

Volkswacht

für Schlesien

Wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in
Anzahlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5 und Friedrich-
Str. 105, Mathiasstraße 100, sowie durch alle Ausdrucker zu beziehen.
Abgabe im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rml. + 6 Pf. Träger-
gebühren monatlich 1,75 Rml. + 85 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rml. Durch
die Post einzeln Aufstellungsgeldern 3,40 Rml.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21237, Redaktion 21235
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien
14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter 12
70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenangebote, Vereine,
Verammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleinanzeigen pro
Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expeditio-
n, Kurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Kampf - Mai - Not - Mai

1931

Der 1. Mai

Von Paul Löbe.

Wieder erhält der Appell des Weltfeiertages der Arbeit.
Je trüber die Gegenwart des Kapitalismus für Millionen
Vollsgenossen sich gestaltet, umso heller leuchtet die Hoffnung
die Zukunft des Sozialismus aus den Augen des deutschen
Volkes.

Die unter der Last der Krise seufzen, die im armenigen Heim
Enttäuschungen und Not erleben, sie treten in doppelter Zu-
t in die endlosen Reihen der Demonstranten, um unter den
Fahnen für eine bessere Zukunft zu werben.

Recht ist nicht jeder Tag, daß sie als Einzelne machtlos sind,
Spielball wirtschaftlicher Kräfte, die ihr individuelles Schicksal
eigenes Futur und ohne eigenes Verschulden gestalten?
Sie nicht, daß nur im Heer der Weltkämpfer, der

denkungen, Gedank, wo immer sie stehen, der Arbeiter
erhält deshalb heute erneut der Ruf: Mann der Arbeit,
wacht! Reicht euch ein, die Ihr am Wegesrande steht, wenn
Zug vorübergeht! Reicht euch ein, Jünglinge und Greise,
Frauen und Mädchen, und helft das Heer der Kämpfer verstärken.

Wir möchten eure Köpfe erhellten, damit Ihr die wirt-
schaftlichen Zusammenhänge, die Ursachen eurer Not im Wider-
stand der kapitalistischen Wirtschaft erkennt.

Wir möchten eure Herzen erwärmen für den heiligen
Kampf, während Verblendete schon wieder leichtfertig mit
gegangenen Spielen.

Wir möchten eure Augen öffnen, die müden der Alten
die hellen der Jugend, für die Irreführung jenes sogenannten
Sozialismus, der die eigene Klasse zerpflegt und gefährdet.

Wir möchten euren Willen stärken für die hohe Aufgabe
des Sozialismus, damit die Solidarität aller derer, die Menschheit
tragen, Wirklichkeit und Leben gewinnt.

Soll Deutschlands Proletariat in den Zeiten, in denen die
der Republik selbst auf den Königsschiffen in Madrid
steht, in denen die spanische Diktatur verschleiert am Boden
steht unter dem Faschismus der Herren Hitler-Jugendberg
steht. Die Diktatur bringt nicht nur die Entrechtung des
Volkes, die Vernichtung seiner Freiheiten. Sie würde auch die
den Fortschritt der letzten zwanzig Jahre verkümmern und
zerstören.

Industrielle Unternehmer und agrarische Großgrundbesitzer
tragen sich in den Klagen über den „Luzus“, den Deutsch-
land nicht leisten könne, über die sozialen Kosten, die unsere
Wirtschaft angeblich ertriden. Was meinen sie damit?

Das Krankenwesen und Invalidenversicherung Er-
haltungshäuser und Sanatorien erwerben, die all-
jährlich hunderttausende in ihrer Gesundheit gefährdete Prole-
t in das Gestade der See und in die Täler unserer Gebirge
führen, was bisher nur für die Reichen möglich war, das ist
Luzus, den Deutschland nicht leisten könne.

Das Reich und Länder Städte und Genossenschaften für
Millionen unserer Landsleute schmutzige Wohnungen
bauen, mit Wasser ohne Bad, mit Gas und Elektrizität, wie
früher nur die Reichen hatten, das ist der Luzus, den
Deutschland nicht leisten kann.

Das überall, in Stadt und Dorf Spielplätze, Bade-
plätze, überdachte Sportplätze und Stadien errichten, wo

früher vielleicht nur Golf- und Tennisplätze vorhanden waren,
das soll unerträglicher Luzus sein.

Daß in den Hofbühnen und Staatstheatern, die früher der
exklusiven Gesellschaft fast ganz reserviert waren, nun die Mil-
lionen aus den Volksbühnen erscheinen, wird zwar nicht
offen bekämpft, gehört aber auch zu dem Luzus, den wir an-
geblich nicht ertragen können.



Maitag

Von Bruno Schönlanek.

Du wärst ein Werktag wie die andren Tage
Mit tollem Schwungrad, das die Leiber packt.
Wir wradten in den Kohlenhäufen nackt,
Uns trieb Habrit zu immergleicher Schlage...
Erhob dich nicht zu seinem Feiertage
Das Volk der Welt.

Ein freier Tag stieg auf aus unfrem Wollen.
Hört unfrem Kampfang, leht der Fahnen Blut!
Wir tragen in uns aller Welten Blut,
Wir tragen Schnucht nach Gewittergrollen.
Schon hört die Erde weit das Donnertrollen
Des ersten Mai.

Seid stark! Ein Maitag muß uns auferstehen,
Der alle Knechtshaft ewig niederzwingt,
Wo alle Welt ein rotes Band umschlingt
Und Ländergrenzen in ein Nichts vergehen...
Stürm Arbeitsvolf! Laß Herzblutfahnen wehen!
Sei erster Mai!



Daß heute hunderttausende Angestellte und Arbeiter einen
regelmäßigen Urlaub haben, eine kleine Ferienreise unter-
nehmen (noch dazu nicht mehr in der vierten Klasse), daß unser
Jungvolk nach Bielefeld und Wien zieht, unsere Kinder-
freunde, ihre Lager errichten, das zählt zu dem Luzus, wenn
es nicht auf die Begüterten beschränkt bleibt.

Daß heute auch die Arbeiterfamilie im Falle der Not und
Krankheit Arzt und Krankengeld, im Alter und bei In-
validität eine kleine Rente erhält, und bei Arbeitslosigkeit nicht
sofort der Armenpflege anheimfällt, das sind die untragbaren
Kosten, gegen diejenigen sich wenden, die gleiche Not niemals zu
erzulden brauchen.

In mühevoller Arbeit haben Partei und Gewerkschaften den
sozialen Tendenzen der gegenseitigen Hilfe auf fast allen Ge-
bieten des städtischen und gesellschaftlichen Lebens Eingang ver-
schafft, den Gedanken des 1. Mai zu der ersten praktischen Ver-
pflichtung geführt. Dies ist es, was gegen die alten Mächte sich
aufdämmen, was gegen sie sich neue Schutztruppen sichern. Das ist
es aber auch, was zu verteidigen die heilige Aufgabe des
arbeitenden Volkes bleibt. Denn nur durch die praktische und

organisatorische Arbeit können wir dem großen Ziele der Be-
freiung unserer Klasse näherücken.

Vielleicht haben die Alten, die den 1. Mai im Jahre 1880
beschlossen, sich den Weg der Bewirklichung anders vorgestellt.
Weit vom Ziele schwebte ihnen ein plötzlicher Uebergang
in das Land ihrer Hoffnungen vor: sie sahen im Geiste die ge-
schmückte Feste vor sich, welche sie durchschreiten, — hinter ihnen
die Zeit der Ausbeutung, der Unterdrückung, vor ihnen das Land
der Freiheit und Gerechtigkeit! Heute wissen wir: es ist kein
fremdes Land, es ist der Boden, auf dem wir stehen, es ist kein
Land, das mit dem Schwert oder auf der Barrikade zu erobern
wäre, sondern es ist der Boden unter uns, den wir mit dem
Spaten bearbeiten müssen.

Dabei kann jeder helfen, dafür ist keiner zu gering. Dabei
wird die einfache Frau aus dem Bolke zum wichtigen Gliede des
Ganges. Der Eine ist als Funktionär den Gedanken des Sozia-
lismus, der andere als Arbeiter, der andere als Arbeiter, der andere
Fundamenten der Bewegung, der andere als Arbeiter, der andere
verordneter und Gemeindevorsteher die ersten Schritte. Der
eine führt die Arbeiterjugend in die freie Natur und zum Sport,
zu Forttügen und guten Büchern; die nächste hilft in der Arbeiter-
wohlfahrt Kindern, auch elternlosen, ein Stück vom Jugendglück
zu erhalten. Dieser verteidigt als Gewerkschaftler den erworbenen
Lohn, jener sucht als Genossenschaftler die schwer verdienten Ein-
künfte zu sichern, und in dieser gemeinschaftlichen Arbeit wachsen
wir dem großen Ziel entgegen, das der 1. Mai uns symbolisiert,
der endlichen Befreiung der Arbeiterklasse aus den Fesseln des
Kapitalismus.

Der Siegeszug des 1. Mai

Von Peter Grafmann M. d. R.
Arbeit und Friede.

Das ist die Parole, die in jedem Jahre am Weltfeiertage die
Arbeiter aller Länder erneut aufrufen soll zum Kampf und zur
Verteidigung ihrer sozialen und politischen Errungenschaften und
damit zur endlichen Durchsetzung des Sozialismus. Gerade in
diesem Jahre wird wieder Millionen durch die Weltwirtschafts-
krise mit ihren verheerenden Auswirkungen so recht offenbar, wie
der dauernde Fortbestand der privaten Wirtschaft unmöglich
aufrechterhalten werden darf.

Inmitten einer Krise des Überflusses

werden die verheerenden Folgen des Kapitalismus jedermann
deutlich vor Augen geführt. Weizen Roggen, Kaffee, Zucker, Roh-
stoffe aller Art werden in Riesennengen aufgestapelt oder gar
vernichtet, während Millionen Menschen hungern und darben
und ohne Arbeit dahinleben müssen. Die Regierungen der
Völker errichten fortgesetzt steigende Zollmauern
und wehren sich dadurch gegenseitig gegen die Einfuhr wichtiger
Lebensmittel und billiger Industrieprodukte. Die ungeheure
Produktivität in der gesamten Industrie- und Agrarwirtschaft, die
gewaltigen Weltvorräte an allem zum Leben Notwendigen, ge-
reichen der Menschheit zum Fluch statt zum Segen, weil die Ar-
beiter den Weg von der gegenwärtigen spekulativen Wirtschafts-
ordnung zur planvollen, zum Sozialismus, noch nicht klar genug
erkennen. Immer stärker muß deshalb in den arbeitenden Massen
die Erkenntnis wachsen, daß Wirtschaftsgehaltung und Wirtschafts-
führung nicht mehr private Angelegenheit von Personen oder
Personengruppen bleiben dürfen, sondern zur verpflichtenden Auf-
gabe der Völker und ihrer politischen und wirtschaftlichen Organe
werden muß. Die Demokratisierung der Wirtschaft, die
die von Gewerkschaften und Sozialdemokratischen Parteien in
allen Ländern gefordert wird, bedeutet die schrittweise Beseitigung
der Herrschaft, die sich auf dem Kapitalismus aufbaut. Der Gegen-
satz gegen die wirtschaftliche Anarchie des Unternehmertums

Die Arbeiterklasse steht in schwerem Abwehrkampf. Zeigt alle die Geschlossenheit des kämpfenden Proletariats! Alles beteiligt sich morgen an der großen Maidemonstration der Gewerkschaften!

Es ist schon bisher nicht erfolglos geblieben. Die Arbeitsbedingungen hängen nicht mehr allein von der Freiheit des Marktes ab, die für den Arbeiter in Wirklichkeit schlimmste Unfreiheit bedeutet. Sie werden gestaltet unter dem zunehmenden Einfluß der Gewerkschaften und mitgeformt von Gesetzen, die der demokratisierten Staat gegen die Freiheit der Ausbeutung erlassen muß. Die Wirtschaftskrise hat in gleicher Weise die Sieger- und besiegten Staaten erfaßt, sie wirkt in den Gläubiger- wie in den Schuldnerländern mit gleicher Schärfe gegen die Arbeiterklasse und deren Lebenshaltung. Die Erkenntnis muß deshalb in immer stärkerem Maße reifen, daß nicht der Mensch für die Wirtschaft da ist, ihrem blinden Spiel der Kräfte wehrlos unterworfen bleiben darf, sondern daß die Wirtschaft sich nach den berechtigten Ansprüchen aller in ihr Tätigen richten muß.

Die Arbeitslosigkeit, die größte Verursachende der Wirtschaft mit ihren ungeheuren materiellen und sozialen Verwüstungen drängt naturgemäß die organisierte Arbeiterklasse in die Verteidigungsstellung, stärkt damit vorübergehend die Macht ihrer Gegner. Der gegenwärtige und künftige Stand der technischen Apparatur und die wirtschaftliche Zweckmäßigkeit verbieten es, den Achtundzigtage noch weiter als das für die Arbeiter erstrebenswertere Ziel zu verteidigen. Der Notstreik von Millionen von unfreiwillig Arbeitslosen muß zum

Kampfsatz für die Biergärtnerwoche

werden, damit die Arbeitslosen endlich wieder im Produktionsprozess Aufnahme finden.

Die Überwindung der Wirtschaftskrise und der Wirtschaftsnote ist unmöglich, solange Produktions- und Konsumkraft so erheblich gestört sind. Es gibt keinen anderen, im Augenblick sofort wirksamen Ausweg als die Kürzung der Arbeitszeit mit Einkommensersatz für Arbeitslose und darüber hinaus Steigerung der Kaufkraft durch erhöhte Löhne oder verbilligte Warenpreise.

Am 1. Mai gilt unsere Kampfanfrage zugleich dem

Generalstreik der Reaktion auf die deutsche Sozialpolitik.

Gewerkschaften und Partei kämpfen seit Jahrzehnten mit sichtbarem Erfolge für den Ausbau des gesetzlichen Arbeiterschutzes und die soziale Versicherung. Wir schützen und sichern damit die menschliche Arbeitskraft, das höchste und wertvollste Gut in der Volkswirtschaft, vor der verarmenden Wirkung des Kapitalismus.

Aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen Notlage kann uns keine irgendwie geartete Diktatur retten. Nirgendwo ist Not und Elend größer als in den Diktaturstaaten. In Rußland, der einstigen Kornkammer Europas, müssen alle wichtigen Lebensmittel seit Jahren rationiert verteilt werden, während nach dem Ausbruch Mussolinis vom 22. Juni 1929 in Italien zahlreiche Leute sich monatlich von Kräutern ernähren müssen. Die Nahrungsration der Italiener ist die kleinste von allen zivilisierten Völkern. In den Diktaturstaaten hält kapitalistische Ausbeutung und politische Unterdrückung die Arbeiter in Fesseln und hindert sie, sich aus eigener Kraft zu mächtigen politischen und gewerkschaftlichen Organisationen zusammenzuschließen.

Nur durch klare Erfassung der konkreten politischen und wirtschaftsorganisatorischen Ziele der sozialistischen Arbeiterbewegung und durch einseitige sozialistische Willensbindung aller wirtschaftlich abhängigen Lohnarbeiter wird die Durchsetzung günstiger und sozialer Wirtschaftsjahresziele garantiert und der Frieden der Welt gesichert.

Mit fürmischer Gewalt hat der Gedanke der Maisfeier die Herzen der Arbeiter aller Länder ergriffen, die um ihre Befreiung aus sozialer Anechtung und politischer Unterdrückung kämpfen. Heute bereits halten die Arbeiter in zahlreichen Ländern die Maisfeier als einseitige Herrenrecht der Unternehmer gebrochen. Die deutschen Arbeiter haben das politische Mitbestimmungsrecht sich erkämpft und sind im Begriff auch in den Produktionsstätten bis zu den Zentralen der Wirtschaftsorganisationen ihren

Anspruch an der Wirtschaftsgestaltung und Wirtschaftsführung geltend zu machen. Politische und wirtschaftliche Gleichberechtigung beseitigen die soziale Unsicherheit und sichern der Welt den Frieden.

Der Sieg des Sozialismus mag manchem zu langsam kommen, viele möge ungeduldig werden und vorübergehend die sozialistischen Armeen verlassen, trotzdem bleibt der Sieg des demokratischen Sozialismus die einzige sichere Lebens- und Entwicklungsgarantie für alle Arbeiter der Welt.

Verbot politischer Schülervereinigungen in Thüringen

Weimar, 29. April.

Das thüringische Volksbildungsministerium erläßt eine Bekanntmachung, in der es heißt: Die Hitler-Jugend und insbesondere der Thüringer Schülerbund haben im politischen Streit der letzten Wochen ein Verfahren angewandt, das mit grundgesetzlichen Forderungen, die an die Jugend im Interesse ihrer Erziehung gestellt werden müssen, nicht in Einklang steht und keinesfalls gebuldet werden kann. Im Interesse der Erziehung und Schuldisziplin haben die Schulleitungen der höheren Schulen die Maßnahmen zu ergreifen, die im § 26 II der Schulordnung vorgelesen sind. Dieser Paragraph verbietet politische Schülervereinigungen und gab Gelegenheit den Anstoß zu dem Konflikt zwischen Dr. Fria und dem Weimarer Gymnasialdirektor Siefert.

Theo Tass Trill

Der große Lügner

Eine deutsche Heldengeschichte von Erich Herrmann.
(Copyright 1931 by Schlesierdruck G. m. b. H. Breslau.)

9) (Nachdruck verboten)

„Oder eine Universität! Studenten sorgen auch...“

„Kollege Kalinke“, verschaffte sich Mehlommel Gehör, „wir teilen uns selbstverständlich in die Lieferung der Rückwaren!“

Einer nach dem anderen meldete sich mit seinen Zukunftsabsichten. Nur der große Topp blieb schweigsam. Ihm war eingefallen, daß man das Anwachsen der Stadt ganz gut zu einer Vorlage über die Erhöhung des Bürgermeistergehalts benutzen könne. Es galt, den Vorschlag festzuhalten. Er durfte nicht wieder unter den Tisch fallen.

Mit einem Ruck stand er auf. „Mitbürger! Wir stehen vor einer Schicksalsstunde im Leben unserer Stadt. Die Anregung unseres Freundes Lichtschlag eröffnet Aussichten, die kaum zu übersehen sind. Es handelt sich einfach darum, ob Bismarck wirklich der große Staatsmann ist und sich unserem Vorschlag gegenüber kongenial erweist oder nicht. Nach dem, was er bereits geleistet hat, ist das Erstere anzunehmen. Damit geht Padelwitz einer Blütezeit entgegen. Ich will nicht davon reden — das ist die Stunde an heilig! — daß für mich eine Steigerung der Arbeit und Verantwortung eintritt, die einen Ansehensverlust herbeiführt. Aber wie gesagt, ich will die Stunde nicht herabwürdigen, obwohl ich weiß, daß die Bürgermeister gleichgroße Städte in der Regel das Doppelte Gehalt beziehen. Manchmal könnte man hinter den Rücken werden.“

Er verließ einige Tische, die umständlich aus den Augen gewischt wurden. „Mitbürger! Lassen wir alles Materielle beiseite. Die Anregung zu einer Gehaltserhöhung müßte aus der

Der Kampf um den Brotpreis Die Sozialdemokratie verhandelt mit Brüning

Gewisse Zusagen Brünings wegen des Weizenpreises — Die sozialdemokratischen Bedenken noch nicht voll zerstreut — Die schwierige Finanzlage des Reichs

Berlin, 29. April. (Eig. Bericht.)

Die in den letzten Wochen in vielen Orten Deutschlands erfolgte Erhöhung des Brotpreises, die Forderung des Reichs-ernährungsministers nach weiteren Zollerhöhungen für andere Lebensmittel sowie die Gerüchte über einen drohenden Abbau der sozialen Leistungen durch Notverordnungen haben die sozialdemokratische Reichstagsfraktion veranlaßt, den Reichskanzler Dr. Brüning um eine politische Rücksprache zu ersuchen. Diese Besprechung, an der für die Sozialdemokraten Dr. Breitscheid, Dr. Herz und Dr. Hilferding teilnahmen, fand am Mittwoch statt.

Im Vordergrund stand das Verlangen der Sozialdemokraten an die Reichsregierung, die ihr in dem Zollermächtigungsgesetz vom März auferlegte Verpflichtung zu erfüllen und dafür zu sorgen, daß nicht nur jede weitere Steigerung der Brotpreise vermieden wird, sondern auch die bisher bereits erfolgten Erhöhungen rückgängig gemacht werden. In die Erreichung dieses Zieles könne natürlich nur gedacht werden, wenn sofort die Weizeneinfuhr verbilligt, der Roggenpreis gesenkt, auf die Erhöhung des Hafersollis verzichtet wird und eine Verbilligung bei der eingeführten Futtermittel erfolgt. Reichskanzler Dr. Brüning erklärte, auch die Reichsregierung habe die Absicht, den Brotpreis auf dem alten Stand zu halten. Entsprechende Entscheidungen würden in kürzester Frist vom Kabinett getroffen werden. Geplant sei eine Verringerung des Brotgesetzes und die verbilligte Einfuhr von Weizen.

Beide Maßnahmen sind selbstverständlich zu begrüßen. Die beachtliche Senkung des Weizenpreises ist zweifellos besonders angesichts des Widerstandes der Agrarier ein Fortschritt. Ob allerdings diese Maßnahmen den in Aussicht gestellten Erfolg haben werden und der alte Stand der Brotpreise wieder erreicht wird, ist mindestens sehr zweifelhaft. Das wird davon abhängen, ob die Regierung eine ausreichende Menge von Weizen einführt, ob der Zollatz wesentlich gesenkt wird und jeder späteren Knappheit an Weizen bis zur neuen Ernte auch wirklich vorgebeugt wird. Mindestens ebenso wichtig für die Höhe des Brotpreises ist das Sinken des Preises für Roggen bzw. für Roggenmehl. Auch hier ist nicht sicher, ob die Einfuhr der Reserve, die der Regierung zur Verfügung steht, ein ausreichendes Sinken der Preise hervorruft. Diese Bedenken werden noch verstärkt, weil die Regierung die Erhöhung des Hafersollis beabsichtigt, was nicht nur preissteigernd auf den Roggen wirken wird, sondern auch zur Verfüllung von Roggen anreizt und die Brotversorgung gefährdet.

Selbstverständlich haben die sozialdemokratischen Vertreter auch ihre stärksten Bedenken gegen die beabsichtigte Erhöhung der Zölle auf Hüllfrüchte, auf Speis- und Schmalz und für Schweinefleisch. Dem steht allerdings gegenüber, daß die weit wichtigere Erhöhung des Butterzolls nicht beabsichtigt worden ist und da der Buttermarkt dagegen nicht, künftig weniger ausfallsreich ist als gegenwärtig.

Zur Besprechung gelangte ferner auch die sich weiter ungünstig entwickelnde Finanzlage von Reich, Ländern und Gemeinden. Entgegen den früheren Erklärungen, daß der Etat für 1931 ausgeglichen sei, gibt jetzt die Reichsregierung zu, daß erhebliche Fehlbeträge vorhanden sind, die sich vor allen Dingen aus einem Rückgang der Steuererträge ergeben. Maßnahmen zur Vermeidung von Zahlungsschwierigkeiten seien deshalb notwendig. Die Reichsregierung habe aber bisher noch keine konkreten Entscheidungen getroffen. Sie seien auch in der unmittelbaren nächsten Zukunft noch nicht zu erwarten. Um Schwierigkeiten bei der Anapflichtungsverlängerung zu vermeiden, würden ihr wie in den früheren Monaten, so auch im Mai 8 Millionen Mark aus allgemeinen Mitteln zur Verfügung gestellt werden. Die Fragen der Arbeitsfreudung, der Arbeitsbeschaffung und der Arbeitslosenunterstützung könnten erst konkret in Angriff genommen werden, wenn die Gutachten der Brauns-Kommission vorliegen.

Wenn danach auch für den Augenblick die Gefahren für die Sozialpolitik nicht so groß erscheinen, wie man nach den Darstellungen der bürgerlichen Presse hat annehmen müssen, so würde es doch eine Selbsttäuschung bedeuten, wenn man sich dem großen Ernst und den vielfachen Gefahren, die von der angespannten Finanzlage ausgehen, verschließen wollte. Die sozialdemokratischen Vertreter haben deshalb dem Reichskanzler keinen Zweifel daran gelassen, daß bei der gegenwärtigen Notlage ganz großer Bedenken unterliegt, als in normaleren Zeiten. Es

Bürgerschaft selbst kommen. Als Zoll der Dankbarkeit! Ehrt eine Stadt den größten Staatsmann des Landes, dann ehrt sie sich nur selbst, wenn sie auch des Bürgermeisters gedenkt. Lassen Sie mich bescheiden über mich und meine Verdienste schweigen. Fassen wir lieber unsere Gefühle.... Ge.... füh.... le.... huck... huck! zusammen, in dem Liede, das immer unsere Herzen hö... huck!... höher.... schlagen läßt: Kennst ihr die Heimat kühn und trutz...?“

Die Begeisterung ließ das Lied von den Kellerwänden dröhnend widerhallen. Beim Kehrreim:

„Wir lieben dich trotz Spott und Lobgehudel.
Dich, du Padelwitz an der reisenden Pu... u... dell!“

wurden die Maßkrüge zum Schwure gegen die Decke gereckt. Dann stürzte man die Bierreste in die Kehle und schüttelte sich gegenseitig die Hände. Der große Topp ging auf den Konrektor zu, umarmte ihn, küßte ihn auf beide Wangen und flüsterte ihm ins Ohr: „Sie sollen dabei auch nicht zu kurz kommen.“

Immer findet der große Augenblick sein kleines Geschlecht. Hier in der Stammtischrunde verkörperte der Rentier Klas Dünnebir den Nörgler. Als nach dem Niedersetzen Stille entstand, warf er dazwischen: „Und wenn Padelwitz eine Million Einwohner hat? Was macht Bismarck mit einer Million Hühneriern?“

Alle sahen sich ernüchert an. Der Konrektor nahm seinen Hut vom Nagel und verschwand mit den höhnischen Worten: „An diesem deutschen Wezen wird die ganze Welt sich einen Zahn ausbeissen.“

Ich muß die Sache einmal mit Mademoiselle Kathrein durchsprechen“, stotterte verlegen der große Topp und eilte hinterher.

Die anderen folgten. Zuletzt stieg Klas Dünnebir ruhigen Mutes die Kellertreppe hinauf. Der Wirt schüttelte betrübt den Kopf. „Eben hatte ich wieder frisch angesteckt.“

müsse schon jetzt als ausgeschlossen angesehen werden, daß der Abbau sozialer Ausgaben das Gleichgewicht in den Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden hergestellt werden kann. Ohne Einnahmeerhöhungen sei dieses Ziel nicht zu erreichen.

Durch die Besprechung der Sozialdemokratie mit dem Reichskanzler ist ein abschließendes Ergebnis nicht erzielt worden, diente im wesentlichen der Information, sie hat aber Klarheit über die künftigen Absichten der Reichsregierung gebracht und daher auch die Spannungen nicht vermindert, die durch Pläne auf Zollerhöhung und Abbau der Sozialleistungen entstanden sind. Die Sozialdemokratie wird deshalb überaus gespannt sein und alle Schritte der Reichsregierung kritisch beobachten.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird am Donnerstag zusammentreten, um den Bericht über die Besprechung mit dem Reichskanzler Dr. Brüning entgegenzunehmen.

Auch die christlichen Gewerkschaften für Ermäßigung des Weizen- und Roggenzolls

Köln, 29. April. (Eigener Drahtbericht.)

Eine Geschäftsführerkonferenz des den christlichen Gewerkschaften und dem Zentrum nahe stehenden Verbandes deutscher Konsumvereine in Köln hat an Reichsregierung das Ersuchen gerichtet, durch Ermäßigung der Zölle auf Roggen und Weizen, durch Aufhebung des Sonderzolltarifs und der Sonder-Umsatzsteuer den Genossen die Möglichkeit zu geben, die alten Brotpreise zu halten und wiederherzustellen. Sollte die Reichsregierung diesen Wünschen nicht entsprechen, so müßten die Konsumgenossenschaften Verantwortung für die Entwicklung des Brotpreises übernehmen.

Neuer Oberbürgermeister von Magdeburg

Magdeburg, 30. April (Eigener Funkenbericht.)

Die Magdeburger Stadtverordnetenversammlung wählte am Mittwoch mit 38 von 66 Stimmen Berliner Stadtrat Ernst Reuter zum Oberbürgermeister von Magdeburg. Der bisherige Magdeburger Stadtrat Schmidt wurde zum zweiten Bürgermeister gewählt. Schmidt gehört der Staatspartei an. Die Rechte hatte Kandidaten gegen Reuter in letzter Stunde den nationalsozialistischen Abgeordneten des preußischen Landtages v. Cynern aufgebracht. 19 Stimmen erhielt.

Briand wirtschaftlicher Europarand

Paris, 30. April. (Eigener Funkenbericht.)

Wie der „Matin“ mitteilt, hat Briand ein Memorandum über die wirtschaftliche Organisation Europas, das die wirtschaftliche Organisation Europas, die Arbeit, das bereits am Dienstag dem Ministerrat vorgelegt worden ist. Im ersten Teil des Memorandums wird der Zeitung die beste Methode für den Verkauf der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Donauländer einandergeleitet, während im zweiten Teil die Frage der Erzeugung von Absatzmärkten für Industrieprodukte geprüft wird. Außerdem werden Vorschläge in bezug auf die finanzielle Unterstützung gemacht, die gewissen, an Armut leidenden europäischen Staaten gewährt werden können. Sobald das Memorandum von den beteiligten Ministerien gebilligt ist, soll es den diplomatischen Vertretern Frankreichs in Europa übermittelt werden, die betreffenden Regierungen, bei denen sie akkreditiert sind, reichen sollen.

Macht Dein Leib Dir etwa Platz
Kommt allein Laxin im Froh...

„Feiglinge, seid Ihr alle miteinander!“ ergrimmte Mademoiselle Kathrein, nachdem ihr Topp die Angelegenheit dargelegt und auf die Vorzüge eines Regiments Leibliche verwiesen hatte. „Ihr wollt Eure Pflichten auf andere abwälzen. Du und der Konrektor! Welche Aussicht habe ich dabei? Und wenn ich keine Aussichten habe, bleibt dann übrig? Ich werde dir's sagen: Die Unmoral in die Stadt ein! Das aber dulde ich auf keinen Fall!“

Sie kehrte ihm den Rücken und ging mit schwanzelndem Rocke aus der Tür. Topp sah ihr verdutzt nach und kniete sich verlegen auf dem Kopfe. Der Zukunftstern von Padelwitz versank wieder in Nacht und Dunkelheit. Diesmal schlug die Padelwitzerei selbst überschlagen.

Sorgen hegt der Mensch stets an der falschen Stelle zur unrichtigen Zeit.

An jenem Nachmittag, an dem der Küster Granbrod drei Minuten zu spät an der Jungfernkranzlocks klingelte, die Padelwitzerei der Zukunftstern just aufgefunden, die Mitteilung über das Kommando durch Mutter hatte den Küster zur ersten Pflichtversäumnis gebracht.

Im Hause des Kaufmanns Titus Trill lag seit den mittagsstunden — zum Lichte gehoben durch Mutter — ein Bub in der Familienorbwiege.

Wie es sich gehört, stieg der Padelwitzerei Zukunftstern aus einem Patrizierhause empor. Das will vieles, alles besagen. Der Weg aus einem Patriziergeschlecht in die Höhe ist einfacher und für den Beteiligten bequemer, als die Geburt in der Krippe ist stets die Tatsache unüberwindlich, daß selbst in Jahrtausenden die Lehre des Geistes weder begriffen noch befolgt wird.

(Fortsetzung)

Schon wieder
Glück bei Arndt!
Im April d. J. kam 3000 Mark-
gewinn auf Doppeltos Nr. 350708
zu Arndt.

1 Auto für 50,-
50 Pfunde für 50,-

Ziehung 19. Mai
Medienburger Auto-
und Pferde-Lotterie
5124 Gewinne

70.000 RM
1 Automobil . . . 10000 RM
1 Viergespann . . . 6000 RM
1 Zweigespann . . . 3000 RM
1 Einspanner . . . 1500 RM
50 Pferde . . . 30000 RM
Alle Gewinne mit 70 resp. 90% bar garantiert
Lose 50 Pf. Porto u. Liste 35 Pf. extra
Glücksscheine (10 Lose sortiert) 5 M.
Versand auch gegen Nachnahme
Lotteriebank
Arndt
Breslau 5
Tausendstel.
Postfach Breslau 67465

Die Sensation im Mai!

Zahlungserleichterungen durch
Kunden-Kredit G. m. b. H.
Gartenstraße (Capitol)

Hier ist das erste Angebot aus unseren seit langem vorbereiteten
Werbe-Verkauf

Sensationell **Sensationell**
niedrig sind nicht nur die Preise, gut und modern auch die Qualitäten

ca. 1200 Paar Strümpfe

Fa. Seidenflor
4fache Sohle, feinste Qual.,
in schwarz und farbige 68,-
Wachstuchseide
in riesigem Farbsortiment,
mit kleiner Schönheits-
fehlern 75,-
Küliner-Küper-
seide künstl., dichtmasch.,
mit 4 facher Sohle und Spitz-
hochferse, Goldtempel 145
Bemberg-Adler-
seide feinste künstliche
Wachseide, mit engl. Sohle
und Spitzhochferse 195
Kindersüßchen
1. Riesenwahl, Steigerung
5 Pf. pro Größe, Größe 1 15,-
Kniestrümpfe
strapazierfähige Qualität, m.
Jacquard-Weberei, Gr. 9-11
1,25, Gr. 6-8 0,95, Gr. 5-7 75,-

ca. 1500 Damen-Mäntel

Trenchcoats
in mode, marine u. mittelblau,
ganz auf Plaidfutter, 12,50,
ohne Futter 850
Sport-Mäntel
in kamelartig, Flausstoff,
ganz gefüttert, 19,50, Schellfüt.
1650
Mantel-Completts
Jugendl. Form, Mantel ganz
gefüttert, in modernen Stoffen
1850
Frauen-Mäntel
1. gut herrenähnlich, Geweb.,
auch 1. starke Figur, h. Gr. 50
1950
Englische Mäntel
in neuen Geweb., engl. Art,
ganz auf künstliche Seide
gearbeitet 1850
Georgie-Mäntel
reine Wolle, neublaue, mit
Feisbesatz, ganz auf h. Seid.
2650
Kleider-Röcke
blau, reinwollene Popeline,
ganz plisier 395
Sport-Kleider
Trikoline, in weiß, mode, lachs-
farbig, m. Band-Krawatte, 7,50
595
Morocain-Kleider
in guter Qualität u. mod.
Formen, alle Farben, 19,50
1390
Kleider mit Jacke
in Tweed-Charmeuse, 1. neu,
klein, Mustern, solide Farben
1750
Seidene Kleider
1. bedruckt, künstl., Crêpe,
Satin, Jugendl., neue Form
1950
Frauen-Kleider
1. bedruckt, künstl., Moro-
cain, 1. vielen neuen Mustern
2050

ca. 900 Kinder-Mäntel

Trenchcoats
in blau u. mode, für 5-12 Jahre
Steigerung 75 Pf. 500
Mädchen-Mäntel
in herrenähnlichen Geweben,
schöne Formen, Größe 55 7,50
550
Knaben-Mäntel
in englischen od. blauen Stoffen
ganz gefüttert, Steig. 75 Pf., Gr. 60
675
Badische-Trenchcoats
in nachblau u. modelfarben, auf
Plaidfutter 12,50, ohne Futter
850
Badische-Mäntel
in modernen Stoffen, engl.
Art, ganz auf Futter 25,00
1950
Badische-Kleider
jugendliche Mädchenform, in
neuen mod. Stoffen 19,50
1650
Trikoline-Kleidchen
mit Sückerl, in zarten Farben,
mit, lachs, blau, Größe 45 295
Mädchen-Kleider
in zweifarbigen od. reinwollen,
Stoff, Steiger. 50 Pf., Gr. 53, 4, 75
395
Knab.-Sportkleider
mit Krawatte, in neuen Oxford-
stoffen, Steiger. 25 Pf., Länge 65
295
Kinder-Trainingsanzüge
für Mädchen und Knaben für
sechs Jahre, mit Reißverschluss
und zum Knöpfen 395
Knab.-Scheppelanzug
blau, Washose m. modelfarb.
offen, Blau, Steiger. 45 Pf., Gr. 45
395
Kinder-Pullover
armfrei, in buntem gemusterter
Strickart, Steiger. 20 Pf., Gr. 40
75

ca. 1250 Unterkleider

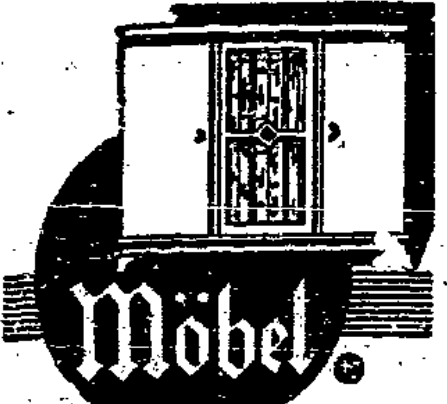
Kunstseiden-Charmeuse
aus feinmaschigem Seidenstrick
mit feinen Spitzenmalen, Hemd
3,50, 2,95, pers. Delik., 3,45
295
Kunstseidene Hemdhosen
mit mod. Spitzenmalen reich
garn., Charmeusestrick 4,95
2,95, feinn., Seidenstrick 2,25
165
Kunstseidene Unterkleider
aus erprobtem, feinmaschigem
Seidenstrick, mit breiter, halt-
barer Spitze garniert 175
Charmeuse-Unterkleider
in riesenreicher Auswahl, mit
handgestrickter Crêpe de Chine-
Einstrich 4,95, mit eleganter
Spitzenpasserie 3,95, mit solid.
Spitzenmalen 295
Tab-Hemden
Trägerform, mit Silbermalen
und Spitzen 75
Ein Posten Trägerhemden
chypois, Musterstrick, reich
garniert, Serie 3 1,95, Serie 2
1,45 125
Nacht-Hemden
aus farbigen Baist, reich mit
Duplikaten, teils mit spitzem
Ausschnitt, reich garniert 175
Hemdhosen
aus farbigen Wäschebaist, reich
mit Spitzen garniert 2,75, 2,45
195
Schulanzüge
mit langem Arm, aus farbigen
Baist, mod. verarb. 5,95, 4,95
395
Mädchen-Hemden
Trägerform, mit breiter Sückerl
Steig. 10 Pf. pro Größe, Größe 40
38,-

ca. 2400 Schürzen

Spiel-Schürzen
für Knaben und Mädchen, mit
großer Tasche, Größen 40-50
48,-
Hängerschürzen
für Mädchen, aus gemusterten
und glatten Indanthrenstoffen,
nett verarb., Größe 40 95 Pf.,
aus Zephir Größe 40
Steigerung 10 Pf. pro Größe
58,-
Haushalts-Schürzen
aus glatten oder bedrucktem
Gummi, schwere Platten 95 Pf.,
Fantasiestoffen 68 Pf.
48,-
Damen-Schürzen
bunte Künstlerdrucke 2,75 M.
245
Schürzen
aus weiß, aus gemusterten
Indanthrenstoffen 3,25 Mk.,
aus gestreiften Waterstoffen 295
Wochenend-
Schürzen
für Damen
aus strapazierfähigerem Nessel,
zum Aussticken, vorgeseichnet
98 Pf.
75
fertig genäht und bunt um-
hüllt 1,45 Mk., blau ein-
gefärbt 98 Pf.
für Kinder
aus Nessel, zum Aussticken
vorgeseichnet Größe 45
Steigerung 5 Pf. pro Größe
55
Garten-Kleider
vorgeseichnet, zum Aussticken
für Damen
aus farbigen Indanthrenstoff
2,40 Mk., aus Nessel 1,-

Dentawer

BRESLAU SCHMIEDEBRÜCKE 7-10



Möbel 1566

Komplette Zimmer 6.-
Wochenrate ab RM.
Speise-, Schlaf-, Wohn- u. Herrenzimmer
Einzelmöbel ab RM. 1.-
Ohne Anzahlung
für alle Kunden u. Festangestellte

Lorenz Hübner
Nur Reuschastraße 11/12
Gegründet 1898



**Gesund
frisch
frisch**

Bei
Hautjucken, Flechten
Hoffenen Füßen, Krampfadern
auch veralteten Wunden ist die milde und wohltuende
San.-Rat Dr. Strahl's Haussalbe
seit Jahrzehnten ärztlich empfohlen und bewährt.
In Original-Dosen à 1,25, 2,30 und 4,30
Zu haben in Apotheken
wenn nicht vorrätig, Versand kostenfrei durch
Elefanten-Apothek, Berlin SW 19/32
Leipziger Straße 74 (Osbaffplatz).

Insereate erzielen in anderer Zeitung
- des größten Erfolgs!



Ihrem Kinde das Beste - nur einen
Kinderwagen
von
Suchantke
Aparat-Neuheiten! Riechige Auswahl!
Unvergleichlich billige Preise!
Das größte Spezialhaus im Osten Deutschlands
Ohlauer Straße 35
an der Taschenstraße
Keine Filialen

Für 4,80 M den ganzen Garten voller Blumen!
Um den Kundenzirkel zu erweitern, biete
ich zum Probebezug an: 10 Edelbusch-
rosen, das Edelste was darin existiert,
starke Sträucher bester Qualität, in vers-
chiedenen Prachtfarben vom dunkelsten
Rot bis zum zartesten Gelb, 2 Pracht-
Edelrosen, 10 Pracht-Edelrosen in
vielen Farben, 10 türkische Rosenzweigen,
10 Glühbirnenrosen, 10 gefüllte riefen-
blumige Kriechrosen, alles schon
in diesem Jahre unermüdlich blühend,
die ganze Kollektion 4,80 M, Doppel-
Kollektion 9,30 M. So billig kaufen Sie nie wieder! Laufende
Dankebriefchen. Best.- und Bestell.-Karte, Kassebuch 1018.
Größter Rosenvertrieb Deutschlands an Private.

Lederjacken
ab Fabrik zum Verbraucher
25.-, 35.-, 45.-, 55.- RM.
Auffärben
in eigenem Kraftbetrieb
Gebr. Tischler, Lederjacken-Fabrik
Gartenstraße 37, Alte Taschenstr. 9
(neben Konzerthaus) (Nähe Liebigshöhe)



**Goldene
Trauringe**
ingenios - Gravierung gratis
Stadt bekannt billigste Preise
Größtes Lager auch in
**Ahren und anderen Schmuck-
Artikeln**
Für streng reelle Bedienung bürgt
das 45 jährige Bestehen meiner Firma
Albert Adwies
Schmiedebrücke 56
Achtung! Mein Geschäft befindet
sich in der Schmiedebrücke

Lebensbilder erzählt von WILHELM
Karl Marx
Buchhandlungen Volkswacht, Breslau



Endlich das langersehnte Leicht-Motorrad
und das Lindcar-Motorfahrrad ist Klasse
Günstiger kann man nicht kaufen
Lindcar-Niederlage: Feldstraße
Fahrerhilfe und Reparaturen billigst

Sehr preiswert bei günstigen Bedingungen - Motor von Fichtel & Sachs - Geschwindigkeit 30 km

Breslauer Nachrichten

25 Jahre treuer Dienst

Diesen Tagen sind 25 Jahre verflossen, seit Max bei der „Volkswacht“ ist. Er war erst Leiter der Buch- und wurde einige Zeit später Geschäftsführer. Seine haben wir bereits in der Jubiläumsnummer vom No- näher gemeldet. Unter seiner umsichtigen Leitung wurde die solide materielle Grundlage, auf der unser ent steht. Der Wunsch nach einer eigenen Druckerei im Hause wurde unter seiner maßgeblichen Leitung erfüllt, hat unser Blatt bisher der ärgsten Wirtschaftsnot stand- können. Die gediegenen Arbeiten, die aus unserer Druckerei haben nicht nur in unseren eigenen Organisationen, sondern darüber hinaus in den Kreisen der Geschäftswelt, die diese Druckfachen halten, volle Anerkennung gefunden. Die selbst ist nach Umfang und Ausstattung in erfreulicher vervollkommenet worden. Max Todus gehört zu jenen treubigen Naturen, die von sich selbst wenig Aufhebens Er ist in allem so pünktlich, daß man nach seinem an an irgendeiner Stelle des Betriebes die Uhr stellen zwischen ihm und unser Redaktion hat immer das beste gaben bestanden. 25 Jahre haben an sich allerlei nten, im 40jährigen Bestande der „Volkswacht“ aber ste bereits mehr als die Hälfte aus In der ste unseres Blattes wird das, was unter der steitung von Max Todus geleistet wurde, dauernd nnerung bleiben. Schwer genug war bisher diese n Krieg, Inflation und Weltkrise, und gesund muß die ste jedes Unternehmens sein, das sie bisher überstehen Wir hoffen, daß baldige bessere Zeiten auch unserem Todus manche Sorge abnehmen und die Arbeit er- Auf seinen klugen Rat in allen geschäftlichen Fragen wir auch fernerhin bauen und somit hoffen, daß die Ent- unseres Kampforgans für eine bessere Gesellschafts- weiter vorwärts und aufwärts führen wird.

Die Redaktion.

Hört auch mit den Vätern!

sagt Herr Kiedel, der „Ungeneunte“

er Haushaltsauskunft der Stadtratsversammlung Zeit mehrmals in der Woche. Nachdem ein Deutsch- der Stadtratsordner, der nicht genannt werden soll, erst er Sitzung die Beteiligung des städtischen tungsamtes, in der nächsten Sitzung dann die tigung der städtischen Schulzahnklinik per- ratte, zog er gestern gegen die städtischen Väder be. Er verlangte, daß die Väder an Privat- nehmer verpachtet werden. Inzwischen scheint der ationale Ausschussvorsitzende Thum bereits gemerkt zu wie sehr sein Fraktionskollege die ganze Deutschnationale plamiert, denn er erklärte, die Sache stehe nicht zur Ver- g. Herr Thum hat seinem Fraktionsfreunde damit getan, denn beim Frt steht alles zur Verhandlung, steht nun zu erwarten, daß Herr Kiedel, so heißt der ordnete, der nicht genannt werden soll, in der Deutsch- den Fraktion kräftig an die Kandare genommen werden damit er nicht vorzeitig alles ausplaudert, was Sinn und der deutschnationalen Kommunalpolitik ist.

„Zum Hundebureau der Königl. Eisenbahndirektion“

der Ede Huben- und Brüderstraße träumt ein weiß ter Wegweiser in den Tag hinein und weist mit einem en Weg „Zum Hundebureau der Königl. Eisenbahn-“. Das alle Ding ist gerade in diesen Tagen wieder aktuell. Es paßt zu der Formel „Preußen muß wieder werden!“ Im alten königlich-preussischen Preußen war nicht einmal ein Wegweiserbild ohne ein Fremdwort und deshalb mußte einer, der etwas verloren hatte, zum „bureau“ gewiesen werden. Daher der Name preussisch, was Anhänger des alten Jappes immer mit „deutsch bis ins mark“ übersehten.

enn die republikanische Reichsbahndirektion wegen Mangel ch nicht bald für die Beseitigung dieses übrigens außer- lich schmutzigen Schildes sorgen kann, dann wird sich gewiß allzulanger Zeit die Ankündigung eines Wählbodes er- der das Schild eines schönen Tages zu „finden“ be- Er wird es dann in der Hundstalle der Reichsbahn- abliefern, um auf diesem Wege zu erfahren, wer sich entümer melden wird.

Ein seltsamer ehelicher Finder

der aber nicht aufzufinden ist

er Reisende Mönchmeier, der von Breslau nach Gleiwitz ch keinen Koffer im Wartesaal des Hauptbahnhofes zu ch lassen. Alles Telegraphieren, Suchen und Schimpfen chs, der Koffer war weg; aber da er einfach im Wartese- gen gefahren worden war, konnte der Reisende Mönchmeier Ansuchen auf eine Entschädigung durch die Reichsbahn- en. Wie froh war er also, als wenige Tage später ihn Karte erreichte, worin ihm ein Mann mitteilte, daß er ter gefunden und an sich genommen habe und daß er sei, ihn gegen eine entsprechende Belohnung aus- gen. Als aber der Reisende Mönchmeier nachfragte, wer der eheliche Finder sei und bei wem er sich melden müsse, er fehlstellen, daß der Betreffende vergessen hatte, seine er anzugeben. Da es fehlte sogar eine Namensunterchrift, ter der Karte stand nur: „Ein ehelicher Finder“. Seitdem der Reisende Mönchmeier vergebens nach diesem Menschen, wahrscheinlich längst über den seltsamen Verlierer ge- haben wird, der nicht einmal seinen Koffer wieder

Aufstellungs- und Marschplan der Gewerkschaften am 1. Mai

Die Aufstellung erfolgt in fünf Gruppen um 9 Uhr vor- mittags. Der Abmarsch hat so rechtzeitig zu erfolgen, daß das Ende jeder Gruppe um Punkt 10 Uhr auf dem Plage der Republik eingetroffen ist.

Den Schluß und geordneten Ablauf von Aufstellung und Marsch übernehmen die Ordner der einzelnen Gewerkschaften.

Die fünf Aufstellungsplätze für die Markunggebung sind:

- 1. Gruppe:**
Metallarbeiter, Kupferschmiede.
Sammelplatz: Am Bahnhof Nikolaitor.
Marschweg: Frankfurter Straße, Friedrich-Wilhelm-Straße, äußerer Nikolai-Stadtgraben, Platz der Republik.
- 2. Gruppe:**
Illa-Bund, Allgemeiner Deutscher Beamtenbund, Bekleidungs- arbeiter, Friseur, Gesamtverband, Graphisches Kartell, Holz- arbeiter, Hutarbeiter, Lederarbeiter, Mäster, Sattler und Tapezierer, Schuhmacher, Textilarbeiter.
Sammelplatz: Spitze Kaiserstraße, Ecke Paulstraße.
Marschweg: Kaiserstraße, Freiheitsbrücke, Ohlauufer, Ohlauer Stadtgraben, Schweidniger Stadtgraben, Platz der Republik.
- 3. Gruppe:**
Jugendgruppen der Gewerkschaften, Fabrikarbeiter, Hotel-, Restaurations- und Café-Angestellte, Bandarbeiter, Metzler, Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter, Tabakarbeiter.
Sammelplatz: Bänderplatz.
Marschweg: Rosenthaler Straße, Werderbrücke, Burgstraße, Herrenstraße, Blücherplatz, Rohmarkt, Graupenstraße, Platz der Republik.
- 4. Gruppe:**
Baugewerksbund, Dachdecker, Maler, Schornsteinfeger, Stein- arbeiter, Steinleger, Zimmerer.
Sammelplatz: Reichspräsidentenplatz.

Marschweg: Kaiser-Wilhelm-Straße, Neue Schweidniger Straße, Platz der Republik.

5. Gruppe:
Einheitsverband der Eisenbahner, Maschinisten und Feiger, Fahnenabteilungen der Sozialdemokratischen Partei, Stadt- verordnete.

Sammelplatz: Striegauer Platz.
Marschweg: Friedrich-Wilhelm-Straße, äußerer Nikolai-Stadt- graben, Platz der Republik.

Stadterordnete und Stadträte
nehmen am 1. Mai mit ihren Angehörigen um 9 Uhr Aufstellung am Striegauer Platz.

Die Kinderfreundegruppen
nehmen um 9½ Uhr hinter dem Westflügel des Schlossmuseums vor der Reichsbank Aufstellung und marschieren zu Beginn der Rundgebung nach der Schweidniger Straße zu einer eigenen Ver- anstaltung ab.

Die Ordner der anmarschierenden Gruppen haben darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Straße frei bleibt und die Zug- teilnehmer sich alle auf dem eigentlichen Platz der Republik sammeln.

Arbeitslose und Maifeier

Die arbeitslosen Gewerkschafts- und Parteimitglieder, die sich am 1. Mai an der Rundgebung beteiligen, werden durch das Arbeitsamt von der Meldepflicht befreit, sofern der 1. Mai für sie Stempeltag ist.

Sie müssen sich jedoch entweder am Tage vorher melden oder spätestens am 2. Mai den Stempel nachholen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, einen Teil der Unterstützung einzubüßen.

Ist Mokka Louis doch schuldig? Wiederaufnahmeantrag abgelehnt — Warum wurde Staatsanwalt Goldschmidt ausgeschaltet

Die Justizpressestelle teilt mit: Durch Beschluß vom 27. April hat die sechste Strafkammer des Landgerichts gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft den des Mordes an der Luise Schulz angeschuldigten Arbeiter Paul Schiewed aus dem tatsächlichen Grunde des mangelnden Beweises außer Ver- folgung gesetzt, da die Ermittlungen keinen hinreichenden Tat- verdacht gegen den Angeeschuldigten ergeben haben.

Schiewed, der im November 1929 wegen Ermordung der Marie Kristen und seiner Ehefrau zum Tode verurteilt worden war, hatte am 6. Dezember des gleichen Jahres der Kriminal- polizei und der Staatsanwaltschaft gegenüber eingestanden, auch die Luise Schulz getötet zu haben. Dieses Geständnis hat Schiewed jedoch bereits am 22. Dezember 1930 vor dem Untersuchungs- richter widerrufen. Es haben darauf eingehende Ermittlungen stattgefunden. Diese bezogen sich einmal auf die Aussagen, die Schiewed über die Tat zu Mitgefangenen gemacht haben soll,

gehender Stelle der Kriminalpolizei und anderer Behörden den Zusammenhang Schieweds mit dieser Mordtat nicht für restlos widerlegt hält, spricht sicherlich auch in der allgemeinen Ueber- legung manches dagegen, da Schieweds andere Muttaten, wie der Prozeß ergab, ausgesprochen sadistischer Art waren und nur auf Grund des Anblicks des entblößten Körpers seiner Opfer ausgeführt wurde, während die Luise Schulz unter ganz anderen Umständen erstochen wurde.

Aber die Festlangeige Schieweds ist noch kein Beweis in der Sache Pohl alias „Mokka-Louis“, den ja nicht nur kritische Journalisten, sondern auch ernsthafte Juristen, Gefängnisbeamte, und wenn wir richtig unterrichtet sind, sogar der Gefängnis- geistliche, teils aus Zweifel in die Stichtätigkeit der Indizien, die zu seiner Verurteilung führten, teils aus allgemeiner Beobachtung und nach seinem Verhalten für unschuldig hielten und halten. Der mindeste Zweifel aber, daß ein Unschuldiger, und sei er selbst der sicherlich nicht gerade ansprechende Typ des „Mokka-Louis“, über ein Jahrzehnt im Zuchthaus sitzen soll, ist so ungeheuerlich, ist dem Gedanken der Rechtspflege so abträglich, daß eben diese Rechtspflege alles Interesse daran gehabt haben sollte, in einem Wiederaufnahmeverfahren den Fall noch einmal in voller Breite eines ordentlichen Verfahrens aufzurollen.

Oder sollte etwa das Prestige gerettet werden? Ein Breslauer Abendblatt weist nicht ganz zu Unrecht auf die merk- würdige Tatsache hin, daß der seinerzeit bearbeitende Staats- anwalt Dr. Goldschmidt vor einiger Zeit „befördert“, das heißt als Richterstatler an die Oberstaatsanwaltschaft versetzt worden ist, obwohl er seinerzeit die Sache bearbeitet und sich mit Nachdruck für Nachprüfung eingesetzt hatte, da er nachträglich die größten Zweifel an der Schuld des Pohl hegte und ja auch der Betanlasser der Freilassung Pohls nach dem Geständnis Schieweds gewesen ist. Wenn wir uns richtig erinnern, wurde damals in einer Pressebesprechung ausdrücklich versichert, daß selbstverständlich er die weiteren Ermittlungen leiten würde. Das ist nicht geschehen. Warum, das bedarf nach diesem Beschluß dringend der Aufklärung.

Der Verteidiger des Pohl, Rechtsanwalt Satz, hat gegen die Ablehnung des Wiederaufnahmeverfahrens Beschwerde beim Oberlandesgericht eingelegt.

Warum müssen wir als Sozialdemokraten in den Staatsapparat eindringen?

Entsprechend verschiedenen Anregungen war für gestern Abend eine Versammlung der parteigenösslichen Arbeiter, An- gestellten und Beamten der Staatsbehörden ins Gewerkschafts- haus einberufen worden, die gut besucht war. Den Vortrag über das obige Thema hatte Oberpräsident Genosse Lüdemann übernommen. In sehr ausführlicher Weise unter Anziehung zahl- reicher Beispiele legte er dar, warum es nur den berechtigten An- sprüchen großer Kreise der Staatsbürger entspricht, wenn auch sozialdemokratische Beamte im Staatsapparat tätig sind. Ein- gehend ging er auf die vielen Gebiete ein, die den Staatsbürger und besonders den Arbeitnehmer veranlassen, die Behörden in Anspruch zu nehmen und wie wichtig es dabei ist, daß der Staat nicht nur über Beamte verfügt, die aus der Volksmehrheit entgegengesetzten Klasse stammen. Es liegt ganz im Interesse der Arbeiterklasse, Staatsstellen mit Angehörigen ihrer Klasse zu be- setzen. Gerade sie sind entsprechend ihrer politischen Ueberzeugung



sowie auf sein Verhalten bei dem früheren Geständnis und dem Lockertermin, dann aber auch auf den gesamten Hergang der Tat und die Möglichkeit der Täterschaft des Schiewed. Das Er- gebnis dieser Ermittlungen hat zu dem wiedergegebenen Be- schlusse geführt.

Durch einen weiteren Beschluß der Strafkammer vom gleichen Tage ist in der Strafsache gegen den Väder Hermann Pohl aus Breslau der vom Verteidiger des Pohl gestellte Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens verworfen worden. Auch hier haben, nachdem durch Beschluß vom 27. November 1930 der Wiederaufnahmeantrag an sich für zulässig erklärt worden war, während der folgenden Monate zahlreiche Vernehmungen stattgefunden. Die vom Verurteilten aufgestellten Behauptungen haben jedoch durch die Beweisaufnahme nach der Überein- stimmenden Feststellung des Gerichts und der Staatsanwaltschaft keine genügende Bestätigung gefunden.

Die Mitteilung der Justizpressestelle ist leider sehr dürftig, sie beschränkt sich darauf, mitzuteilen, daß die Staatsanwaltschaft und das Gericht diese oder jene Ansicht haben. Diese Ansicht interessiert aber die Öffentlichkeit nicht so sehr, wie die materiellen Gründe des schwerwiegenden Entschlusses, das Wiederaufnahmeverfahren eines bereits auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wieder auf freien Fuß gesetzten Verurteilten.

Daß Schiewed nicht zu überführen ist, wenn er sein Geständnis widerruft, war schon nach kurzer Zeit unshwer voranzusehen. Trotzdem man wohl heute noch vielfach an maß-

Peter des 1. Mai geht alles in die 1. Aufführung des großen proletarischen Chorwerkes:

„Der Kreuzzug der Maschine“

20 Uhr in der Jahrhunderthalle Einlaß ab 18 Uhr

die besten Hüter der Demokratie und tragen in diesem Zusammenhange, indem sie die Demokratie schützen, zur Verwirklichung des sozialistischen Zieles bei. Die Stellen zu besetzen, auf die die Arbeiterklasse entsprechend ihrer Stärke einen Anspruch erheben kann, ist gleichbedeutend mit Radikalismus der Tat, der sich durch feige Abstinenz trage nur dazu bei, den belagerten Zustand zu verewigen, der früher bekämpft wurde.

Dem beifällig aufgenommenen Vortrage folgte eine rage Diskussion, an der sich die Genossen Wagner, Barneki, Raufsch, Karsch, Kuschel und Schmidt beteiligten. Einleitend wählte die Versammlung den Genossen Konkolowski zum Leiter der Gruppe, die in Zukunft öfter zusammenkommen soll. Abschließend gab es noch eine Diskussion über die Beteiligung an der Matinee.

Theater und Musik

Lohe-Theater

„Die Brücke“

Das Lohe-Theater hat die in jeder Hinsicht so erfolgreiche Reihe der Aufführungen des „Hauptmanns von Köpenick“ für fünf Tage unterbrochen, um ein Schauspiel von E. G. Kolbenheyer als Jubiläumsvorstellung für den Bühnenvolksbund herauszubringen. Man dürfe also erwarten, daß zu dieser Gelegenheit nun wirklich ein bodenständiges, „deutschchristliches“ Kunstwerk vorgeführt würde, wie es dem Programm des Bühnenvolksbundes entspricht. Aber sollten die vielen Kunstverständigen und Theaterleute nicht doch Recht haben, die seit Jahren immer wieder behaupten und beweisen, daß ein modernes und zugleich dogmatisch gebundenes Kunstwerk „biologisch“ unmöglich sei, daß es in Deutschland eine neuzeitliche komödiantische Dichtung von Bedeutung nicht gäbe? Die Tatsache, daß eine Organisation, die mit dem Dogma von der deutschchristlichen Kunst Mittelalter zu werden sucht, an ihrem Festtage nichts Besseres zu bieten weiß, als ein langweiliges, in jedem Papierdeutsch abgefaßtes, mit billigen Theatermäßen arbeitendes Stück, dessen Gestalten psychologisch verzeichnet und dessen Handlung unglaubhaft und uninteressant ist, diese Tatsache muß doch sehr zu denken geben.

Wir kennen Kolbenheyer als Verfasser kulturgeschichtlicher Schriften und schätzen seinen Spinoza-Roman. Jedenfalls ist es ihm besser gelungen, weltanschauliche Einstellungen der Vergangenheit darzubieten, als in dem Stück „Die Brücke“ Gegenwart oder Zukunftsgestaltung zu formen.

Der Ingenieur Lukas hat die große Hölentalbrücke erbaut, deren Festigkeit im Sturm noch nicht erprobt ist. Sein auftraggebender Konzern hat ihm einen Privatdozenten der Geologie als Begutachter geschickt, der in seiner Freizeit zum Mißfallen des Vaters und der Großmutter mit der Tochter Eli läuft. Daß die „neue Sachlichkeit“ der Jugend karrierende Paare sprich vom Heiraten. Aber der erste Assistent des Ingenieurs liebt die Tochter. Er muß also den Privatdozenten als kalten egoisten entlarven. Aus Liebeshäß gegen Lukas, den unerschütterten Schaffenden, den er noch nie „klein“ gesehen hat, läßt der Assistent mitten im tollsten Wettergroll, den die Brücke zu bestehen hat, einen Sprengversuch gegen die Brücke unternehmen. Man muß fürchten, daß das Lebenswerk des Ingenieurs vernichtet ist. Der Privatdozent erzieht und verblüfft. Die Brücke ist unbeschädigt, aber der verbrochene Assistent muß nun auch aus dem Wege. Die Tochter jedoch hält ihn zurück, sie wird ihren selbständigen Beruf ausüben und ihm eine gute deutsche Hausfrau werden. Da kann doch Lukas wahrlich nichts anderes tun, als dem jungen Paare eine „goldene Brücke“ zu bauen. Aus.

Daß die „Brücke“ ein Symbol ist, wird mehrfach in heulig ausgeprochen, daß man es sich wirklich merken muß. Sie verbindet die Generationen, die Zeiten, und auf ihr soll der Transport der wertvollen Güter der Vergangenheit in die Gegenwart, der Gegenwart in die Zukunft stattfinden. Kolbenheyer will also eine vernünftige Tradition einem unvernünftigen Revolutionarismus entgegenstellen. Wenn ihm das gelungen wäre, so brauchte man dagegen nicht viel zu sagen. Seine Absicht jedoch ist juristisch getreten hinter den verstaubtesten gesprochenen Abhandlungen über neuere Liebe und alte gute Ehe, über Schöpfung und Persönlichkeit, über die Unterschiede zwischen den Generationen.

Für die Schauspieler war es eine undankbare Aufgabe, diese Abstrakten zu sprechen und diese schwebelhaften Gestalten zu verläppern. Sie fanden sich mit Tat damit ab. Friedrich Reiff gab den Ingenieur Lukas, schwankend zwischen Neurotiker und kraftvoller Stärke, Therese Thiehn, fein zurückhaltend, war seine Tochter, die eine solche Feinlichkeit wie die Liebeserklärung des Assistenten in Gegenwart des Privatdozenten und ihrer Großmutter über sich ergehen lassen mußte. Walter Richter spielte die unglückliche Rolle eben dieses Assistenten, deren unfreiwillige Komik das Weiterspielen leicht hätte gefährden können. Maxa Sering war eine respektable, weishaarige Großmutter. Als ruhig überlegender Privatdozent von Bühl trat Walter Grütters auf, als Werkmeister Louis Oswald, der sich etwas zu angestrengt um Hochlandbiologie bemühte. Regie führte Viktor Sorban; er konnte einige wenige Aufdringlichkeiten mildern.

Der Bühnenvolksbund hätte besser daran getan, wenn er nun eben nichts „Passendes“ in der gegenwärtigen Dichtung fand, zu

irgend einem „bewährten Klassiker“ zu greifen. Das aber ist ja schließlich seine Sache. Unsere Angelegenheit ist es jedoch, folgendes auszusprechen: Die Intendanz der Vereinigten Theater hat bisher stets den Standpunkt eingenommen, daß man eine Erfolgsreihe keinesfalls unterbrechen darf, weil jede Unterbrechung die Lust der nachfolgenden Wiederaufnahme des erfolgreichen Stückes erheblich beeinträchtigt. Wir dürfen nun wohl mit Bestimmtheit erwarten, daß der Bühnenvolksbund dem Lohe-Theater für seine Vereinsauführungen einen so hohen Betrag bezahle, daß das Stück entfallende Defizit gegenüber den Aufführungen des „Hauptmanns von Köpenick“ gedeckt und nicht schließlich aus öffentlichen Mitteln beglichen wird. Wir müssen ferner noch darauf hinweisen, daß Herr Intendant Barnay zum ersten Male gezeigt hat, daß auf Wunsch einer Besucher-Organisation ein Gestaltungsstück auch für eine Reihe von nur fünf Vorstellungen einstudiert werden kann. Wie viele, beispielsweise von der Volksbühne gewünschten Werke sind früher abgelehnt worden, mit der Begründung, daß diese Aufführungen nur von Volksbühnen-Mitgliedern besucht werden würden, und daß es unverantwortlich wäre für die der Proben wegen unbedingt nötige Zahl von 14 Aufführungen ganz auf den Kassenertrag zu verzichten! So war es z. B. im Jahre 1927 trotz langer Verhandlungen nicht möglich, ein Stück von Carl Hauptmann aus Anlaß seines 70. Geburtstages zur Aufführung zu bringen. Nachdem die Intendanz nun — aus Rücksicht auf den Bühnenvolksbund — von ihrem Standpunkt abgewichen ist, dürfen wir wohl hoffen, daß in Zukunft auch gelegentlich der Volksbühne ein ihr besonders wichtiger Wert für eine Reihe von 5 bis 7 Tagen aufgeführt wird. Kläre Mark.

Frau Dr. Nienle

die Stuttgarter Ärztin, spricht am

Sonntag, den 3. Mai, 10 Uhr, im Sirkus Busch

in einer Protestversammlung gegen den § 218.

Karten zu 20 und 40 Pf. sind im Büro des Freienerverbandes, Margaretenstraße 17, und in den Volkswacht-Buchhandlungen zu haben.

Jubilare des Gesamtverbandes

Kollege Franz Biewald, das Opfer der Polizei, unruhig vom Jahre 1906, unter den Jubilaren dieser Tage hatte der Gesamtverband alle Kollegen, die 25 Jahre freigewerkschaftlich organisiert sind, sowie die Funktionäre zu einer Feier in beide Säle des Gewerkschaftshauses eingeladen, um den Kollegen den Dank für ihre Treue auszusprechen. 106 Kollegen konnten diesmal als Jubilare angesprochen werden und sie wurden durch den Verband mit einer silbernen Urkunde, einem Diplom, sowie einem Buch über Ferdinand Lassalle bedacht.

Zur Unterhaltung diente ein vom Bildungsausschuß des Verbandes zusammengestelltes Programm, an welchem die Straßenbühnen-Kapelle unter Leitung von Herrn Kapellmeister Breiter mitwirkte und reichen Beifall erntete. Auch die Volkslänge, welche von dem Langkreis des Touristenvereins der Naturfreunde vorgeführt wurden, fanden freudige Aufnahme bei den Versammelten. Kollege Blaud sprach lobend den Dank der Organisation für die Treue der Jubilare, die sie in 25jähriger Zugehörigkeit derselben gegenüber bewiesen haben, aus und zeigte den Kollegen, wie es gerade in den vorangegangenen Jahren schwer war, für die Organisation wirken und werben zu können. Trotz alledem sei die Organisation hier am Orte sowie auch im Reich ganz besonders durch die Zusammenlegung groß und schlagkräftig geworden.

Zur großen Freude der gesamten Anwesenden konnte festgestellt werden, daß Kollege Biewald, welchem bei einer Straßenbühnen-Demonstration im Jahre 1906, die aus Anlaß eines Streiks bei Linde-Hofmann stattgefunden hat, von einem Polizisten die Hand abgeschlagen wurde, auch unter den Jubilaren war. Kollege Biewald hat damit bewiesen, daß ihn nichts hat schwanken machen können, sondern daß er bis zum heutigen Tage seinen geraden Weg weitergegangen ist und von der freien Gewerkschaftsbewegung die Verbesserung der Lebenslage erwartet.

Nachdem das Programm abgewickelt war, schloß sich noch ein gemütlicher Tanz an, bei welchem die Festversammlung noch einige Stunden angeregt zusammenblieb.

Alle sozialistischen Jugendgruppen zum „Kreuzzug der Maschine“

Heute 20 Uhr in der Jahrhunderthalle mit allen Fahnen und Wimpeln zur Generalprobe.



Sozialdemokratische Partei

Partei-Kassier: Gewerkschaftshaus Zimmer 167-170 Telefon Nummern 500 60 - 500 61

Direkt 46. Sonnabend, den 2. Mai, 20 Uhr, bei Neunmündigkeitsversammlung, Rebner Genossenschaft. Direkt 54. Sonnabend, den 2. Mai, 20 Uhr, bei Neunmündigkeitsversammlung, Rebner ist anwesend. Sozialistische Studentenschaft Am 1. Mai nimmt alles an der Demonstration teil. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr.

Sozialistischer Kampfbund Am 1. Mai, Freitag, den 1. Mai, treten alle Genossen in der 9.30 Uhr am Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr.

Sozialistische Arbeiterjugend Am 1. Mai, Freitag, den 1. Mai, treten alle Genossen in der 9.30 Uhr am Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr.

Freiwilliges Jugendblatt Am 1. Mai, Freitag, den 1. Mai, treten alle Genossen in der 9.30 Uhr am Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr.

Freiwillige Jugend Am 1. Mai, Freitag, den 1. Mai, treten alle Genossen in der 9.30 Uhr am Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr.

Bund der Arbeiterkinderfreunde Am 1. Mai, Freitag, den 1. Mai, treten alle Genossen in der 9.30 Uhr am Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr.

Am 1. Mai, Freitag, den 1. Mai, treten alle Genossen in der 9.30 Uhr am Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr.

Am 1. Mai, Freitag, den 1. Mai, treten alle Genossen in der 9.30 Uhr am Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr.

Am 1. Mai, Freitag, den 1. Mai, treten alle Genossen in der 9.30 Uhr am Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr.

Am 1. Mai, Freitag, den 1. Mai, treten alle Genossen in der 9.30 Uhr am Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr.

Am 1. Mai, Freitag, den 1. Mai, treten alle Genossen in der 9.30 Uhr am Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr.

Am 1. Mai, Freitag, den 1. Mai, treten alle Genossen in der 9.30 Uhr am Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr.

Am 1. Mai, Freitag, den 1. Mai, treten alle Genossen in der 9.30 Uhr am Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr.

Am 1. Mai, Freitag, den 1. Mai, treten alle Genossen in der 9.30 Uhr am Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr.

Am 1. Mai, Freitag, den 1. Mai, treten alle Genossen in der 9.30 Uhr am Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr.

Am 1. Mai, Freitag, den 1. Mai, treten alle Genossen in der 9.30 Uhr am Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr.

Am 1. Mai, Freitag, den 1. Mai, treten alle Genossen in der 9.30 Uhr am Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr.

Am 1. Mai, Freitag, den 1. Mai, treten alle Genossen in der 9.30 Uhr am Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr.

Am 1. Mai, Freitag, den 1. Mai, treten alle Genossen in der 9.30 Uhr am Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr. Treffpunkt: Striebow, 10 Uhr.

Der Spierer hat was in sich!

So sprechen zahllose Kunden über den „Spierer“. Sie meinen damit das, was der Käufer nicht sieht, das Zwischenfutter, die Innenkappe und die Brandschle, wovon aber die „Lebensdauer“ und das „wunderbare Tragen“ mitabhängen.

Auf einen „Spierer“ können Sie sich verlassen. Für den ist immer gerade das Beste gut genug. Es gilt ja dem Ziel zu dienen: „immer zufriedene Kunden“.

Auch die Spierer-Auswahl „hat was in sich“, nämlich eine Fülle der schönsten und neuesten Schuhe, ständig über tausend Modelle.

Und die Spierer-Preise? Auch die haben was an sich, was Ihnen gefallen wird. Mit niedrigem Preis verkauft sich hoher Gegenwert.

Eine kleine Anzeige aus der großen Spierer-Auswahl mit den billigen Spierer-Preisen möge Sie überzeugen.

- Opuskel 0.90
- Spierer I. Flachschohle 7.90
- Pumps u. Spangenschuhe 0.90
- Sandalett 12.50
- Herrn-Halbchule 12.50
- Herrn-Halbchule 14.50
- Spangenschuhe 12.50



Spierer A.G.

Schweidnitzerstr. 3-4 Schuh-Unternehmen größten Stils - Verkaufsstellen in vielen Städten

Kirchenbau auf Erbschaftszeffionen

Millionen-Erbchaftsprojekt bringt in seinem weiteren Verlauf keine Klarung über die Existenz des Kapitans einer Schiffe, seiner Plantagen und seiner Goldtonnen, aber allerhand eigenartige Schlaglichter aus dem Geschäftsbereich der beiden Hauptangeklagten. Wie wir schon erwähnten, beide stamme Katholikinnen. Ihr Chauffeur, der seinen aus den Zeffionsgeldern stets pünktlich erhielt, hat sie

Wallfahrten

wo sie die Mutter Gottes, die sie mit Fräulein Claife anderen Erbschaftsgläubigen zusammenbrachte, erluchten, die Auszahlung der Erbschaft zu veranlassen. Sie waren da auf dem rechten Weg, denn die ganze Erbschaftsgeschichte ist über allem eine Glaubensangelegenheit und als solcher eine kritische Diskussion. Nur soll man mit äußerster Vorsicht nicht Geschäfte machen oder gar als so betrieblam tätig werden, wie es der Angeklagte war. Meistens haben die Schwestern Schneider und er, großzügig wie sie waren, auch dem lieben Gott etwas lassen wollen und einem Pfarrer aus dem Waldenburger Kreis, der gar so schön für den Bau von Kirchen in der Provinz verstand, eine Zeffion auf 180 000 Mark ausbezahlt. Die Notariatskosten in Höhe von 800 Mark bezahlte der Pfarrer, so daß seine bezw. der Kirche Einnahmen vollständig kaufmännischen Begriffen per saldo reichlich blieben. Das Auto, das die frommen Damen oftmals nach Wallfahrtsort Albenorf brachte, war selbstverständlich auf eine Zeffion von dem Kaufmann Dlowinsky erworben worden.

Frau Hartmann trägt ununterbrochen zur Belebung der letzten Momente wahrlich nicht armen Verhandlungen bei. In kaum instände länger als fünf Minuten den Mund zu halten, fast jede Aussage begleitet sie mit Zwischenrufen oder sich mitleidig zu Wort; nach fast jeder Verhandlung sie einen Haftentlassungsantrag, während ihrer mit matronenhafter Würde schweigend neben ihr sitzen. Ermahnungen des Vorsitzenden, den Redefluß von Frau Hartmann abzukümmern, werden von dem Mißangeklagten Barrella nicht, der hinter ihr sitzt und sie zu beruhigen versucht oder einmal energisch auf die Schultern drückt, damit sie sich beruhige. Besonders böse ist sie auch, daß ein medizinischer Sachverständiger ihr gegenüber sitzt und später ein Gutachten über ihren Geisteszustand abgeben soll. Er soll sich selber zeigen lassen, meint sie. Ueber die praktischen Realisierungsbedingungen der Schiffe, Goldtonnen und Plantagen des an Baerisch befragt, erwidert Frau Hartmann, das habe der Fiskus „an sich genommen“, und der müsse nun Bescheid wissen.

ein Abgeordneter von der Regierung worden, der 10 Millionen — ein andermal sind es deren 100 — sozusagen als Abfindung geboten habe. „Großzügig

seit“ nicht nur in der Aufnahme von Geld und Waren, sondern auch in der Vergebung läßt sich weder ihr noch ihrer Schwester absprechen.

Leider hat diese Großzügigkeit auch manche tragische Folge für einzelne gehabt, die sich unbegreiflicherweise in diese waghalsige Finanzaktion einließen. Viele gaben so viel als sie nur hatten. Da gab ein 16jähriger Maxrelektant seine Erbsparnisse in Höhe von 90 Mark, ein anderer führte allwöchentlich seinen Verdienst an die Erbinnen ab, bis 1000 Mark zusammen waren. Häusliche Arbeiter oder Handwerker hatten sich mühsam einige hundert Mark erspart, alles wurde dem Erbschaftsphantom geopfert. Die Darlehensgeber erhielten Anteilsgeld an die Erbschaft ausgezahlt, meist in 10 bis 15fache Höhe des Darlehens. Die notariellen Kosten, die die Beurkundung einer solchen Zeffion verursachten, zahlten sie jedoch, wie der Herr Pfarrer und der Großkaufmann Becker, in allen Fällen selbst.

Die Rolle des Notars Stiller

In dieser Frage ist noch nicht ganz geklärt. Verschiedentlich wird berichtet, daß er in furchtbarem Ausmaße unter Einwirkung des Wilhohls gestanden habe, also sozusagen die Tragweite seiner Handlungen nicht überließ und sein Bürovorsteher in unangebrachtem Eifer — Stiller nimmt ihn stets in Schutz — für ihn agierte. Immerhin ist aber doch manches sehr bedenklich. Da sind Briefe des Stiller, die einen Passus enthalten, daß die Ausschüttung der Erbschaft in wenigen Monaten zu erwarten sei. Allerdings ist das nur im Durchschlag, im Original habe er dies ausgemerzt und den Durchschlag verhehentlich nicht korrigiert. Aber auch der andere Inhalt war optimistischer als er nach der Lage der Dinge objektiv sein konnte. Von ihm stammt auch ein Zypose, auf Grund dessen Barrella und andere Beteiligte bei der Hanabank vorstellig wurden, um da ebenfalls Geld aufzunehmen. Der Bankdirektor Dobritz erklärte ihnen jedoch, daß für solche Experimente Gelder von einer Bank kaum zu bekommen seien. In der gleichen Sache versuchte man auch den Rechtsanwalt Lattke einzuspannen, der berichtet, daß Barrella ihn eines Tages angefaßt habe, er (Lattke) solle in einer wichtigen Sache sofort in die Wohnung der Frau Schneider kommen. Bald darauf wurde er durch Barrella im Auto abgeholt. Dieser erzählte ihm während der Fahrt, die Hanabank wolle den Erben eine Million Mark vorstrecken. Es „sei alles in Ordnung“, nur fehle eine entsprechende zustimmende Erklärung von ihm, dem Rechtsanwalt Lattke. Lattke entgegnete, eine solche Erklärung könne er nicht abgeben, da er von der ganzen Erbschaftsangelegenheit zu wenig wisse. Die Informationen, die er bei Frau Schneider erhielt, seien nicht derart genau, daß sie Vertrauen erwecken könnten. Im Laufe der Verhandlungen sei dort auch Frau Hartmann erschienen, die auf ihn einen völlig verworrenen Eindruck gemacht habe. Es sei mit ihr überhaupt nicht zu verhandeln gewesen.

Gestern wurden im Kreise Neumarkt eine Anzahl Zeugen vernommen, die wegen ihres hohen Alters nicht nach Breslau kommen können und heute die Verhandlung fortgesetzt. Sie dürfte voraussichtlich bis in die nächste Woche hinein dauern.

zielle Erfolg aus. Die edle Nazi-Firma weigerte sich nämlich, ihrem Werber die ihm zustehenden Provisionen ordnungsgemäß auszuführen. So sah man sich auf dem Arbeitsgericht wieder, wo M. die entgangene Provision in Höhe von 187,50 Mk. sowie 405 Mark für bezahlte Gehälter, zusammen 592,50 Mark, einflachte.

Der Nazi-Berlag bestritt, jemals Herrn M. beauftragt zu haben, eigenes Personal zu halten, und betonte, daß sich noch vielfach Unterwerber meldeten, die ihrerseits Ansprüche an Herrn M. hätten. Nach langem Verhandeln kam man schließlich zu einem Vergleich. Die Firma zahlte an Herrn M. noch 250 Mark, was wohl so ungefähr dem Stand der erworbenen Abonnenten entspricht, die man zu halten vermochte.

Betriebsrat bei Gasolin nicht angenehm

Ein bezeichnendes Bild, wie mit ihren Angestellten umgegangen wurde, zeigte eine Verhandlung, in dem der Buchhalter L. gegen die bekannte Firma „Gasolin“ klagte.

L. war seit März 1929 mit einem Gehalt von 321 Mark tätig und hatte nie Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben. Als er am 28. August zum Betriebsratsmitglied gewählt wurde, wurde er leitamerweise schon am 30. desselben Monats ohne Anhörung des Betriebsrates entlassen. Daher die Klage. Während der Zeugenvernehmung trägt Amtsgerichtsrat Lastowik den Betriebsratsvorsitzenden, ob die Firma denn oft, wie im vorliegenden Falle, den Betriebsrat übergehe und dieser muß erwidern, daß die Firma schon von jeher gegen eine Aufstellung eines Betriebsrates gewesen sei und sich auch oft sträube, mit dem Betriebsrat zu verhandeln. Auf die weitere Frage des Vorsitzenden, aus welchen Gründen die Firma wohl zu solchem Tun veranlaßt sei, wird geantwortet, daß dies offenbar auf Anweisung der Zentrale Berlin gehe und in allen Filialen so üblich wäre.

Der Betriebsrat wies die Firma natürlich auf die Unmöglichkeit einer Kündigung eines Betriebsratsmitgliedes hin, monach der Kläger am 17. Oktober fristlos entlassen wurde. Schnell hatte man Gründe für eine fristlose Entlassung zur Hand. Man warf L., der 1 1/2 Jahre zur vollsten Zufriedenheit gearbeitet hatte, plötzlich vor, daß er für seinen Vorgesetzten unzulänglich wäre, er Falschbuchungen vornehme, daß er Kunden zu unrecht gemahnt und die Firma „arglistig getauscht“ habe. Die beklagte Firma machte vor Gericht damit allerdings eine schlechte Figur und konnte die von ihr selbst erhobenen Vorwürfe durchweg nicht beweisen. Es schien ihr darum sicherlich angenehm, daß das Gericht in Anbetracht dessen, daß der Kläger inzwischen wieder in seiner Stellung ist, einen Vergleich vorschlug, nach dem die Gasolin A.G. an Herrn L. 800 Mark zu zahlen hatte; 1884 Mark hatte er gefordert.

Alle Arbeiterkinder

sammeln sich am 1. Mai an nachfolgenden Sammelplätzen. Dortwärts sind Plakate für 5 Pf. zu haben. Alles markiert mit dem roten Kasten.

- 9,15: Abteilung 1 Ohlauer Tor, Brodauer Platz
- 9,00: " 2 Scheitnig, Brauereibad Tiergartenstraße
- 9,00: " 3 Oberort, Waterloostraße
- 9,15: " 4 Isolator, Bachstraße
- 9,15: " 5 Gräßhagen, am Heim Seidlichstraße
- 9,00: " 6 Streifen Tor, a. d. Parade Teichhäuser
- 9,00: " 7 Innere Stadt, Neumarkt
- 7,45: " 8 Zimpel, Friedrich-Ebert-Schule
- 8,15: " 9 Dürren, am Vornwürstladen
- 8,45: " 11 Böpelwitz, Boberplatz

Die Wander- und Ferienauskunft des Touristenvereins „Die Naturfreunde“

ist nun wieder eröffnet. In beschränktem Umfange soll die Beratung diesmal auch auf Ferienunternehmungen ausgedehnt werden. Bekanntlich unterhält die über ganz Deutschland und Vesterreich weit verbreitete Wanderorganisation des wertvollen Volkes eine große Anzahl Wanderherbergen und Ferienheime. In Deutschland allein ist deren Zahl bereits auf fast 250 angewachsen. Die Häuser sind zum Teil bewirtschaftet und bieten dem erholungsuchenden Hand- und Kopfarbeiter den idealsten Ferienaufenthalt bzw. die billigste Hebernachtungsgelegenheit. Ein ausführliches Reichshandbuchenverzeichnis liegt während der Auskunftsabende aus, ebenso kann dort das Verzeichnis der Deutschen Jugendherbergen eingesehen werden.

Für Interessenten an Ferienreisen mit den Naturfreunden ist das Programm für 1931 erschienen und zum Preise von 35 Pf. erhältlich.

Ferner werden unter der Rubrik „Wo hin am Sonntag“ in den nächsten Wochen geeignete Wanderungen veröffentlicht und empfohlen wir für diesen Sonntag den Besuch des Chorwerkes „Auszug der Maschine“.

Die Auskunftsabende erfolgen kostenlos jeden Donnerstag von 19—21 Uhr im Restaurant des Gewerkschaftshauses. Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Breslau, e. V.

* Kassenschluß der Arbeiterbank am 1. Mai. Wie in den Vorjahren bleiben auch in diesem Jahre die Kassen und Schalter der Arbeiterbank am 1. Mai für den Kundenverkehr geschlossen.

* Vom Zoo, Sonntag, den 3. Mai, billige Eintrittspreise 50 Pf., Kinder unter 12 Jahren 25 Pf.

* Sparverein der Städtischen Sparkasse zu Breslau. Die neue Sammelzeit beginnt am 4. Mai 1931. 30 Wochen hindurch werden bei zahlreichen Kaufleuten gleichmäßig kleine Beträge für Rechnung und unter Nachprüfung der Städtischen Sparkasse angenommen und kurz vor Weihnachten mit Zinsen an die Sparer zurückgezahlt. Diese „Zwecksparkasse der Hausfrau“ gibt Gelegenheit, mit geringen wöchentlichen Rücklagen ein Sparumfassen für Weihnachten zu erübrigen. Die Sammelstellen befinden sich in 42 Kolonialwarengeschäften, deren Inhaber hierbei ehrenamtlich tätig sind. Alles Nähere über den Sparverein und ein Verzeichnis der Sparvereins-Sammelstellen finden unsere Leser im heutigen Anzeigenteil.

Deutschnationale Parteiblattgründung vor dem Landes-Arbeitsgericht

Der Kläger Friederici ist der Typus des aus dem Mittelstand stammenden proletarisierten Intellektuellen mit altpreußischen Konzeptionskraften und der Pädagogik des aus gewöhnlichen Bahnen hinausgehenden Menschen. Er ist natürlich national gesinnt, was durch den Mann, den wohlmeinende deutschnationale Bürgerlegitimität und Umgebung zum Chefredakteur des seinerzeit erloschenen Hugenberg-Blattes „Diegnitzer Tagesauswärtigen“ dieses Blatt hatte neben schlechten Finanzen, aber zu seiner Einstellung führten, auch eine recht fragwürdige juristische Rechtschaffenheit. Etwa 1000 Mann — so ist der übliche Anwalt der arisch-deutschnationalen Herren, mit bemerkenswerter Energie gegen die geringfügigen einzelnen Forderungen ihres ehemaligen journalistischen Interesses — zeichneten sich für diese Zeitung, worauf sich die Arbeitsschlichtung bildete, der Herrn Friederici anstellte. Als die Geschäfte überaus schlecht gingen, kam man auf den unwürdigen Gedanken, das Blatt in Fauer bei einem angesehenen und preiswerten Parteifreund drucken zu lassen, wozu man nun endlich eine Rechtsperson in Gestalt einer b. H. begründet wurde. Natürlich bestand der Kreis der Mitarbeiter teilweise aus anderen Personen, aber niemand mit dem Menschenverstand zweifelt daran, daß es sich im Grunde um dieselbe Sache, daselbe Unternehmen, nämlich um die Ausgabe eines deutschnationalen Parteiblattes für die Provinz und Umgebung handelte.

Friederici wurde wiederum engagiert, aber in seinen Beziehungen gebrückt. Einige Monate später erschien er nicht mehr, entschuldigte sich mit einem persönlichen Brief an den Geschäftsführer und trat im Anschluß hieran eine Gefängnisstrafe an. Diese Strafe steht im Mittelpunkt dieses Falles, denn die fristlose Entlassung am 3. November wird mit „unzulänglichem“ Entschuldigungs- und mit dieser Strafe begründet, natürlich „für die nationale“ Sache, das heißt, durch den preußischen Staatsbeamten — ab der wahlungszeitige Gräber aber Otto Braun das Objekt waren, ist nicht zu erfahren — erlitten hatte. Die Strafe war einigen Gerichten zugegebenmaßen bekannt, es war ihnen auch bekannt, daß der Rechtsausfluß des Landtages eine Begründung hatte, denn einer der Zeitungsgründer hat ein solches Verbrechen unterzeichnet.

Vor dem Landesarbeitsgericht, bei dem F. gegen das abgeurteilte Urteil des Diegnitzer Arbeitsgerichts berief, wurde dieser im Aufnahmehalt geschmackvollerweise mit einer Vergütungs-

reihe, die man auch nicht so ohne weiteres unternehmen könne, verglichen und mit allen Mitteln gegen den nicht mehr benötigten Redakteur zu Felde gezogen. Die Herren von dem Zeitungs-Konfession „Diegnitzer Zeitungsbetriebe“ bewährten sich nicht einmal — ein sehr ungewöhnlicher Vorgang — den Entzug des Armenrechtes zu beantragen. Als er sich bereit erklärte eideschwörend zu versichern, daß er seit der Entlassung aus dem Gefängnis zuerst ohne, dann mit Arbeitslosenunterstützung geputert habe und erst seit Ende März probeweise für 250 Mark bei einem in Oppeln verlagsweise erscheinenden Blatt angestellt sei, lehnte das L.A.G. diesen Antrag vernünftigerweise ab. Ein weiteres Argument, mit dem die fristlose Entlassung nachträglich begründet wird, was an sich unsinnig ist, findet sich darin, daß Fr. angeblich zu verstehen gab, er sei Mitglied der Hugenbergpartei, während er in Wirklichkeit Naziot sei. Tatsächlich redigiert er ja jetzt den in Oppeln erscheinenden „Sächsischen Adler“, der an Saft und Kraft den sonstigen Nazi-Blättern nicht nachsteht.

Da alle diese Fragen reichlich umstritten und ungeklärt waren, erging ein Beweisbefehl.

— und Nazi-Berlag vor dem Arbeitsgericht

Der Ober-Reisende M. war vom 2. Oktober bis 20. November 1930 beim Verlage der „Sächsischen Tageszeitung“ als Abonnentenwerber tätig. Vertraglich wurde ausgemacht, daß M. für jeden Geworbenen 2 Mark erhalten solle. Für solche Leute, die sich bereit erklärten, das Blättchen gleich ein Vierteljahr zu bestellen, bekam Herr M. noch eine Zulage von 50 Pf. Herr M. fand anfangs reichenden Absatz. Während seiner siebenwöchigen Tätigkeit konnte er 675 Abonnenten werben. Zu seinem Lebenswelen blieb aber nach dem organisatorischen Leiden der Finanzen-

A. Praus 1626
Koffer * Lederwaren * Reiseartikel
 Höchste Leistung durch Eigenfabrikation
Reuschestraße 41, am Königsplatz.

OTAL- AUSVERKAUF zu Schleuderpreisen!
Beginn: Freitag, den 1. Mai
 Wegen Vorbereitung zum Ausverkauf bleiben unsere Geschäftsräume am Donnerstag den 30. April 1931 geschlossen.

Die Waren sind teilweise bis zu **75%** herabgesetzt!
 Mengenabgabe vorbehalten!

Das maßgebende Haus für Herren- und Knaben-Kleidung
Friedländer & Co.
 Breslau, Schmiedebrücke Nr. 58
 Ecke Nadlergasse
wird aufgelöst!
 In einer Zeit höchster wirtschaftl. Not bietet sich dem Verbraucher eine nie wiederkehrende Gelegenheit zum Einkauf von Qualitätswaren. Zwangsversteigerung durch die Kaufmann G. m. u. H. Breslau (Capita)

„Nicht die Billigkeit allein, sondern „Herzberg's“ Qualitäten entscheiden“

Herzberg & Co.
Ostdeutschlands größte Likörfabrik
 gibt die eigenen Fabrikate
 in Breslau in 7 Filialen ab:
 Hüfchenstraße 48 | Blücherplatz 17/18
 Lauthenstraße 10 | Michaelisstraße 3
 Klosterstraße 64 | Selenkestraße 17
 Frankfurter Str. 103, gegenüber dem Schlachthof

Vom Faß, per Liter
 Breslauer 32% **2.65**
 Kalkhaus-Creme **2.90**
 Romverschn. 38% **3.60**
 Weinbrandverschn. **3.45**
 Weinbrand, echt **4.40**
96% Spiritus 7.00

Liköre vom Faß | **Liköre in Flaschen**
 per Liter | per Flasche
 30% **3.70** 35% **4.50** 30% **3.10** 35% **3.60**
 Stonsdorfer, Blutorange, Ingwer, Curacao, Alpenkräuter, Prunelle, Nelke, Pommeranze, Cherry-Brandy, Goldwasser, Kurfüraten, Kirsch mit Rum und Bergamotte-Aroma-Likör, Rosen, Halb u. Halb
 Kümmel, Pfeffermünz, Anis 30% per Ltr. **3.40**

Spezialitäten
 Annaberger . . . 2.80
 El-Crème . 4.00 / 3.20
 Medoc-Cordal . 5.00
 Abtei . . . 5.00
 Elakümmel . . 5.00
 Herzberg
 Boonecamp . 5.00
 Herzberg Lebertröpf. 5.00
 Himbeersaft per Ltr. **1.20**

Deutscher Weinbrand
 Marke Uckrat aus französ. Wein
 Deutscher Weinbrand *** 3.20
 Weinbrand **** 4.20
 Weinbrand ***** 5.20
 Verschnitt 3.20-2.20

Wir unterhalten keine Desfilen mit Sitzgelegenheit, sondern nur reine Verkaufsstellen.

Am 29. April, früh 3 1/2 Uhr, entschlief nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innig geliebter Mann, mein herzenguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Vetter der städtische Gelderheber

Paul Becker
 im Alter von 46 Jahren.
 In tiefem Schmerz:
 Breslau, Tauczienstraße 145, Berlin
 Emma Becker als Gattin
 Paul Becker als Sohn
 nebst Anverwandten:
 Beerdigung: Sonnabend, den 2. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Kapelle St. Bernhardin in Dürrgoy aus.

Auktion
 Verdingung bis 2. Mai
 Seifhaus
 O. Sidmann
 Matthiasstraße 113

Unzerreißbare
Arbeits Hosen
Latzhosen
 Maurerkleidung
 in allen Preislagen
 Längen und Weiten
 große Auswahl
 Oskar Demmel
 Breslau Neumarkt 15

Frau Dr. Kienle, Stuttgart
 Mitangeklagte des Dr. Woll, spricht
sonntag, den 3. Mai, vormittags 10 Uhr, im Circus Busch
§ 218
 über:
 Vertreter der Kirche, der polit. Parteien und Azente sind eingeladen.
Kampfausschuß gegen § 218
 Vorverkauf: Gebr. Barasch; Gewerkschaftshaus; J. A. H. Freiheitsgasse 2; Geschäftsstelle der Arbeiter-Zeitung; Trebnitzer Str. 50; Geschäftsstelle der Volkswacht, Flurstr. 4/6

Am 25. April verstarb unser Kollege, der Schlosser

Oskar Rüster
 im Alter von 59 Jahren.
 Sein Andenken werden in Ehren halten
 Die organisierten Kollegen der Litzke-Hofmann-Busch Werke, Abteilung Ost. Odr. Po.
 Einäscherung: Freitag, den 1. Mai, nachm. 4 Uhr, im Krematorium Gräbschen. 1620

Wie immer — Cheimowitz ist billig und gut
 Alles eigene Anfertigung

Herren-Anzüge moderne Stoffe, farbig u. blau, vorzügl. Passform 42., 36., 28., 23. **1750**
Sport-Anzüge neueste Muster, dauerhafte Qualitäten 36., 30., 24. **2000**
Slipen auf K.-Seide gefüttert **2375**
Trenchcoats **1050**
Wäckerhosen **325**
Breckschhosen **450**

Tuch- und Maßgeschäft
Cheimowitz
 Teldstr. 27, Porterre (Hauseingang)

Wichtig
 für Braut, Zandleute, Beamte und Private. Bei Bedarf von Möbeln, Hausrat, Pianos jeder Art wende man sich an den Lagerhalter des **Ersten Breslauer Möbel-Werkzeugmaschinen**
 Robert W. Stöck, nur in Breslau, Berliner Str. 9 (keine Nebenstelle). Jeder, der Interesse für Möbel hat, in Folge Vergrößerung oder Ergänzung des Hausstandes (part. Geld, wenn er vorerst die großen Läger d. Holzspeichers belüftet. Nicht nur einfache Möbel, sondern auch Schlafzimmern, Herren- und Spielzimmern der eleg. Art lagern zum billigen Verkauf. Wert nur an Selbstverbraucher, erst nach auf Zeitzahlung. Man spart Geld, wenn man im Bedarfsfalle die richtigen Adresse weiß, deshalb ausfinden und aufbewahren.

Mai-Feier 1931
 „Glaubt nicht den falschen Propheten!“
 „Auf zum letzten Gefecht!“
 „Wir schaffens doch“
 Das sind Leitworte, die mit dem Motto für den Festtag des Proletariats, da doch der 1. Mai unser Tag sein soll und muß, übereinstimmen

„Zu Häupten das Licht“
 und das bringt auch im vollsten Sinne die Maizeitung 1931 zum Ausdruck, darum in jedes Haus die Maizeitung

Kunstdruckpapier, Tiefdruck, 20 Seiten Umfang mit Beiträgen von den Genossen Wilhelm Dittmann, Graßmann, Tony Sender, Heine usw.
Preis: 25 Pfennige
 Vorrätig bei den „Volkswacht“-Buchhandlungen
 Auch die Zeitungsträgerin bringt sie ins Haus

Am 26. April verschied unser lieber Genosse, der Packmeister

August Braunert
 im Alter von 51 Jahren.
 Sein Andenken werden in Ehren halten
 Die Genossinnen u. Genossen des Distrikts 2 des Sozialdemokratischen Vereines Groß-Breslau
 Einäscherung: Sonnabend, 2. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Gräbschen.

Lebensbilder
 erzählt von Willy Cohn
Wilhelm Liebknecht
 Mit 1 Bildnis **90 Pfennige**
 Volkswacht-Buchhandlung

Bei Wanzenplage nur „Runol“
 überall verwendbar, Beutel 0.50, 1.00, 2.00 Mark durch Drogerien, Apotheken, Grossisten. Hauptvertrieb: Drogerie Hoche, Friedrich-Wilhelm-Straße 22 [1641]

Sommerprossen
 werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) besorgt. Preis Mk. 2.75
 Neuschmarkt-Apotheke, Ring 44

Billige Möbel
 Verschied. Möbel, teils gebr., teils mit kl. Fabrik-Mängeln, geben wir zu spottbilligen Preisen ab u. a. Schreibtische, eich. u. Nußb., Kredenzen, Nachttische, Waschtische mit Spiegel, gr. Nußb.-Spiegel-schrank u. Bettten, Metallbetten, Chaiselongues, Schneiderspiegel, Flurgardiroben, Sofa, Ausz-Tische, Horrenz-Tische, Vertiko, Speise-schränke.

S. Brandt & Co.
 Gartenstraße 65 (Broadway)

Lebensbilder
 erzählt von Willy Cohn
August Bebel
 Mit einem Bildnis **90 Pfennig**
 Buchhandlungen Volkswacht, Breslau

Am 26. April verschied unser Mitglied, der Packmeister

August Braunert
 im Alter von 51 Jahren.
 Ehre seinem Andenken! 1631
 Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Groß-Breslau
 Einäscherung: Sonnabend, den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium in Gräbschen. Trauerhaus: Opitzstraße 50. Distrikt 2.

LEO TROTZKI
 Das authentische Werk über die Entstehung von Sowjet-Rußland — Soeben erschienen!

Geschichte der Russischen Revolution
 FEBRUAR REVOLUTION

1. bis 10. Aufl. / Mit 23 Abb. / Geh. 8 RM, Ganzln. 11 RM
 Ein Werk von unvergleichlich dokumentarischem Werte aus der Hand eines Staatsmannes, der sich als Meister der darstellenden Kunst bereits bewährt und seinen Rang erobert hat. Nie ist bisher auch nur annähernd mit einer so intensiven Lebendigkeit und mit so stauenerwerter Sachbeherrschung Spiel und Gegenspiel der Parteien und der um Macht und Geltung ringenden Persönlichkeiten dargestellt worden.
 Zu beziehen durch die **Volkswacht-Buchhandlungen**
 Neue Graupenstr. 5, Friedr.-Wilh.-Str. 105, Flurstr. 4

Spiegelschränke
 Eiche, Kirschbaum, Eiche, jede Breite, von 105 cm an. Teilzahlung gestattet.
Nowoiny
 Behdenstraße 28/24.

S. Brandt & Co.
 Gartenstraße 65 (Broadway)

2 Betten
 Kirschbaum poliert m. Spiegel u. Aufsatz **150**
 Möbelhaus **Scholz**
 Matthiasstraße 102.

Eich. Schlafzimm.
 160 cm, gepolstert mit Spiegel, Polsterfüße 500 cm, große Kühle, 125 cm, Eich. Doppel-tisch 90 cm mit Spiegel, Fahrtrüber, Nähmaschine, taucht bill. Leihhaus, Flurstr. 4/6

Trauerhüte
 bekannt grösste Auswahl, billige Preise!
Hulda Siedner
 Schmiedebücke 13/16 u. 12
 Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Quabis Brot
 ist anerkannt gut!

Lebensbilder
 erzählt von Willy Cohn
Robert Owen
 Preis 20 Pfennige
 Buchhandlungen Volkswacht, Breslau.

Zimmerer-Hosen
 gut und billig, schwarz, pa. Sant, mit Schnitt. **12.-**

Schlafzimmer
 Eiche kompl., 180 cm. **550 Mk.**
 Teilzahlung gestattet
 Katalog gratis
Giesel, Breite Str. 42

Kleine Anzeigen
 (Auf Wunsch gegen-
 haltige Anzeigen aus-
 taufen. Kaufgelde
 nur von Privat
 8 Pfennige, teils 4 Pfennige)

Gelegenheitskauf
 Apartes Nußbaum-Speisezimmer
 Büfett 108 cm, Kredenz, Tisch, 6 Stühle, Spottpreis **Mk. 685.-**

S. Brandt & Co.
 Gartenstraße 65 (Broadway)

Arbeitsmarkt

Schneider
 auf Slipons, Raglans, Kammgarn- und Spinn-Sakkos gesucht. Nur gute Arbeiter, die sich mit Ausweis und möglichst mit Probearbeiten melden bei

Georg Friedländer
 Reuschestraße 37/38.

NUSSBAUM
 Spezialitäten
 Schokolade, Bonbons, Pralinen, etc.
 Preisliste: Schokolade 1.25, Bonbons 1.00, Pralinen 1.50, etc.

Mittag-Menü
 für 70 Pf. Schokolade, 100 Pf. Bonbons, 125 Pf. Pralinen, etc.

Zum 1. Mai:
 Stammtisch bis 24 Uhr
 50 Pf. Deutsches Bechsteak m. Gemüse
 1.00 Pf. Erbse, Kraut, Kartoffeln

Maikammer
 Schoppen **30 Pf.**
 Fruchtwine **30 Pf.**
 Karaffe **30 Pf.**
 Süßwein **25 Pf.**
 Glas **25 Pf.**
 Maibowle **50 Pf.**
 Schoppen **50 Pf.**

Lager-, Export-, Maikammer, gehaltvoll und bekömmlich, der 1717 gegründeten Brauerei **Zum Nußbaum**
 Breslau 10
 Vereinszimmer zu vergeben!

Zum Weltfeiertag des Proletariats

Die Straße frei!

Von Max Barthel.

Am ersten Mai, er stieg vor vielen Jahren
Wie eine Flamme durch die Nacht,
Da haben manche, die mit in der Marschfront waren,
Jenen März von achtundvierzig wohl gedacht.
Sie sahen auch zerfetzte Fahnen flattern,
Sie hörten Sturmgeläch und Schüsse knattern,
Ja, sie marschierten, Frau und Kind und Mann
Die Straße frei
Am ersten Mai
Und sahen sich mit Siegesbliden an!

In London und Paris war eine Marschkolonne,
Berlin und Wien vereinte sich im Schritt,
Und in den Vormarsch nach der roten Sonne
Kam eine Welt der Sehnsucht mit!
Vorbei an einem Tag des Werktags Rattern!
Sie sahen vor sich rote Fahnen flattern
Und die marschierten Frau und Kind und Mann
Die Straße frei
Am ersten Mai
Und eine neue Zeit begann!

Die neue Zeit: sie ging durch Kanonaden!
Die neue Zeit: sie starb in Blut und Krieg!
Die neue Zeit: wo sind die Kameraden?
Das Volk vertam. Die Herren brüllten: Sieg!
Doch hörten wir in Kampf und Klutknattern
Hoch in der Luft die alten Fahnen flattern.
Es löste sich der blutige Bann
Roh Blut und Blei
Und Tyrannen
Und die Novemberzeit begann!

In London und Madrid geht ein Marschkolonne,
Berlin und Zürich einigt sich im Schritt,
Ja, in den Vormarsch nach der roten Sonne
Kam eine Welt der Arbeit mit!
Nie mehr soll Krieg mit den Geschützen rattern!
Die neue Zeit: Die Freiheitsfahnen flattern!
Hell glüht das Ziel: Zerbricht der Bann!
Die Straße frei
Am ersten Mai!
Arbeiterwelt: Vorwärts! Greift an!

Zreu dem Ziel!

Von Wilhelm Solmann, M. d. R.

Der 1. Mai ist das Glaubensfest des internationalen Sozialismus. Dieser Tag ist auf die höchsten sozialistischen Ziele der Welt gerichtet. Darum kann und konnte er nicht an Bedeutung verlieren, wenn ursprüngliche Maitforderungen wie Achtundtag und Arbeiterschuh durch den proletarischen Kampftag weithin verwirklicht wurden. Am Maitage führt das sozialistische Arbeitervolk für das hohe Ideal der proletarischen Gesellschaft, der nationalen und internationalen Einheit, die den Klassenkrieg und den Völkerring in einer neuen menschlichen Ordnung als Mittel der Barbarei verwirft überwindet.

Die Tagespolitik der Sozialdemokratie, die nicht durch die Machtgruppierungen der Gegenwart, kann nicht weichen von diesem Willen zur Gestaltung einer neuen Welt. Die Unerschütterlichkeit und die unbestechliche Ehrlichkeit der besten Teile des Proletariats immer der die Unerschütterlichkeit mit dem Kapitalismus fordern, sondern auch weil alle Gegenwartsfragen der Sozialdemokratie darauf gerichtet ist, die wirtschaftliche und kulturelle der Arbeiterklasse zu stärken. Es gibt nicht den bescheidensten politischen, feuerpolitischen, wirtschaftspolitischen oder sozialistischen Gegenstand, auf den nicht die Sozialdemokratie antikapitalistisch und prosozialistisch einzuwirken versucht. Das meinen die Großbankiers und die Großindustriellen, wenn sie auf den Hauptversammlungen ihrer Parteien vom "Sozialismus" reden, der sie hindert, ihr Land mit Hilfe eines rein kapitalistischen Wirtschaftssystems zum einer beglückten Menschheit sich auswirken zu lassen. Die kapitalistischen Herren klagen nicht die Kommunistische Partei der Sünde gegen den Kapitalismus an; der Ruf "Rotfront" wird in den Bankgewölben und hinter schließlichen Türen der Direktorialbüros nicht gehört. Sie mobil gegen die Sozialdemokratie, die durch großen Organisationen und durch ihre parlamentarischen Beziehungen von der Dörfgemeinde bis zum Reichstag die Natur des Kapitalismus über das Volk Schritt für Schritt abzubauen sucht.

Es gab und gibt keinen Sozialismus in Deutschland. Die Machthaber der kapitalistischen Wirtschaft aber sind schon längst zu weit gekommen. Die Sozialdemokratie, die durch die Unerschütterlichkeit der besten Teile des Proletariats immer der die Unerschütterlichkeit mit dem Kapitalismus fordern, sondern auch weil alle Gegenwartsfragen der Sozialdemokratie darauf gerichtet ist, die wirtschaftliche und kulturelle der Arbeiterklasse zu stärken. Es gibt nicht den bescheidensten politischen, feuerpolitischen, wirtschaftspolitischen oder sozialistischen Gegenstand, auf den nicht die Sozialdemokratie antikapitalistisch und prosozialistisch einzuwirken versucht. Das meinen die Großbankiers und die Großindustriellen, wenn sie auf den Hauptversammlungen ihrer Parteien vom "Sozialismus" reden, der sie hindert, ihr Land mit Hilfe eines rein kapitalistischen Wirtschaftssystems zum einer beglückten Menschheit sich auswirken zu lassen. Die kapitalistischen Herren klagen nicht die Kommunistische Partei der Sünde gegen den Kapitalismus an; der Ruf "Rotfront" wird in den Bankgewölben und hinter schließlichen Türen der Direktorialbüros nicht gehört. Sie mobil gegen die Sozialdemokratie, die durch großen Organisationen und durch ihre parlamentarischen Beziehungen von der Dörfgemeinde bis zum Reichstag die Natur des Kapitalismus über das Volk Schritt für Schritt abzubauen sucht.

nünftige Friedensschlüsse machen, noch seitdem das Geringste für die Neuordnung der gestörten Weltwirtschaft tun können.

Der Kapitalismus war in seiner Nachstellung so lange seit, als trotz aller Krisen die Entwicklung seiner Produktivkräfte die Welt wirtschaftlich bereicherte und immer neue Menschen in den Arbeitsprozess aufnahm. Diese aufsteigende Linie wird aber nun seit 17 Jahren in immer mehr kapitalistischen Ländern unterbrochen.

Es dauert gewiß lange, bis außerhalb der geschulten Sozialisten große Massen die rein kapitalistischen Ursachen dieser schweren Funktionsstörungen erkennen bis sie begreifen, daß das Schicksal von Millionen Menschen von der kapitalistischen Unordnung unheilvoll gestaltet wird. Die Erkenntnis aber ist auf dem Marsch. Sie kürzt Jahrtausende alte

Maitied der Jugend

An jedem 1. Mai
Da dudeln wir ein Lied:
Wir Jungen sind dabei,
Wenn ihr zum Kampfe zieht!

Es tobt uns durch die Brust
Ein wilder Feuergeist,
Der aus dem Tageswust
In schöne Zukunft weist.

Wir fühlen uns durchbraut
Von Schwung und froher Kraft
Und unfre junge Faust
Umspannt den Fahnenstaff.

Dort steht die Front zum Licht!
Wir schwelten in sie ein.
Zu rufen braucht ihr nicht:
Wir kommen von allein.

Hans Bauer.

Vorurteile im Laufe weniger Jahre, und auch ehrwürdige Gebete und religiöser Ewigkeitsglaube halten diesen weltentfremdenden Umwälzung nicht auf. Neben der marxistischen Wissenschaft und da und dort schon verbunden mit ihr, spricht religiöser Erneuerungswille dem Kapitalismus das Todesurteil.

Die deutsche Sozialdemokratie feiert diesen 1. Mai 1931 in einer schwierigen politischen Lage, die es dem Uebelwollen unserer Gegner leicht macht unseren sozialistischen Willen und unseren sozialistischen Glauben zu verächtlichen. In der Gewißheit, daß Deutschlands besondere Lage in Europa und in der Weltwirtschaft den deutschen herrschenden Schichten das verwerflichste Experiment des Faschismus gegen die zahlenmäßig ungeheuer wachsenden proletarischen Schichten nahelegen, erblickt die Sozialdemokratie zu ihrer Hauptaufgabe darin, die politischen Freiheiten der Arbeitsvolkes möglichst zu erhalten. Diese aufgezwungene defensiv Haltung aber ist weder für uns noch für den Kapitalismus eine Lösung der drängenden Probleme. Noch rücken sich auch sozialgerichtete Männer des Bürgertums hinter dem trügerischen Bann, daß die große Dauerkrisis der Wirtschaft mit den alten kleinen Mitteln beseitigt werden könnte. Sie werden, und zwar bald, lernen müssen, daß ohne organisierte Wirtschaft keine dauernde Gesundung der Wirtschaft möglich ist.

Die Sozialisten aller Länder haben an diesem 1. Mai mehr denn je Grund, ihre Anlagen und ihre Angriffe gegen die Grundlagen der kapitalistischen Welt zu richten. Je mehr man den Marxismus verleumdet um so mehr ist es notwendig, die grundsätzliche marxistische Kritik am Kapitalismus zu entfalten. Die Hege des Marxismus wird sich auf die Dauer als unser Bundesgenosse erweisen, weil sie schließlich doch Massen an die marxistische Gedankenwelt heranbringt, die sonst vielleicht noch lange nichts von Karl Marx und seinem Werk gehört hätten.

Sozialpolitik und Abrüstung sind alte Forderungen des 1. Mai. Mehr und mehr werden sie aber im Bewußtsein der Massen übertrahen von dem Willen zu einer allgemeinen sozialistischen Weltgestaltung. Schon ist die Mehrheit auch des deutschen Volkes von einem tiefen Mißtrauen gegen den Kapitalismus erfüllt. Diese Stimmung zu einer klaren Einsicht in das Verlangen der kapitalistischen Welt zu machen und von da zu einem Kampfe für sozialistische Herrschaft ist und bleibt die Aufgabe der Sozialdemokratie.

Maitest 1931

Von Eduard Bernstein.

Auf dem Internationalen Sozialistenkongress zu Paris wurde einstimmig jene Resolution beschlossen, welche die Arbeiter aller Länder aufforderte, alljährlich durch eine ausdrucksvolle Kundgebung für den achtundzwanzigen Arbeitstag zu demonstrieren. Obwohl in der Resolution nichts davon stand, daß diese Demonstration in organisierter Arbeitsruhe bestehen sollte, ist sie, weil einige ihrer Befürworter sich so ausgedrückt hatten, verschiedentlich in diesem Sinne aufgefaßt worden. Namentlich in der deutschen Sozialdemokratie herrschte einige Zeit heftiger Streit zwischen einer Gruppe, welche die Arbeitsruhe ohne weiteres verkündet haben wollte und der Parteimehrheit, die mit der Parteileitung der Ansicht war, daß die Arbeiterklasse noch nicht über eine so starke und feste Organisation verfügte, um ein solches Experiment riskieren zu können.

Diese letztere Auffassung entsprach allerdings dem damaligen allgemeinen Kräfteverhältnis der Arbeiterbewegung. Wo Versuche gemacht werden, trotzdem den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern, führten sie mit ganz wenigen Ausnahmen zu arger Fehlschlägen und damit zu Wahrgelungen, die das Organisationswert schwer zu schädigen drohten.

Indes verlor der Gedanke der Feier des 1. Mai durch nicht an Kraft. Bequähnte man sich, da, wo es eine günstige Voraussetzung nicht gestattete, den ganzen Tag zu feiern, mit Festveranstaltungen am Nachmittag oder am Abend, so stellten diese dann um so glänzender aus und hielten so die Bewegung im Gange.

Auch hatte die Agitation der Anhänger der völligen Arbeitsruhe immerhin die Wirkung, daß der Gedanke daran nie gänzlich

aufgegeben wurde, sondern als ein systematisch vorbereitendes Ziel lebendig erhalten blieb.

Mit dem gewaltigen Anwachsen der Sozialdemokratischen Partei und der sozialistischen Gewerkschaftsbewegung Deutschlands in den ersten Jahrzehnten des neuen Jahrhunderts stellten sich hier die Vorbedingungen dazu ein, die Feier des 1. Mai durch Arbeitsruhe in großem Umfang zu begehen. Der 1. Mai wurde so in Deutschland an fast allen Orten von einiger Bedeutung ein allgemeines Volksfest des arbeitenden Volkes im wahren Sinne des Wortes.

Das, was hier in Deutschlands Arbeiterbewegung als Maitage-Gebilde heranwuchs, teilte sich bald der Bewegung auch in solchen Ländern mit, in denen der sozialistische Gedanke nur schwach entwidelt war.

So ist denn mit der Zeit die Feier des 1. Mai ein wirklich internationales Fest der Arbeiterklasse geworden. Es gilt nicht nur der Kampf für die Begrenzung des Arbeitstages auf höchstens acht Stunden, beziehungsweise die Begrenzung der Arbeitswoche auf höchstens 45 Stunden, sondern auch dem gemeinsamen Wirken des internationalen Proletariats für die großen Forderungen von Bedeutung, an denen die Arbeiterklasse in erster Reihe geistig und materiell interessiert ist! Voran die Bekämpfung des Krieges und der Kriegszustände.

Dadurch hat die Feier des 1. Mai ein erhöhtes politisches Interesse gewonnen. Aus einer Demonstration für eine besondere Forderung der Lohnarbeiter ist sie eine Demonstration geworden für die grundlegende Umwälzung der bestehenden, auf der Herrschaft der Besitzenden über die Besitzlosen beruhenden Gesellschaftsordnung, für die Verwirklichung des höchsten Gedankens von der Schaffung eines wahrhaften Reiches des Rechts, eines Reiches für Freiheit, gegründet auf Gleichheit alles dessen, was Menschenantik trägt! Schließlich ist die Maitage aus einer Demonstration für die Verwirklichung des Gedankens der internationalen Solidarität der Arbeiter eine Feier der tatsächlich geschaffenen sozialistischen Arbeiter-Internationale geworden, die sich durch Konferenzen und Kongresse ihrer Vertretungspersonen eine einheitliche Stellung gegenüber den Konflikten der Nationen gesichert hat. Inhalt des Festes ist es, dies zu begreifen und sich tragen zu lassen von dem erhebenden Bewußtsein des durch die sozialistische Propaganda auf dem Gebiet der politischen Erziehung der Massen Erreichten.

Inhalt des Festes ist es, aus diesem Bewußtsein heraus den Willen zur unablässigen Weiterarbeit auf dem eingeschlagenen Weg abzuleiten. Dies sind die Gedanken, die in allen Ländern die sozialistische Arbeiterklasse am 1. Mai bewegen werden und bewegen müssen.

Je tiefer sich die Maitage-Gemeinde der internationalen Arbeiterklasse von diesem Geist durchdrungen zeigt, desto tiefer wird sie die großen Aufgaben bezwingen, welche die Arbeiterklasse in der modernen Gesellschaft zu erfüllen hat.

Rundfunkfeierstunde des Sozialistischen Kulturbundes am 1. Mai

Die Deutsche Welle überträgt am 1. Mai, abends zwischen 7 und 8 Uhr, eine Feierstunde des Sozialistischen Kulturbundes, die unter anderen auch von den Sendern Breslau, Königsberg, Hamburg, Langenberg, Frankfurt a. M. übernommen wird.

Die Feierstunde wird unter dem Motto: "Vorwärts-Sinan" veranstaltet und durch Musik: "Reihe des Hauses" von Beethoven, ausgeführt vom Bachorchester unter Leitung des Dirigenten Dr. Wolfgang Herberich. Dann folgt der Prolog: "Vorwärts-Sinan" von Goethe, gesprochen von dem Vortragskünstler Dr. Drach, Berlin. Der Kinder- und Jugendchor des Berliner Volkshorsts unter Leitung von Rudolf Brauner bringt dann Mozarts: "Bald prangt den Morgen zu verkünden" zu Gehör. Damit wird übergeleitet zu drei Gedichten, die Gertrud Escholdt spricht und zwar: a) Maitied von Dehmel; b) Die jungen Arbeiter von Bröger; c) Der Marsch unserer Frauen von Barthel.

Im Mittelpunkt des Programms steht die Festansprache des Reichsarbeitsministers a. D. Rudolf Wissell. Sie wird stimmungsvoll umrahmt von zwei Chorgesängen, ausgeführt wiederum vom Kinder- und Jugendchor des Volkshorsts und zwar: "Wann wir schreiten" und "Arbeitermarsch" (Dichtung von Björnson, komponiert von Knab). Auch der erste Chor wird in einer neuen Melodie, die von Knab geleitet ist, aufgeführt. In beiden Fällen handelt es sich um eine Uraufführung.

Dann folgen wiederum Rezitationen, und zwar kommt zunächst Ferdinand Lassalle zu Wort, aus dessen Arbeiterprogramm einige programmatische Sätze vorgetragen werden. Weiter werden gesprochen von Dr. Drach "Das Lied der Arbeit" von Bröger und ein Hymnus an die Sonne von Thieme, in dem es heißt:

Unser die Sonne,
unser die Erde,
unser der Weg in
das blühende Land,
das eine glückliche
Menschheit werde,
Bruder, reiche dem
Bruder die Hand!

Das Programm klingt zum Schluß verheißungsvoll aus in einem Chorwort von Lendvai (Text von Preczang), "Wir wollen bauen", das mit Orchesterbegleitung aufgeführt wird.

Das Programm ist durchgeführt von dem Glauben an die Zukunft der Menschheit und die Kraft der Arbeiterklasse, die trotz aller Not der Zeit sieghaft den Weg in die Zukunft erschließt.

Mögen daher recht viele Menschen die Feierstunde "Vorwärts-Sinan" hören, mögen vor allem auch die Arbeiterorganisationen ihre eigenen Veranstaltungen durch das Abhören dieser künstlerisch packenden Rundfunkfeierstunde bereichern.

Erinnerungen zum 1. Mai

1916.

Im Brüsseler Lazarett. Der Saal für Leichtverwundete.
"Erster Mai, heute", riefte sich Baudree ein wenig aus dem Bett auf. Blicke in grübelnder Trauer zum Bett seines Nachbarn.

"Erster Mai", sann Herberich. "Und draußen ist Krieg. Denkt denn keiner von den Millionen Soldaten, was ..."

Schweigen.
"Und keine rote Fahne. Nichts."
"Nichts. Nur zehntausend Tote an jedem Tag. Deutsche, Franzosen, Russen. Wie mancher von unseren Genossen ..."

"Keine rote Fahne", flüster Baudree sich an seinem Gedanken.
Schweigen.

Baudree sann vor sich in die Stille des Saales. Keine rote Fahne? Seine Augen leuchteten. Nichts. Überall nur seltsames Glimmen, weiße Schwärze, weiße ...

die Wunde, der Heilschuh! Schnell, ehe der Arzt zur Hande kam und der Verband erneuert wurde. Fuhr mit den Händen unter die Bettdecke, ließ den Verband auf. Fürchte ihn mit dem quellenden Blut.

Oh, es tat doch, verdammt wohl!
„Sohn brachte Herold den Kopf zu ihm herüber.“
„Du köhnt ja so. Hast Du Schmerzen? Kannu, du bist so bleich!“
„Unbelogt. Während der Maifeier wird so mancher bleich. Hier, Genosse — es lebe der 1. Mai!“
Mit zitternder Hand nahm Herold die rote Standarte. Nun wurde auch er bleich, als die Finger des „Blutig-Rote“ fühlten. Freude sein Bild, freudiger Schmerz in seinem Händedruck.
„Genosse, so lange ich leben, die 1. Mai werde ich nie vergessen!“

1919

Durch die Straßen der Stadt wogen die Massen. In breiten Zügen. Jähr Kolonnen. Schwelgend marschieren sie in der Erbitterung des Halses, knirschender Mut. In ehernem Takt. In Gliedern zu viert, Tausende, Tausende. Schwelgend marschieren sie. Töten mit ihren Füssen. Suchen, schweigen, lassen.
Boten, an der Spitze des Zuges, schwenken die Särge der Toten auf den Schultern der Marschierenden. Schwarze, schlichte, schmucklose Särge. Keine Blume, kein Kranz, Nichts. Sochs Mann wagen je einen dieser schwarzen, schlichten, schmucklosen Särge.

Männer, Frauen, Kinder.
Die Männer in ihren Blusen der Arbeit. Die Schwielen-säufte schwingen im Takt des Marsches. Die Frauen, hart und finster der Blick, halten tapfer mit dem Schritt der Männer mit. Die Kinder, ernst und schwelgend.
Eine Demonstration wichtiger Ungeheuerlichkeit.
Das Proletariat trägt seine Toten zu Grabe.
Das Proletariat bezahlt seine Revolution.

1923

In Madrid. Der Blut-Mai 1923.
„Strafe frei!“
Die Sicherungsfügel der Karabiner schlagen in aufreizender Egottheit zurück.
„Brüder zur Sonne, zur Freiheit.“
Trogend, verbissen, in fanatischer Begeisterung klang die Antwort aus den Massen. Lohend, wabernd brandete der gewaltige Sang durch die Straße.
„Seltengewehr, pflanzt auf...“
Wie ein großer Hieb prasselte das Eisenmesser in das stotternde Singen. Sie sahen es, bleich, mit brennenden Augen. Es wurde Ernst. Ein paar Klüchtchen. Jagten mit irr geheißen Sprüngen in eine Nebenstraße. Andere standen. Abwartend in eherner Entschlossenheit.

Nieder mit dem König! Nieder die Diktatur! Es lebe die Republik!
Das kam aus einer Gruppe Arbeitsloser. Männer, Frauen. „Blinde Salvo über die Köpfe weg! Feuer!“
Das Wellen der Karabiner erklang in dem joshenden Wüten. Chaos wirbelte auf. In wilder Flucht stob die Menge auseinander. Zerstückte. Sammelte sich zu aufgepeitschten Gruppen.
Ein Stein slog in die Soldatengruppe.
„Schrei! Schreien, Feuer!“
Ein paar taumelten auf. Schleppten sich, wie von einem wahnwichtigen Entsetzen zertrümmert, einige Schritt vor. Scaden jäh zu Boden. Neben andere, die still und steif in einem roten Blutgerinnsel lagen.

1927

Genau.
Es war nur ein Zufall, daß der deutsche Monteur Fabricius von seiner Firma nach Italien geschickt wurde. Er sollte in der Zeitung „Cittadino“ zwei neue Schmalzmaschinen aufstellen, konnte kein Wort Italienisch. Esperanto, ja, das konnte er. Er war Sozialist und hatte mit klugem Blick die völkerverbindende Kraft der Welt-Hilfssprache erkannt.
Und dieser hochfeste Rohstoff Zufall führte es, daß einer der Seher des „Cittadino“ ebenfalls begeisterter Esperantist und — wie es sich nach vorsichtiger Frage herausstellte — sogar auch Sozialist war.

Am gleichen Abend trank der Deutsche mit einigen italienischen Genossen in einer verkommenen Hofenosteria roten Spanant. Es war der 1. Mai. Fabricius erzählte von den Maifeiern in Deutschland. War's die Begeisterung? Oder auch nur der rote Spanant?
Der Seher aus dem „Cittadino“ stimmte die italienische Sozialistenhymne an. Ein Sekunde lauschte Fabricius der bekannten Melodie. Nichts dann seinen kräftigen Paß in den Klang des Kampfliedes.
Firtu la sangruga flago, super la mond' svingu gin...
(Wehe du blutrote Flage, über die Welt schwingt sie...)
Die ganze Oheria drohte von dem Vers wider.
Dann kam die Polizei. Mussolinis faschistische Schwarz-hendengarde.

Die Inseln der Verbannten heißen Lipari, Pantelleria, Otrica, Favignana, Tremiti.
In der Woche darauf schmachteten einige Verbannte mehr in ihren Kerlern.

1930

Ein Rittergut in Vorpommern.
Sechs sozialistische Arbeiter weigerten sich, am 1. Mai Feldarbeit zu verrichten. Sie wurden fruchtlos entlassen.
Das Arbeitsgericht wies ihre Klage auf Wiedereinstellung zurück.
Sie hätten um Urlaub bitten müssen. Das Urteil erging zu Recht.

1931

Dies Urteil erging zu Recht. Wie lange noch?
Schiffe in Madrid, Kerker in Rom.
Schiffe und Kerker. Wie lange noch? R. R.

„Die Tragödie von Chicago“

Aus der Geschichte des Kampfes um den 1. Mai

Am Beginn der internationalen Maifeierbewegung steht die Forderung des achtundzwanzigsten Arbeitstages. Der weiterführende Weg des „Ersten Mai“ hat diese Forderung hineingetragen in die Massen des internationalen Proletariats.

Es war aber vierzig Jahre der Internationale Arbeiter-Losung am Tage der Jahreshundertfeier des Basillekturms zu Paris zusammenzutrotzen, lag ihm ein Antrag vor, als Zeitpunkt der geplanten großen internationalen Manifestation den 1. Mai zu wählen. Warum den 1. Mai? In dem Antrag wurde darauf hingewiesen, daß der amerikanische Arbeiter-Bund eine Aktion für den Achtundzwanzigsten am 1. Mai 1890 plante. Würde man diesen Tag für die Kundgebung der gesamten Internationalen wählen, so wäre damit der amerikanischen Achtundzwanzig-Bewegung eine moralische Unterstützung in gewaltigem Ausmaß gesichert.

Diese geschichtliche Verbindung der Idee eines internationalen proletarischen Kampfes und Feiertages, die aus Frankreich stammt, mit dem aus der amerikanischen Arbeiterbewegung verständlichen Datum des 1. Mai, rief eine Erinnerung nach. Eine Erinnerung an die Tragödie von Chicago.

Arbeitslos und widerstandslos ist das Bild der jungen amerikanischen Arbeiterbewegung in den vier und fünfzig Jahren des letzten Jahrhunderts. Lange Zeit politische Fühllosigkeit aus dem alten Europa hatten die Idee des modernen Sozialismus in die „neue Welt“ getragen. Der bunte Fülle einer ungestillten sozialistischen Gedankensucht entsprang eine reaktionäre, revolutionäre, sozialistische Bewegung, deren Programm von Proudhon und Mazzini, von einem Anarchis-

mus eigener Prägung vermenge. Johannes Mosts agitatorische Kraft schürte diese anarchischen Fäden, die in dem Arbeiterleben der großen, 1824 beginnenden Krise des hemmungslos emporzuströmenden amerikanischen Kapitalismus bald in hellen Flammen emporzuleuchten.

In Chicago waren Rot und Erbitterung zehntausender verelender Arbeiter besonders groß. Die anarchischen Apostel der Gewalt fanden stets wachsende Anhänger. Immer näher rückte der

1. Mai des Jahres 1886.

Dieser Tag war vom Verband der Gewerkschafts- und Arbeitervereine der Vereinigten Staaten als Kampftag für den Achtundzwanzigsten bestimmt. Woche um Woche klang die Erregung, Tag um Tag nahm die Bewegung an Ausdehnung und Enthusiasmus zu. Ein Verband zur Erringung des Achtundzwanzigtages wurde gegründet. Tausende von Arbeitern traten den Gewerkschaften bei. Hatten die Anarchisten zunächst dieser Aktion ablehnend gegenüber gestanden, so unterstützten sie nunmehr die immer größeren Umfang annehmende Bewegung mit ganzer Hingabe. Ihre Führer, glänzende, beliebte Redner, wie Spiek, Fielden, Parsons, Schwab, sprachen in unzähligen Versammlungen. Es gab keine andere Frage mehr als die aller gemeinsame:

Der 1. Mai!

40 000 Arbeiter in Chicago, 360 000 in allen Staaten der Union legten an diesem Tage die Arbeit nieder. Nie hatten die amerikanischen Kapitalherren derartiges erlebt, nie erwartet. Ihre Wut konnte keine Grenzen. Revolution gegen die Macht des Dollars? Die Macht des Staates, die ihre war, stand hinter ihnen.

Kampftag!

Ja, das soll ein Mai voll Danks
Und ein Mai der Kämpfe sein!
Die in dunklen Tiefen lauchten,
Greifen nach dem Sonnenschein.

Haltet ein, ihr Dürer, Städte.
Diesen Tag im Schöpfkranz!
Miteinander um die Wette
Singt der Arbeit Märschgesang.

Erster Mai will euch gehören.
Will in roten Fahnen glänzen.
Helft die neue Welt beschwören
Nach der Jahre Paß und Mühen.

Stehet auf nach langem Schwelgen.
Seid zu Kampf und Tat bereit!
Laßt die rote Stimmfust heigen,
Werdet Schöpfer eurer Zeit.

Ja, das soll ein Kampftag werden,
Wie ihn noch kein Jahr gekenn...
Freigt den Döllern ort der Erden
Eines Volkes Auferstehn!

B. Sch.

Wagten die Streitenden sehen, wie sie lehten oder starben. König Dollar regiert und Streikbrecher finden sich; denn nach war der Hunger stärker als die Solidarität. Erfüllung wächst in den Reihen der Streitenden. Sollen ihnen die Streikbrecher, geschickt von den gemeinsten berüchtigten Pinkerton-Detektiven, die Früchte ihres Kampfes und ihrer Aufopferung rauben?

Am 3. Mai haben die Holzarbeiter eine Versammlung. Hunderte von ihnen liegen schon seit Februar auf der Straße. Mister Cornid, Herr einer riesigen Nähmaschinenfabrik weigerte ihnen jeden Penny Lohnzuschuß. Das Glend ist furchbar. Frauen und Kinder darben, hungern, gehen zugrunde. Cornids... Nähmaschinenfabrik... arbeitet mit Streikbrechern. Dort verlassen sie die Fabrikzelle. Feierabend...! Diese Erholten arbeiten, wir hungern! Ehe Spiek, der in der Versammlung der Streitenden spricht, zur Mäßigung mahnen kann, sind Streikende und Streikbrecher aneinander geraten. Steine fliegen. Die Erbitterung ist groß; da raselt schnell herbeitelefonierte Polizei heran. Ein Patrouillenwagen, noch einer, zwei. Fünfundzwanzig zu Fuß. Mit Steinwürfen werden sie empfangen — mit Bleifugeln antworten sie. Männer, Frauen, Kinder sinken zusammen. Grenzenlos ist die Erbitterung. Spiek und Parson schreiben unter dem erschütternden Eindruck des Geschehenen in sitzender Haft einen Aufruf an die Chicagoer Arbeiterschaft — das berühmte „Kacharkular“. Fünfhundert Exemplare in deutscher und englischer Sprache werden in den Straßen verteilt.

Am Abend des nächsten Tages ist der „Heumarkt“ in Chicago gedrängt voller Menschen. Arbeiter, die gegen den Nord an ihren Brüdern protestieren wollen. Spiek spricht zuerst. Scharf, leidenschaftlich, anklagend. Doch alles bleibt ruhig. Parson steigt auf den Wagen. Spricht ausführlich über den Achtundzwanzigsten, über Kapital und Arbeit. Ruhig, mit Statistiken. Die Versammlung ist bald beendet, ist so ordentlich, so zahm verlaufen, daß der Bürgermeister den Polizeikapitän benachrichtigt: „Alles all right! Geben Sie den Polizeireisern den Befehl, heimzugehen.“

Es ist zehn Uhr abends. Es beginnt zu regnen. Parson hat seine Rede beendet. Die Versammlung geht auseinander. Nur wenige Hundert noch stehen um einen Wagen, von dem aus Spiek den spricht.
„Alles in Ordnung! Mister Ward, Polizeikapitän, ist anderer Meinung. Why ist die Polizei da, wenn sie nicht zeigen kann, daß sie nötig ist?“
„Versammlung sofort auseinandergehen!“ Zwei Rotten Polizeimänner rücken im Geschwindigkeit heran. Die Versammlung ist erloschen, sie ist friedlich, Kapitän!“ gibt Spiek zurück. Ein kritischer, unheimlicher Augenblick.

Da ertönt ein scharfer, ohrenbetäubender Knall. Fenster klirren, Steine fliegen umher, Todeschreie erfüllen die Luft. Sofort legt von allen Seiten knatterndes Feuer ein. Einige Minuten lang, dann stehen auf dem Heumarkt nur noch Polizeimänner. Der Boden ist bedeckt mit Toten und Verletzten. Sieben Polizeimänner und vier Arbeiter sind getötet, über hundert Arbeiter und Polizeimänner getroffen.

Was war geschehen?
Eine unbekannte Hand hatte eine Bombe zwischen die Polizei geschleudert. Ob ein Anarchist „Kache“ über, ob gar ein „agent provocateur“, die Bombe geschleudert hätte, um eine Handhabe gegen die Arbeiter zu schaffen, ist niemals ermittelt worden... Für die Polizei, Vresse, „öffentliche Meinung“ war der Täter selbstverständlich ein Anarchist, war das „Kampftag“ keine Frage. Alle Führer der Arbeiter, die im Vordergrund der ganzen Aktion gestanden hatten, wurden verhaftet, alle Arbeiterzeitungen verboten, alle Vereinigungen aufgelöst.

Die im Solde des Kapitals stehende Presse heulte ohne Maß, wolle dem aufgeschreckten Bürger die Schrecknisse der „blutigen, sozialen Revolution“ so lange aus, bis die Saat reif war.
Am 21. Juni 1886 begann der zweite Akt der Tragödie von Chicago. Der Prozeß gegen die acht angeklagten Arbeiterführer. Anklage am Vormittag, Urteile am Nachmittag, dem Unier Dollar-Profit ein paar Arbeitsstunden zu entziehen, verurteilen und sie wurden verurteilt. Vergebens wiesen fünf der Angeklagten nach, daß sie überhaupt nicht in der Versammlung waren. Nichts nützte es ihnen, daß man keine Spur von „Schuld“ nachzuweisen vermochte. Eine Jury, deren Voreingenommenheit gerichtsnoterisch war, verurteilte nach blutigem Prozeß sieben der acht Angeklagten, um Tode durch den Strang.

Der Oberste Gerichtshof stimmte zu. In den Händen der Gouverneure von Illinois lag die Macht, die Vollstreckung des Todesurteils zu verhindern. Zwei der Verurteilten, Samuel Fielden, werden auf Grund eines eingereichten Schreibens gnädig. Einer, Louis Lingg, begibt sich selbst am 11. August Spiek, Adolf Fitcher, Georg Engel Deutliche — und Albert Parsons wurden am 11. November 1887 gehängt. Mit Mut und Stolz, bis zum letzten Augenblick ihrer Ueberzeugung treu, gingen sie in den Tod. Die Morgenröthe hinaus rief August Spiek: „Die Zeit ist kommen, wo unser Schweigen im Grabe berebere sein wird. Ich bin bereit, mein Leben zu opfern.“ Er war der letzte Akt der Tragödie von Chicago, die mit blutigen Letztern in die Geschichte des 1. Mai, in die Geschichte des Achtundzwanzigtages, eingeschrieben ist.

Maifeier in den Rocky Mountains

Wir waren eine Menge junger Deutscher in dem Längstal des kanadischen Felsengebirges, weitab von jeder Zivilisation, viele hundert Kilometer bis zur nächsten Stadt entfernt. Um uns herum lebten amerikanische, englische und kanadische Obstfarmen, japanische Gemüsegärtner und alte, ehrwürdige Indianer in der nahen Reservation. In der Saison kamen wohl auch einige Wanderarbeiter der Prairie des Urwaldes in diese Gebiete, um sich während der Ernte ein Dollar zu verdienen, aber sonst fanden nur wenige Einwanderer den Weg in diese Gegend, wo das Land teuer und wertvoll war. Die 20 bis 30 Deutschen, die sich hier niedergelassen hatten, waren ehemalige Mitglieder einer sozialistischen Gemeinschaft, die in die Gegend gekommen war, um die Schönheit und Freiheit des Landes zu genießen. Die kurze Dauer wechelte der Versuch an den Schwierigkeiten der kapitalistischen Umwelt, an den geforderten hohen Zinsen für die gekaufte Farm. Das mit vielem Schwung und unendlicher begonnene Werk fiel auseinander, ohne daß jedoch diese jungen Idealisten ihr Ziel aufgaben. Sie waren ja aus allen Teilen der Jugendbewegung gekommen, von den Kommunisten über die Arbeiterjugend bis zum völkischen Wandervogel, um dem sozialistischen Europa zu entfliehen und sich hier eine neue Welt zu bauen. Jetzt waren sie alle zerstreut, mühten bei den liegenden Farmern im Tagelohn Skulpten; ein Teil hungerte arbeitslos durch bis zur Ernte.

Das Leben ist leicht in dieser paradiesischen Landschaft. Jeder Tag bringt neue, heiße Sonne, Obst und Gemüse sind den Farmern billig zu haben, und leere Schuppen, die für ein paar Dollar zu mieten sind, stehen in jedem Garten. Es ist staunlich, wie schnell sich die europäischen Einwanderer an die außergewöhnliche Lebensweise in diesem Lande gewöhnten. Die wenigen Wochen findet man nichts mehr dabei, etwa in zerfallenen Holzstube zu hausen, mit dem Frachtzug über Land fahren oder aber auch einen Scheit über viele Dollar für eine Woche Arbeitsleistung in Empfang zu nehmen. Auch die ehemals so idealistisch schwärmenden Siedler gewöhnten sich sehr rasch die rauhe amerikanische Wirklichkeit. Dollars zu machen, die amerikanischen Arbeiter sagt, war nun das Ziel ihres Lebens, wobei die endgültige Verwendung des später etwa erworbenen Geldes noch nicht feststand. Einige wollten erneut den Versuch einer gemeinschaftlichen Siedlung machen, andere sahen ihr Ziel bereits in einem eigenen kleinen Häuschen.

So kam der Frühling, mit ihm Arbeit und die Verwandlung der öden Seeufer in ein buntes Meer blühender Obstbäume. Mitte April ging plötzlich die Kunde um, wir sollten doch eilig nach den 1. Mai feiern, um an diesem Tage Rückblick und Aufbruch unseres amerikanischen Aufenthalts zu machen. Wir machten also für diesen Tag frei von der Arbeit. Das war sehr leicht möglich, da wir nur stundenweise bezahlt wurden. Zuerst waren zwei urale Autos aufgetrieben worden, und mit diesen sollte es nun nach dem Blockhaus eines weit in den Berg wohnenden Freundes gehen. Wir waren zusammen elf. Der Älteste kamen in die zumpelnde Fordcar, der Rest auf die Spitze des leichten Lastwagens, den wir noch ergattert hatten. Die meisten hatten zur Feier des Tages ihre alte bunten Kleider an, der deutschen Jugendbewegungszeit angezogen, und in der Aufjuge, in kurzen Hosen und Sandalen ohne Strümpfe, die unser gemeinschaftlicher Ruf, der in letzter Zeit durch die Arbeit bei den Farmern einigermassen gestillt war, sicher wieder eine starke Einbuße, Erstaunt blickten die braven Bürger und Arbeiter mitglieder des kleinen Siedlungs auf diese seltsame Gesellschaft während wir unter Gesang durch die schneebedeckten, öden Straßen fuhren. Dahinter aber beginnt die großartige Landschaft der Rocky Mountains. Der Autoweg ist sehr gefährlich. Auf der einen Seite ragen Felsen und Bergwände, auf der anderen liegt tiefe See. Dabei ist kaum Platz zum Ausweichen, und an unübersehbaren Kurven ist schon mancher kopflos in die Tiefe gestürzt. Obendrein liegt der Schnee furchbar, und eine Staubwolke kennzeichnet unsere Route. Das alles im Lande der Automobils. Die Gegend hier ist eben zu menschenleer, als sich die Anlegung einer guten Autostraße rentieren würde.

Jetzt kletterten wir auch weiter ins Gebirge. Ausgedehnter sah ist der Waldboden, auf dem haushohe Tannen und Fichten stehen. Viele sind umgefallen und vermodern wertlos. Die plötzliche Leuchte aus dem Einzelnen des Urwaldes ein buntes Bild. Der Wind hat wahllos die Samen der schönsten Blüten verstreut, die durch einen kürzlich gefallenen Baum wunderbar aufgegangen sind. Siedlungen sind in diesen Hunderte von Meilen nur von der einen Autostraße durchgezogen, Gegend sehr selten. Ab und zu eine Benzinstation mit einem kleinen Kaufhaus und einem windhiefen Hotel, das ist so selten alles. Hier hatte sich unser Freund auf einem Stück von Regierung unentgeltlich zur Verfügung gestellten Landes nicht gelassen. Rings um sein Blockhaus behaute sich noch der Urwald, in dem nur einige Indianer haften.

Das letzte Stück müssen wir zu Fuß gehen. Dann kommt mir aus dem Dunkel des Waldes an einen weiten, ungeschützten Platz, auf dem die herumliegenden Geräte noch von kürzlich endender Arbeit kündigen. In der Ecke steht ein rotes gemauertes Häuschen mit winzigen Fenstern. Es ist schon Nachmittag geworden, und wir werden deshalb hier übernachten müssen. Erst morgen, an einem Sonntag, zurückfahren. Das hatte der Gastgeber auch schon angenommen. In der großen Stube mit dem Kamin werden zunächst die Arbeitserfahrungen ausgetauscht, es stellt sich heraus, daß viele nur wenig und vorübergehende Arbeit haben. Trotzdem steigt der Optimismus dieser jungen, abhängigen Menschen, die hier noch eine Aufgabe vor sich sehen einfach und klar, während in der Heimat alles verworren, kompliziert und unehrlich war.

Danach steigen wir alle auf einen Berg in der Nähe, bereits das herumliegende Holz zu einem möchtigen Stapel haufen aufgetürmt ist. Die Nacht bricht schnell herein. Schreiende wilde Vogelstimmen aus dem Dunkel, während einer uns leise, leuchtvolle Melodie auf seiner Geige spielt. Schnell mit einem wilden Gesang plätscht die Komposition hoch. Ein Funken läßt das dürre Gestrüpp hoch aufsteigen, meterhohe Flamme schießt in den pechschwarzen Himmel eines Arbeiterdichters, die im Gedächtnis haften geblieben werden gesprochen. Nun nimmt der ehemalige Leiter das Wort. „Brüder, wir sind geschlagen. Doch heute bei diesem Feuer wir an die Zukunft glauben, an die Zeit einer schöneren, volleren Welt. Wie diese Flammen vielleicht in Amerika ersten sind, die aus dem Bekenntnis zum Sozialismus entfliegen, so wollen wir hoffen, daß die Blut unserer Aufregung bereinigt die ganze Welt erfassen und auch den Döllern besiegen wird. Dafür laßt uns mit den anderen Willkoren, die diesen Tag feiern, kämpfen! Wenn auch heute noch grau und dunkel um uns aussieht, so laßt uns doch fest an den Tag des Lichts.“

Nun ertönt die „Internationale“. Gewaltig dröhnt Melodie in den Urwald hinein, den ein fremdländischer Kapitän in Beidlag genommen hat, und in dem es ebenfalls gelassen ist wie in den übrigen Ländern, ein sozialistischer Feind zu errichten. Erst die endgültige Befreiung wird durch den Kampf für viele glückliche, zufriedene Menschen...

MAKES THE

VOLKSTÜMLICHEN PREISE

Anlässlich unseres 40jährigen Bestehens veranstalten wir zum Zeichen der Dankbarkeit für die Treue unserer Kunden einen

1931

JUBILÄUMS VERKAUF

der in seinen Ausmaßen alles bisherige übertrifft. Seit Monaten vorbereitet und durch Beteiligung der größten Lieferanten und Tuchfabriken, wird dieser Verkauf noch lange nachher durch seine selten günstigen Angebote in der Erinnerung derer bleiben, die ihn gründlich wahrgenommen haben.

Beginn: Donnerstag, 30. April



1891

UNSER STAMMHANS IN POSEN

WOLFRUM'S REICHES JUBILÄUMS VERKAUF

Nur einige Beispiele von vielen Hunderten!

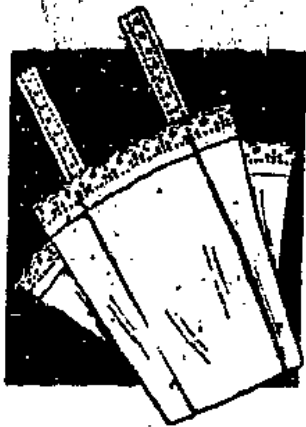
- | | | | |
|--|------------------------|--|------------------------|
| Damenmantel reinw. Georgettine, ganz auf k.-seid. Serge, breites Direktoire-Revers, Lederblume u. Gürtel, marine, mode und nachtblau. Jubiläumspreis | 22⁵⁰ | Slipons u. Raglans der Frühjahrmantel des Herrn, nur reinwollene Qualitäten in Stoffen englischer Art und Kammgarn, auf Kunst-Seide, Eig. Fabrikat. Jubiläumspreis 44.- | 38⁰⁰ |
| Damenmantel reinwollenes Kammgarn bester Qualität, ganz auf k.-seiden. Serge, modern. Direktoire-Revers und Pantalons-Aermel, bis Größe 48. Jubiläumspreis | 39⁵⁰ | Trenchcoats der unentbehrliche Allwetter-Mantel, erstkl. Qualität und Verarbeitung, echte Lederknöpfe, ausknöpfb. kariert. Kunstseidenfutter Jubiläumspreis | 18⁷⁵ |
| Modellmantel Wollromaine, auf reinseidenem Crêpe de Chine, Volant-Revers, mit echt Bueno-Breitwanz besetzt, breit. Leder-gürtel Jubiläumspreis | 49⁵⁰ | Vestover der reinwollene Herren-Pullover ohne Arm, in engl. Strekart, alle Sportfarben Jubiläumspreis | 4²⁵ |
| Complet dreiteilig, schwer. k.-seid. Marocain, Faltenrock u. Jacke, einfarb., in marine, schwarz, stabilblau, braun u. mandel, die Westenbluse schottisch kariert. Jubiläumspreis | 29⁵⁰ | Damenstrümpfe Celta-Seide Goldstempel, Fiorand und -Sohle, Spitzferse, neueste Farben. Eine unerhörte Leistung! Jubiläumspreis | 1²⁰ |
| Complet k.-seidener Marocain, Schottenkleid mit elegant. Kragengarnitur, einfarb. Smokingjacke mit breit. Lackledergerüst. Jubiläumspreis | 39⁵⁰ | Schlafanzüge einfarbig Batist, in lichten Farben, mit aparten Besätzen Jubiläumspreis | 2⁹⁵ |
| Completbluse ohne Arme, schwerer k.-seidener Marocain, mit rundem Bubikragen u. aparter Schließengarnitur, weiß, lache und champagne. Jubiläumspreis | 9⁵⁰ | Bade-Anzüge Marke „Goldfisch“, 7. Damen u. Herren, reine Wolle, einfarb. marine, blau, rosa, rot. Jubiläumspreis | 3⁷⁵ |
| Herrn-Sportanzug 2 teilig, flottgemusterte, starkfädige Gewebe englischer Art. Eigenes Fabrikat Jubiläumspreis | 19⁵⁰ | Kleiderschürzen ohne Arm, amerikanische Wickelform, blau Zephir, mit farbigen Besätzen Jubiläumspreis | 1⁹⁵ |
| 4teilig, mit kurzer und langer Hose Jubiläumspreis | 39⁵⁰ | Herrn-Sporthemden Popeline, das Neueste, einfarbig, fester Kragen mit langer Ecke, amerikan. Bündchenmansch, blau u. modif., Jubiläumspreis | 5⁹⁰ |
| Blauer Anzug 2 teilig, reines Kammgarn, reine Wolle, auf k.-Seide. Eine ungleiche Leistung! Eigenes Fabrikat. Jubiläumspreis | 29⁵⁰ | Jacquard-Socken für Herren, aparte, moderne Muster, fehlerfreie Qualität Jubiläumspreis | 4⁵⁰ |
| Sacco-Anzug ein- u. zweireihig, reinwollenes Kammgarn, moderne Farben, natürlich auf Kunst-Seide, Eigenes Fabrikat. Jubiläumspreis | 48⁰⁰ | Herrn-Sportstrümpfe für Knickerbockers, reine Wolle, moderne Muster Jubiläumspreis | 1⁹⁰ |
| Maß-Ersatz der Anzug für den anspruchsvollen Herrn, Aachener Kammgarn, von Maßschneidern gearbeitet, bis zu d. 38. Werten, Eigenes Fabrikat. Jubiläumspreis | 68⁰⁰ | Herrnhüte Weißfilz, in kaum sichtbaren Schattentönen, modernste Farben und Formen, Jubiläumspreis | 2⁷⁵ |
| Oberhemden Ein Riesenposten guter u. best. Popeline mit unterlüt. Brust, mod. Streifenmuster, mit 1 Kragen od. Ersatzmanschett. Serie I Serie II Serie III | 3.90 4.90 5.90 | Herrn-Einsatzhemden guter Rumpfcoll., Popeline-Einsatz, weiß und makrofarbig, Jubiläumspreis 1.90 | 1⁴⁵ |
| | | Knickerbockers eine unglaubliche Auswahl in nur flott gemusterten Stoffen englischer Art Serie I Serie II Serie III | 4.75 6.50 9.75 |

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Gannstraße 67 (Capitol)

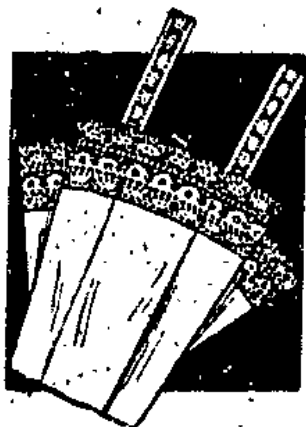
Wichtig

ist dieses Angebot für
jede Frau, die Interesse
an billigen Einkäufen

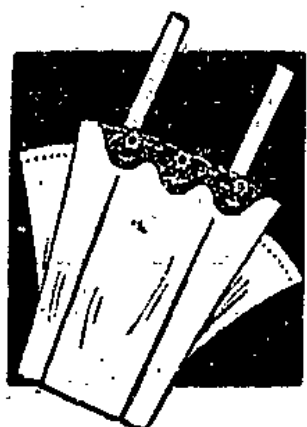
Damen-Wäsche u. Korsetts



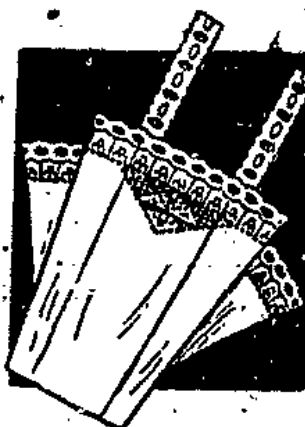
Damen-Taghemd
Wäschestoff mit
Stickerel und Hohl-
saumträger... Stück **65**



Damen-Taghemd
Wäschestoff mit
Klöppelspitze und
Stickerel... Stück **110**



Damen-Taghemd
farbig Batist mit
Spitze... Stück **115**



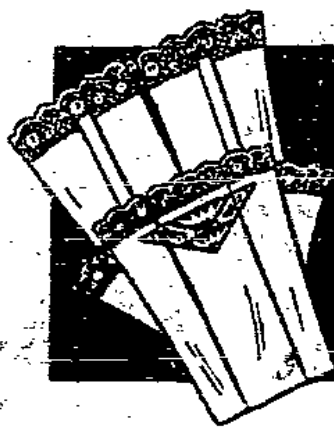
Damen-Taghemd
Wäschestoff reich mit
Stickerel garniert, St. **125**



Damen-Taghemd
Batist m. Valenciennespitze
und Stickerel-
Motiven... Stück **195**



Damen-Nachthemd
Wäschestoff mit farbi-
ger Garnitur... Stück **125**



Damen-Hemd hose
Batist weiß m. Spitzen-
garnitur... Stück **165**



Damen-Prinzebröcke
Wäschestoff mit
Klöppelspitze, Ein- u.
Ansatz... Stück **165**

- Büstenhalter Wäschestoff... Stück **28**
- Büstenhalter Kunstseide Charmeuse... Stück **68**
- Büstenhalter m. Spitzen-Motiv, St. **95**
- Strumpfhaltgürtel Jacquard, mit 4 Haltern, Stück **58**

- Sportgürtel Jacquard, mit Gummi Seitenschluß... Stück **95**
- Sportgürtel breite Form, Jacquard, Gummi-Seitenschluß... Stück **105**
- Hüftgürtel Jacquard, mit Gummi-Seitenteilen zum Haken... Stück **205**

- Korsett Satin, mit Hakenschlus m. Charmeuse-Büstenhalter... Stück **345**
- Korsett Jacquard m. Charmeuse-Büstenhalter, Seitenschl., St. **375**
- Korsett Jacquard mit tiefem Rückenausschnitt u. Charmeuse-Büstenhalter... Stück **400**

- Korsett Dreil, m. Rückenschnurung und Hältern... Stück **105**
- Korsett Jacquard, ohn. Rückenschnurung, mit Seitenhakenschlus... Stück **295**
- Hüftgürtel moderne hohe Form, Jacquard, mit Gummi-Seitenschluß... Stück **305**

Damen-Taghemden feinstädiger Wäschestoff mit breiter Stickerel... Stück **95**

Damen-Taghemden Batist mit Valenciennespitze und Stickerel-Motiv... Stück **175**

Damen-Nachthemden Wäschestoff mit Klöppelspitze und Motiv... Stück **105**

Damen-Nachthemden Wäschestoff, elegant mit Spitze und Stickerel verarbeitet... Stück **190**

Damen-Nachthemden feinstädiger Wäschestoff mit Handklöppelspitze und Motiv... Stück **245**

Damen-Prinzebröcke Batist mit Valenciennespitze und Stickerel-Motiv... Stück **195**

Damen-Prinzebröcke Batist mit Valenciennespitze und Stickerel... Stück **250**

Damen-Prinzebröcke Batist, eleg. m. breit. Valenciennespitze und Stickerel-Motiven... Stück **305**

Damen-Schlafanzüge Batist mit farbigem Kragen... Stück **190**

Damen-Schlafanzüge Batist mit farbigem Garnitur und mit langem Arm... Stück **305**

Mädchen-Taghemden Wäschestoff, mit Stickerel und Mohlsaum, Größe 40... Stück **45**

Knaben-Taghemden Wäschestoff, zum Überknöpfen mit 1/4 Arm, Größe 40... Stück **60**

Mädchen-Nachthemden Wäschestoff, mit farbig. Garnitur und bunt bestickt, Größe 60... Stück **95**

Kinder-Schlafanzüge farbig, Batist, Größe 60... Stück **40**

Damen-Schlüpfer Kunstseide, mit Atlasstreifen, Paar **100**

Damen-Schlüpfer Kunstseide, Charmeuse, zum Ausschneiden mit kleinen Fehlern, Paar **105**

Damen-Prinzebröcke Kunstseide mit Spitze, in verschiedenen Farben... Stück **190**

Damen-Prinzebröcke Kunstseide, Charmeuse mit Spitze... Stück **245**

Kinder-Bademäntel karliert oder gestreift, mit einfarbigem Kragen... Stück **60**

Bade-Capes bunt gemustert und mit Konte für Backfische... Stück **100**

Damen-Bademäntel einfarbig mit bunt. Kragen, Stück **100**

Damen-Bademäntel Jacquard mit bunt. Kragen, Stück **100**

Frottierhandtücher bunt gestreift... Stück **45**

Frottierhandtücher in schönen Farben... Stück **45**

Frottierhandtücher Gr. 48/100, in schönen Jacquardmustern... Stück **45**

Frottierhandtücher hübsche Muster, Gr. 50/100, Stück **45**

Kinder-Badelaken bunt gestreift... Stück **45**

Badelaken gute Qualität... Stück **45**

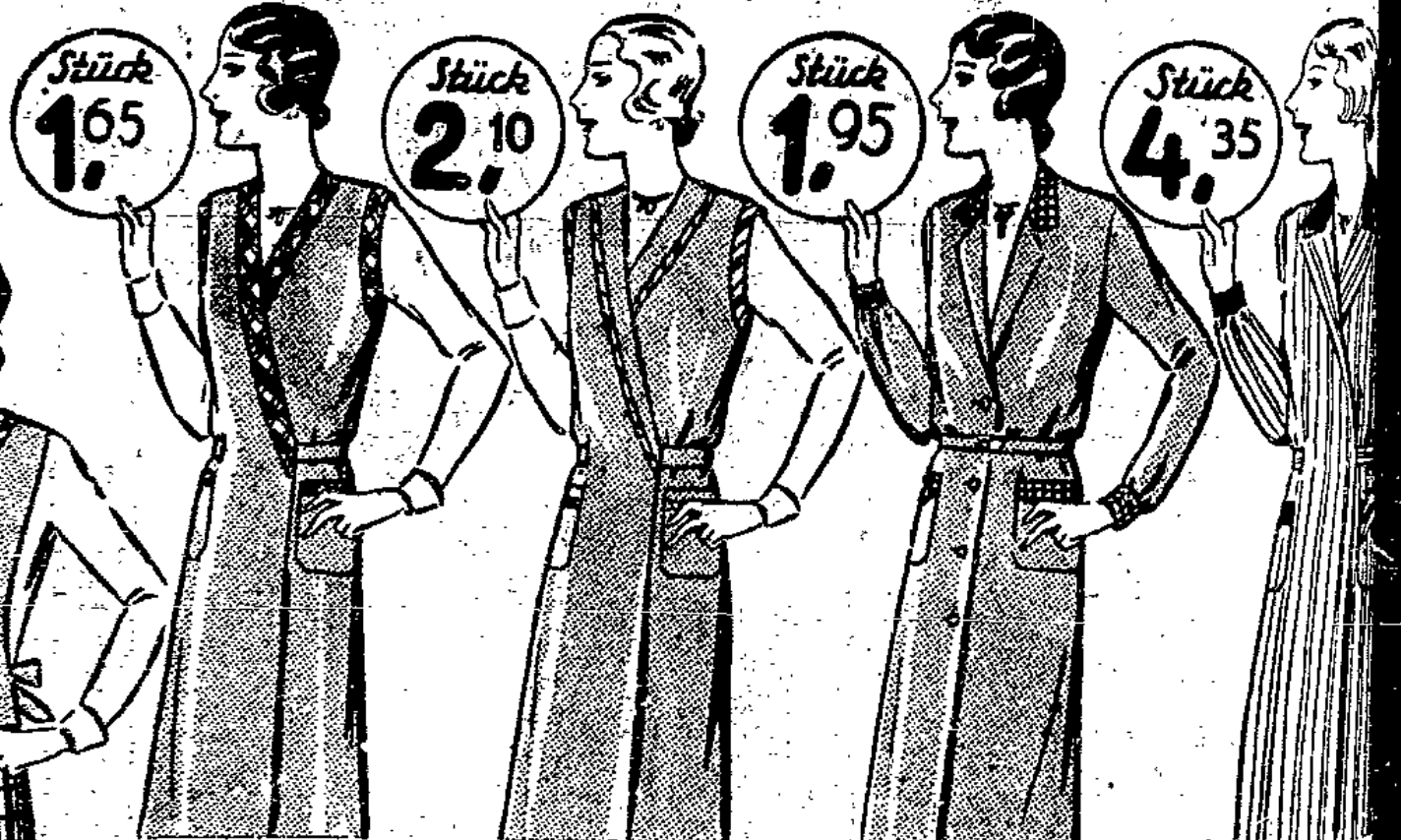
Herren-Bademäntel gestreift, in verschied. Farb., Stück **45**

Im 1. Stock zeigen wir Ihnen Herstellung von Korsetts

Schürzen zu solchen Preisen!



Jumper-Schürze gestreift und einfarbig... Stück **45**
 Jumper-Schürze Kretonne, bunt garniert... Stück **85**
 Jumper-Schürze Indanthrenstoffe, mit gemustertem Oberteil... Stück **1.45**
 Jumper-Schürze Indanthren, zweifarbig, große Formen... Stück **1.65**



Wirtschafts-Kittel ohne Arm, Zephir, bunt garniert... Stück **1.65**
 Wirtschafts-Kittel ohne Arm, amerik. Form, Indanthren-Stoffe, bunt garniert... Stück **2.10**
 Wirtschafts-Kittel mit langem Arm, Zephir, m. bunt. Kragen u. Mansch... Stück **1.95**
 Wirtschafts-Kittel mit lg. Arm, Kunstseide... Stück **4.35**

Knabenschürzen Zephir, mit großer Tasche, Größe 40... Stück **32**

Knabenschürzen Zephir, mit bunt. Paspel, Größe 40 bis 50... Stück **65**

Knabenschürzen Indanthren, mit bunter Borte, Größe 40 bis 50 St. **75**

Mädchenschürzen Zephir, zweifarbig, Gr. 40 St. **48**

Mädchenschürzen gestreifte Indanthrenstoffe, Größe 40... Stück **75**

Mädchenschürzen Indanthren od. Satin, Gr. 40... Stück **95**

Gummischürzen schwere Qualität, mit Rüsche... Stück **45**

Gummischürzen mit Rüsche, große Form, zum Ausschneiden, durchw. Stück **95**

Gummischürzen schwere Platte, Wäsche... Stück **45**

Berufskittel weiß, starktägige Qualität, 1 Posten... Stück **45**

Wirtschaftskittel amerik. Form, Zephir nur in Hle... Stück **45**

Berufskittel schwarz, Satin... Stück **45**

Besuchen sie unsere Schaufenster am Ring und die Verkaufsräume in denselben

Zahlungsrichtung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Breiten, Gartenstraße 67 - (Capitol)

DARASCH

Im Schaufenster (Hintergrund) Vorführung der Donut-Pfannkuchen-Backmasse 3 Stück Donuts Kringel-Pfannkuchen

Österreich - Europas Radiumzentrale

Die sozialistische Gemeinde an der Spitze der Radiumbesitzer Ein Heilmittel als kapitalistisches Geschäftsobjekt

In Brüssel unterzeichneten Prof. Dr. Landler und Dozent Dr. Schöbbrunner als Vertreter der Gemeinde Wien einen Vertrag über die Lieferung von 5 Gramm Radium.

Der Vertrag über fünf Gramm! Noch niemals sind auf dem Weltmarkt menschlichen Handels wegen so winziger Mengen so große Aktionen durchgeführt worden. Da reisen zwei Ärzte von Wien nach Brüssel, treten in Unterhandlung mit den Unternehmern der belgischen Regierung, Zahlen steigen und sinken, die ganze Welt hört zu, feierliche Staatsfeste werden geschwungen und schließlich ist ein Vertrag zustande gekommen über Art und Weise einer Lieferung von fünf Gramm Radium. Diese fünf Gramm einen Geldwert von 1,3 Millionen Mark darstellen — und gar einen Wert, der hier auf Jahrzehnte hinaus vielen Tausenden Kranken Milderung und Heilung furchtbarer Leiden verschafft.

In Deutschland trotz aller Bemühungen einseitiger nicht erreicht — was selbst im „Klassischen Land der Heilung“, in Schweden, in solcher Einheit noch verwirklicht wurde — und was sogar von den reichsten der Welt als ein Höhepunkt des Möglichen betrachtet die Vereinigung von fünf Gramm Radium in einem Krebsheilmittel ist jetzt im „armen Österreich“ durchgeführt worden. Sozialdemokratie darf stolz darauf sein, in einer verarmten Stadt diese einzig dastehende Tat zu vollbringen zu haben!

Ungeahnte Möglichkeiten

In diese Leistung in ihrem vollen Umfang zu würdigen, ist an den Radiumvorrat einiger anderer Städte denken. Die Berliner Krebsinstitute besitzen ein Gramm Radium, die Heidelberger ein Viertel Gramm, wenige „Glückliche“ Käufer in Deutschland 100 bis 200 Milligramm, und nur die wenigsten Institute des Auslands Mengen von zwei bis fünf Gramm. Was nun erst fünf Gramm bedeuten — das kann am besten an den Erfahrungen des hervorragenden Wiener Krebsforschers Professor Erlanger sehen. Bei den für eine Tasse zugänglichen Krebskrankungen erzielte er Heilungen von 80 bis 100 Prozent — bei schweren Erscheinungen von 50 bis 60 Prozent. Und ihm standen hierbei nur zwei Gramm Radium zur Verfügung!

Die Krebsfrage ist zum großen Teil nichts als eine Geldfrage. Die Forschung ist heute so weit, daß sie die Möglichkeiten der Heilung nach allen Richtungen hin klargestellt hat. Die Heilung durch Radium, die Marie Curie, die größte Heilerin der modernen Menschheit, hat seit ihrer Entdeckung Radiums ungezählte weitere Entdeckungen veröffentlicht, die die Wirkung der strahlenden Substanz bereichert und scheinbar unerschöpfliche Geheimnisse enthüllt haben.

1 Gramm kostet 260.000 Mark!

Das Heilmittel Radium ist zum Gegenstand kapitalistischer Geschäfte geworden. Was Hunderttausenden von Kranken und Genesenen bedeutet, ist nichts als eine Ware, mit der sich wenige Großverdiener die Taschen füllen. Tausende von Kranken müssen quackend dahinsiechen, weil die Produktion an Radium künstlich niedrig gehalten wird, um die Preise um so höher treiben zu können. Es gibt es Beweise. Der stichhaltigste: daß der Preis für ein Gramm Radium um 50 Prozent zugenommen, als die Weltproduktion an Radium nach dem Kriege stieg, und zwar auf etwa

30 Gramm im Jahre. Damals war diese Steigerung der Produktion eine Folge der Erschließung neuer Fundstätten in den verschiedensten Ländern. Inzwischen aber haben es die Belgier verstanden, etwa 90 Prozent der gesamten Weltproduktion in ihre Hände zu bekommen. Ihre „Union Minière de Haute Katanga“ — im südlichen Winkel von Belgisch-Kongo — und deren Tochtergesellschaft „Radium Belge“ haben allein im vorigen Jahr 27 Gramm Radium produziert, und diese Monopolstellung erlaubt es ihnen, die Preise unerbittlich hochzuhalten. Ein Gramm Radium kostet heute etwa 260.000 Mark. Natürlich darf auch nicht verkannt werden, daß die Schwierigkeiten der Radiumgewinnung außerordentlich groß sind und Leben der beteiligten Arbeiter oft aufs höchste gefährdet sind. Um ein einziges Gramm Radium herzustellen, sind 10.000 Kilogramm des seltenen Uranerzes erforderlich. Und die Herstellung dauert acht bis neun Monate!

Opfer fallen hier...

Der größte Teil dieses Umwandlungsprozesses von Erz in Radium vollzieht sich im Bergwerk selbst. Erst die letzten entscheidenden Arbeiten werden von einigen erfahrenen Chemikern im Laboratorium geleistet — und aus diesem letzten Akt wird meistens eine Tragödie. Die radioaktiven Strahlen — hellam nur, wenn sie maßvoll angewandt werden — üben jetzt ihre furchtbare zerstörende Wirkung aus. Die dabei, mit Blei belegten Handschuhe können diese wahren Helden der Arbeit nicht immer mit Sicherheit schützen. Viele werden ein Opfer ihres Berufs. Noch ist das Schicksal eines solchen Märtyrers der Wissenschaft in aller Erinnerung: Professor Lepi-Dorn, einer unserer größten Radiumforscher, starb an den Folgen unausgeglichter Zerstörungen durch die radioaktive Substanz. Mit heroischem Gleichmut ließ er sich die völlig verbrannten Finger amputieren, er verlor schließlich beide Hände und arbeitete trotzdem — so gut es ging — noch im Angesicht des Todes, weiter an seinem Werk. Und dieser Tage kam die Meldung: Professor Holzner hat sich wegen Radiumvergiftungen die rechte Hand amputieren lassen.

Eine Forderung der Humanität

Ein grünlich-schwarzes Mineral: Uranerz — gefunden wird es auf Madagaskar, in Südafrika, in Portugal, in England (Cornwall) und im tschechischen Teil des Erzgebirges. Die Tschechoslowakei besitzt zwar die Fundstellen im Erzgebirge aus, exportiert aber nichts und geht sogar hierin ungerecht nationalistisch vor: man hört, daß deutsche Krankenhäuser in der Tschechoslowakei nur unter größten Schwierigkeiten Radium erhalten.

Die Beispiele haben unerschöpfliche Vermehrung. Ein großer Teil Krebskranker, denen durch Bestrahlung geholfen werden könnte — 22.000 sind es allein in Deutschland — kann nicht geheilt werden, weil ein Radiummonopol Dividenden verteilen will. Es ist aber eine Forderung der Humanität, daß das Heilmittel für die gefährlichste, weitverbreitetste Krankheit der Gegenwart, an der in allen Ländern bereits mehr Menschen sterben, als an der Tuberkulose, nicht in der Hand einer Gruppe von Kapitalisten aus egoistischen Beweggründen beliebig verteuert oder zurückgehalten werden darf, sondern in die Hände der Öffentlichkeit und der öffentlichen Verwaltung gehört! Der Völkerbund, der sich der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, der Tuberkulose und des internationalen Raubguthandels angenommen hat, sollte auch einer gerechten Radiumverteilung seine Aufmerksamkeit zuwenden. Hier gibt es Aufgaben von weltumspannender Bedeutung. Auf ihre Lösung warten Hunderttausende!

Eisenbahnkatastrophe in Ägypten

Schreckensszenen im brennenden Zuge

Der Zug zwischen Tanta und Kairo geriet gestern Mittag ein Zug in Brand. Drei Personenwagen wurden zerstört, wobei 41 Reisende getötet und etwa ebenso viele verletzt wurden. Der Auslöser, auf dem sich die Brandkatastrophe ereignete, bestand aus ältestem Material. Der Brand ist offensichtlich die Erhitzung der Achsenlager eines am Ende des besetzten Wagens III. Klasse entstanden. Da keine Bremsen und überhaupt kein Mittel vorhanden war, um den Zuglöhner in Verbindung zu treten, blieben die Reisenden, ihn aufmerksam zu machen, lange Zeit fruchtlos. In der raschen Fahrt des Zuges griffen die Flammen rasch um drei Personenwagen verwanelten sich in brennende Hölle; Männer, Frauen und Kinder, soweit sie Qualm ertrugen, stürzten sich aus dem brennenden Wagen und blieben zerstreut neben dem Wagen liegen. Verlohrte Leichen, Sterbende und Wundtrotzende bedeckten den Weg des Unglückszuges. Als der Zug endlich zum Stillstand kam, war in den drei vom Feuer erfaßten Wagen nichts mehr zu sehen.

Fürchterliche Explosionskatastrophe in Texas

Bei Gladwater (Texas) ereignete sich eine Explosion der Delawelle. 12 in der Nähe beschäftigte Personen getötet. Die aus der Delawelle aufsteigende Flamme erreichte eine Höhe von ungefähr 100 Metern. Die Explosion wird durch die Reibung von Metallteilen entstanden zurückgeführt. Infolge der riesigen Hitze ist jede Art von Rettung an die Explosionsstelle unmöglich. Nur drei Personen konnten gerettet werden. Einer der Verunglückten wurde auf der Straße weit als brennende Kugel, doch waren die Kleider darauf mit Petroleum getränkt, daß alle Rettungsversuche vergeblich waren. Wenn andere sah man in dem Feuermeer verbrennen. Die Explosion erfolgte am Samstagmorgen um 12 Uhr von Matmor Flughafen zu fliegen begann.

Reittourflug nach Grönland

Der durch seinen im Jahre 1929 unternommenen Versuch, den nördlichen Weg über Island und Grönland nach Amerika zu fliegen, bekannte schwedische Fliegerkapitän Arne Rosenberg, verließ am 12. April von Matmor Flughafen

aus zu einem Grönland-Flug gestartet, um bei der Suche nach dem auf eisigem Beobachterposten im Innern Grönlands verschollenen englischen Meteorologen Augustine Courtauld mitzuhelfen. Arneberg benutzt ein Hochflugzeug vom Typus mit 300 PS, das für die Flugexpedition mit Radio und höchstem Bergvorrat versehen ist. Die Route führt wahrscheinlich über Bergen (Norwegen), Färöer Inseln und Island nach Angmagssalik auf Grönland und von dort weiter ins Innere des ewigen Eisgebietes. Auch von Reykjavik (Island) soll gleichfalls eine Flugexpedition mit dem isländischen Flieger Sigurd Jonsson nach Grönland abgehen, um Courtauld sowie möglicherweise nach anderen in Not befindlichen Mitgliedern der englischen Watkins-Grönland-Expedition Hilfe zu bringen.

Ellie Reinhorn in Wien

Die deutsche Afrikafliegerin Ellie Reinhorn landete heute 13.50 Uhr auf dem Flugplatz Aspern, wo sie von den anwesenden Vertretern der deutschen Gesandtschaft, sowie Vertretern der Behörden und Presse herzlich begrüßt wurde.

Die Holland-Fahrt des Arbeitslosen

Auf der Wagenachse eines in Amsterdam einlaufenden deutschen D-Zuges wurde ein junger Arbeitsloser entdeckt, der schon von Berlin aus die Reise in dieser unbequemen gefährlichen Lage als blinder Passagier mitgemacht hatte. Bei seiner polizeilichen Vernehmung gab der junge Mann an, daß er gehofft habe, in Amsterdam Arbeit zu finden. Er wird nach Berlin zurücktransportiert werden.

Freilassung der in Polen gelandeten deutschen Ballonfahrer

Die drei Insassen des bei Warschau niedergegangenen deutschen Freiballons sind freigelassen worden, so daß ihrer Rückreise nach Deutschland nichts mehr im Wege steht. Die Ballonhülle wird ebenfalls nach Deutschland zurückbefördert werden.

Der Sohn der Porzellan

Auf dem Waldriedhof Gerresheim bei Düsseldorf wurde bei Ausgrabungsarbeiten ein etwa ein Meter langer Mannuskopf gefunden, dessen Alter auf etwa 20.000 bis 50.000 Jahre geschätzt wird.

Lehners Gnadengesuch abgelehnt

Das Gnadengesuch des vom Schwurgericht Regensburg wegen Mordes zum Tode verurteilten Erich Lehner, ist, wie der Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbüros erfährt, vom Gesamtministerium abgelehnt worden. Die Todesurteile werden in dieser Woche vollzogen werden.

Die Ablehnung des Begnadigungsgesuches, das der Versicherungsminister Lehner der bairischen Regierung unterbreitet hatte, erfolgte im Ministerrat einstimmig. Berauhnt wurde der Beschluß durch die Erwägung, daß bei Lehner ein so schwerwiegender krimineller Tatbestand gegeben sei, der wegen seines Charakters eine besonders große Gefahr für die Sicherheit der Menschen bildet, daß in diesem Fall die Vollstreckung des Todesurteils als die allein in Frage kommende Bestrafung eines so grauenhaften Verbrechens anzusehen ist.

Der Regensburger Staatsanwalt hat Lehner den Ablehnungsbefehl bereits amtlich bekanntgegeben. Lehner zeigte keinerlei Gemütsbewegung, erhob keinen Anspruch auf die ihm zustehende Gnadenfrist von 24 Stunden und äußerte auch sonst keinen Wunsch. Seine Hinrichtung durch Gallbeil ist auf Sonnabend früh 7 Uhr im Hof des Regensburger Landgerichtsgefängnisses festgesetzt. Die Exekution nimmt der Münchener Scharfrichter Reichert vor, der auch die letzte Hinrichtung in Bayern im Januar 1928 in Kempten vollzog. Damals wurde der 27jährige Doppelmörder Uhlmann hingerichtet.

Nach unserer Auffassung gilt für den Fall Lehner genau dasselbe, was wir zum Fall Kürten ausgeführt haben. Der Staat soll nicht idlen, er hat andere Mittel, Verbrecher unschädlich zu machen. Das Vergeltungsprinzip muß dem reinen Prinzip des Schutzes der Gesellschaft weichen; das mit Blutvergießen nichts zu tun hat. Die Abschreckungstheorie vermag sich gegenüber Verbrechern aus erblicher Anlage oder sozialen Ursachen niemals zu bewähren.

Schwere Suchtstrafen für Autbanditen und Bankräuber

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht Leipzig den 23jährigen Handlungsgehilfen Reiners und den 30 Jahre alten Schneidergesellen Arnemann, beide aus Rölln, wegen schweren Raubes mit Todesfolge, gefährlicher Körperverletzung und schweren Diebstahls zu je 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Die Angeklagten hatten in Gemeinschaft mit dem Kaufmann Kall am 11. Juni 1930 in Leipzig den Rajenbaken Goldader auf offener Straße niedergeschossen und seiner Aktentasche mit 15.000 Mark beraubt. Darauf ergriffen die Banditen in einem gekohlenen Auto die Flucht und entluden nach einer längeren Jagd durch die Straßen der Stadt, nachdem sie unterwegs auf einige Arbeiter, die sich ihnen entgegenstellten, Schüsse abgegeben und einen Stein in die Hand geworfen hatten. Der Rajenbake Goldader erlag wenige Tage später seinen schweren Verletzungen. Die Räuber entkamen zunächst unerkannt. Im Oktober 1930 sollten sie in Düsseldorf verhaftet werden. Dabei wurde Koll von einem Kriminalbeamten erschossen, nachdem die Banditen einen anderen Beamten niedergeschossen hatten. Wenige Tage später konnten Reiners und Arnemann verhaftet werden. Am 12. April 1930 wurde von den Verbrechern in Rölln ein Kassenbote um 10.000 Mark beraubt, am 8. Mai erbeuteten die Räuber in Düsseldorf 8500 Mark. Die Räuber benötigten für ihre Diebesfahrten stets gestohlene Autos.

Schon wieder Sprengstofffunde in Schwweiler

Im Untertage-Betrieb der Grube Schwweiler Reserve wurden gestern nachmittag durch Bergleute schon wieder zwölf Sprengstoffpatronen gefunden. Die Patronen waren in einen Sack verpackt und stammten, wie die von der Bergbehörde und von der Verwaltung verschärft durchgeführte Untersuchung ergab, genau wie bei den früheren Funden, aus dem Jahre 1929.

Sehn Todesopfer der Magdeburger Explosionskatastrophe

Zwei von den bei der Explosionskatastrophe in der Schmirn-fabrik Jahlberg, Dist & Co. schwer verletzten vier Arbeiterinnen sind inzwischen im Krankenhaus verstorben. Damit erhöht sich die Zahl der Todesopfer auf zehn.

Goebbels abermals verurteilt

Unabhängig von der achtjährigen Beleidigungsklage, die zurzeit von dem Charlottenburger Schöffengericht gegen Dr. Goebbels verhandelt wird, verurteilte die zweite Strafkammer des Landgerichts III den Naziführer am Mittwoch wegen Beleidigung der Reichsregierung zu 1000 Mark Geldstrafe. Goebbels hatte Mitglieder der Regierung Hermann Müller in seinem Berliner Organ als Volksverräter, bezahlte Bettler und Heberläufer nach Frankreich bezeichnet. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf sechs Monate Gefängnis.

Urban vor Gericht

Am 4. Mai beginnt vor dem Berliner Landgericht II die auf drei Tage berechnete Verhandlung gegen den 34jährigen Artisten Karl Urban, der angeklagt ist, am Abend des 20. Januar den Kandidaten Schmöller aus Berlin-Neukölln ermordet zu haben. Bis jetzt sind 34 Zeugen und fünf Sachverständige geladen. Vor allem steht zur Diskussion, ob bei der Mordtat im Mercedes-Palast vorläufiger Mord vorliegt, oder ob Urban den Direktor nur versehentlich bei einem Raubversuch erschoss. Urban selbst bestreitet, daß der Schuß versehentlich losgegangen sei, als er bei dem Raubversuch seinen Korb aus der Tasche zog. Dieser Raubversuch soll aber nach Schmöller geschehen haben, nachdem der Geschäftsführer Silbermann den Urban in dem Kassenraum verurteilt haben will. Im Gegensatz hierzu nimmt die Anklage vorläufig überlebenden Mord an, da Urban nach der Tat lebhaft um die Befreiung eines Mitschuldigen bemüht war.

Das Urteil im Strafverfahren

Das Gericht in Regensburg verurteilte gestern den Angeklagten Schindler wegen Verbrechen, die er im Jahre 1928 und 1929 begangen hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. Der Staatsanwalt hatte unter Berufung auf die Umstände des Falles ein Zuchthaus von 15 Jahren und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust beantragt.

Wissens Halspflege zur täglichen

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Largo Caballero

„Vorwärts, keine Angst!“

Der neue spanische Arbeitsminister, Largo Caballero, ist eine der markantesten Persönlichkeiten der internationalen Arbeiterbewegung. In dem Umbruch in Spanien hat er hervorragenden Anteil. Bei den Ereignissen der letzten stürmischen Wochen und Monate hat sich seine starke Persönlichkeit in ihrer ganzen Größe gezeigt. Die Männer, die mit ihm die Gefängnishaft teilten, sind voller Bewunderung über sein organisatorisches und staatsmännisches Können.

Largo Caballero hat ein Leben voll Kampf hinter sich. Er wurde am 15. August 1869 in Madrid geboren. Schon sein Vater war ein Mann mit politischen Interessen; er nahm an der politischen Bewegung der vierziger und fünfziger Jahre und ihren Aufständen aktiv teil. Nach dem Tode des Vaters zog die Mutter mit ihrer Herrschaft nach Granada und der Junge wurde zu einer fremden Familie in Pflege gegeben. Schulergelung genog er nur wenig und zwar, wie es damals in Spanien üblich war, durch Geißel und Mönche. Mit acht Jahren mußte der Junge bereits sein Brot fast allein verdienen. Zum Lernen blieb nicht mehr viel Zeit übrig und alles, was Caballero im Laufe der Jahre später an Kenntnissen sich aneignete, war allein sein Werk. Largo Caballero ist autodidakt. Er arbeitete zunächst als Lehrling in einer Kartonfabrik, wo er zwei Reales (50 Centimos) pro Woche verdiente. Als man ihn einmal in falscher Münze auszählte, reklamierte er. Da sein Protest nicht fruchtete, verließ er die Arbeitsstelle und trat in eine Seilerwerkstatt ein. Hier war die Arbeit erst recht kein Honigleben. Wegen schlechter Behandlung verließ er auch diese Arbeitsstelle, und kaum 9 Jahre alt, blieb er brotlos. Morgen für Morgen zog er aus, um Arbeit zu suchen. Schließlich kam er in einem Stukaturbetriebe an und hier arbeitete er 10 Jahre lang bei dem neuen Meister.

Zur sozialistischen Partei kam Caballero am 9. März 1894. Zur Gewerkschaft gehörte er bereits seit 1890. Mehrere Jahre war er Vorsitzender und Schriftführer des Arbeiterverbandes. Er war auch Mitbegründer und Vorsitzender der Arbeiterzeitung. Eine Zeit lang verlag er zu gleicher Zeit 13 verschiedene Posten — alle unentgeltlich.

Mit eifrigem Fleiß vertiefte sich Caballero in die Ideenwelt der Sozialreform und die spanischen organisierten Arbeiter erwähnten ihn deshalb im Jahre 1904 zum Beisitzer in dem Instituto de Reformas Sociales, dem er vom Beginn der Gründung bereits angehört hatte. Caballero war einer der eifrigsten Mitarbeiter des Instituts, das später von der Diktatur aufgelöst wurde. So nahm er an sämtlichen Zusammenkünften des Instituts teil, die der Ausarbeitung einer Arbeitsgesetzgebung galt. Als Beisitzer des Instituts schlug er eine Eindämmung des Alkoholismus und die Abschaffung des Stiergehechts vor. Im Jahre 1904 wurde er Stadtrat. Später zog er als Abgeordneter in das Parlament ein. Ebenso wurde er Mitglied des Staatsrates. Seit dem Bestehen der Union General de Trabajadores nahm Caballero an allen ihren Kongressen teil und stets erschien er als Delegierter auf den internationalen Arbeitertreffen.

Largo Caballero ist heute durch seinen strengen und rechtlich denkenden Charakter einer der beliebtesten, aber auch einer der umstrittensten Männer der spanischen Arbeiterbewegung. Seine Charakterfestigkeit wurde nicht zuletzt durch häufige Gefängnishaft erprobt und gestählt. Im Jahre 1909 wurde er zum ersten Male in Haft genommen. Man schaffte ihn mit hohem Fleiß auf einer Trambahne ins Gefängnis. Dort erkrankte er an Typhus. Als er schließlich entlassen wurde, war er noch immer schwer krank und mit Hilfe der Freunde mußte er nach Hause transportiert werden. Im Jahre 1911 — kurz nach seiner Verheiratung — mußte er abermals ins Gefängnis wandern. Eine neue Haft folgte im Jahre 1916 in Barcelona, wo man ihn nur entließ, damit er in Madrid im Eisenbahnerstreik intervenieren konnte. Im Jahre 1917 mußte er für zwei Monate ins Militärgefängnis, woran sich ein Monat Zivilgefängnis in Madrid und 6 Monate Festung in Cartagena anschließen.

Mit dem Führer des Sozialismus, mit Pablo Iglesias, zu dessen Grab dieser Tage die spanischen Arbeiter in einem wichtigen Demonstrationzug pilgerten, um ihm, dem großen Vorkämpfer, zu danken, war Largo Caballero durch Freundschaft und Kampferfahrung aufs engste verbunden. Er kannte wie kein anderer die inneren Gedanken von Pablo Iglesias, mit dem er mehrere Jahre zusammenlebte. Beide verstanden sich, beide wirkten und kämpften für den Arbeiterausstieg in einem Land, wo der Selbstbewußtsein des Proletariats schier unübersteigliche Hindernisse im Weg standen. Bei aller Geistes- und Kampfgemeinschaft war und blieb Caballero jedoch ein durchaus selbständiger Kopf. Er blieb seiner eigenen Überzeugung treu, auch wenn er darüber zu Iglesias im Gegensatz geriet. Ein solcher Gegensatz trat vor allem während des Weltkrieges in Erscheinung. Iglesias war Anhänger der Alliierten, während Caballero den Krieg demarzierte.

Caballero lernte Iglesias vor vielen Jahren gelegentlich bei der Gründung des Staatseisenarbeiterverbandes kennen. Als damals Caballero zum ersten Mal öffentlich sprechen sollte, ermunterte ihn Iglesias mit den Worten: „Vorwärts, keine Angst!“ Und es ging vorwärts mit der spanischen Arbeiterbewegung.

Die Bergbauindustriearbeiter zum Knappheitsproblem

Kann erfüllt die Regierung ihr Versprechen nicht?

Die Reichskonferenz der Bergbauindustriearbeiter-Verbände beschäftigte sich am Dienstag mit dem Knappheitsproblem. Das Vorstandsmitglied Borghuis wies darauf hin, daß die Reichskonferenz alle von der Regierung als Voraussetzung für eine Reichsheilung geordneten Sparmaßnahmen erfüllt habe. Trotzdem habe die Regierung ihr festes und mehrmaliges Versprechen bis heute nicht gehalten. Für das letzte Jahr sei ein Selbstbetrag von fünfzig Millionen, für das laufende ein solcher von hundert Millionen Mark zu erwarten. Das mache beinahe die Beitragseinnahmen aus. Heute hätten bereits 19 aktive Bergarbeiter noch für zehn Tausenden zu sorgen, ein Beweis für die unabdingbare Notwendigkeit der Reichsheilung. An Verbesserungsmaßnahmen von Seiten des Bergarbeiterverbandes habe es nicht gefehlt. Die ganze Verantwortung für das ungelöste Knappheitsproblem liege also bei der Regierung.

Aus dem Kassenericht des Hauptkassierers Bittner ist hervorgehoben, daß der Bergarbeiter-Verband im letzten Jahre 3,1 Millionen Mark für Erwerbslosen- und Krankenunter-

stützung verausgabt hat. Für Streik- und Gemeindegeldunterstützung wurden rund 470 000 Mk., für Bildungszwecke 163 000 Mk. ausgegeben. Bedenke man, daß es in dieser Zeit vielen Bergarbeitern wirtschaftlich sehr schwer falle, die Gewerkschaftsbeiträge aufzubringen, so seien diese Unterstützungszahlen ein außerordentlicher Beweis gewerkschaftlicher Solidarität und gegenseitiger Hilfsbereitschaft.

Eine neue Provokation der Breslauer Bauunternehmer

Nach Mitteilungen an uns wollen die Unternehmer jeden Bauarbeiter entlassen, der den 1. Mai feiert. Dadurch läßt sich natürlich kein organisierter Kollege einschüchtern, sondern nur erregt: Es ruht die Arbeit und es wird geseiert. Alles zum Sammelplatz. Die Dreierleitung.

Weiß das der Breslauer Magistrat?

Im städtischen Schlacht- und Viehhof werden eine ganze Anzahl Frauen als Trichinenbeschauerinnen beschäftigt. Es sind dies meistens Damen, die in einem kurzen Lehrgang als Trichinenbeschauerinnen ausgebildet werden und dort als Wochenlöhnerinnen beschäftigt sind. Der Vorgesehene dieser Damen ist der Direktor des Schlachthofes, Herr Dr. Scheel. Ueber die Behandlung weiblichen Personals durch Herrn Dr. Scheel ist schon manches Mal gellagt worden. Manche Dame soll er außerordentlich gut, manche Dame sehr schlecht behandeln. Doch dieser Umstand, auch Dr. Scheels wüthende Abneigung gegen jede Betriebsvertretung sollen heute nicht Gegenstand der Betrachtung sein. Es handelt sich heute um Geschäfte des Herrn Dr. Scheel, die einen so sonderbaren Hintergrund haben, daß sie wert sind, einem breiteren Publikum bekannt zu werden. Herr Dr. Scheel veranstaltet regelmäßig Kurse in denen er Trichinenbeschauerinnen „ausbildet“. Die Damen haben für diese „Ausbildung“ — je nach „Stärke“ — 50 oder 60 Mark zu bezahlen. Es ist selbstverständlich, daß sich viele Damen danach drängen, an diesen Kursen teilzunehmen, da doch von der Teilnahme an diesem Kursus und von dem Honorar an Herrn Scheel auch im wesentlichen ihre Anstellung abhängt. Haben die Damen also ein Interesse, die Kurse des Herrn Dr. Scheel zu besuchen, so hat Herr Dr. Scheel ein starkes Interesse daran, möglichst viel Damen auszubilden, also möglichst oft mit seinen Damen zu wechseln, da dann die Zahl der Damen steigt, die Herrn Dr. Scheel 50 bis 60 Mark für seine Kurse bezahlen dürfen. Dieses geschieht allgerne in der Zeit des Kampfes gegen die Doppelverdiener, in der Zeit, wo der Magistrat jedem Hausbesitzer Nebenverdienste und Nebenvermerbe verbietet. In der Zeit, wo sich gewiß — wenn es bekannter wird — Hunderte von Damen drängen werden, Herrn Dr. S. 50 bis 60 Mark zu bezahlen und auch sonst was zu tun, immer in der Hoffnung, endlich eine Anstellung zu finden.

Wir empfehlen unseren Parteigenossen in Magistrat und Stadtverwaltung, diese Dinge freundlichst zu beachten. Wir empfehlen dem Magistrat besonders, bei Sparmaßnahmen Herrn

Dr. Scheel nicht zu vergessen. Und wir empfehlen den Betroffenen, sich nicht wie bisher von Herrn Dr. Scheel das abnehmen zu lassen.

Textilarbeiterin vor dem Breslauer Arbeitsgericht

Es gibt Firmen in Breslau, die sehr oft vor dem Arbeitsgericht erscheinen müssen. Zu denen gehört die Firma W. Kellner Klein-Tischler, Chem. Reinigungsanstalt, Färberei und Wäscherei. Zwei Arbeiterinnen wurden wegen Personalumstellung entlassen. Unter diesem Begriff kann man alles rausbekommen was sich nicht dem Willen des Arbeitgebers fügt. Vor dem Arbeitsgericht stellte sich aber heraus, daß der Hauptgrund der Lohn- und Arbeitsumstellung war. Es handelte sich hier um Blätterinnen der Abteilung Wäscherei. Dort hatte man die Arbeit vom Akkord zum Stundenlohn umgestellt. Die Folge davon war, daß die Arbeiterinnen dann bei diesem Stundenlohn einen unerhörten Lohnausfall hatten. Die Stückergebnisse wurden nicht mehr geschafft und daraus leitete die Firma das Recht der Entlassung her. Das Gericht kam zur Abweisung, da man nicht unbillige Härte feststellte, sondern die Minderleistung im Stundenlohn gegenüber früher im Akkord als ausreichende Grund zur Entlassung anerkannte. Wegen dieses Urteils gibt es kein Rechtsmittel, da der Streitwert unter 300 Mark liegt. Es wäre in zweiter Instanz möglich gewesen, erst später bekannte Material vorzubringen, das die Arbeiterinnen geschafft hätte.

Ein sonderbares Berechnungssystem ist bei Kelling vor handen. Die einzelnen Arbeitsstücke werden im Lohnbuch der Firma mit dem einfachen Bemerkungssymbol Stück A 3 und A 8 W, usw. eingeschrieben. Auf dem Lohnzettel der Arbeiterinnen ist das überhaupt nicht angegeben. Nun sind auch die Stücke zum Wägen, wie Jacken, Doppelanzüge, die höher als mit 6 W, das Stück bezahlt wurden. Statt nun zu schreiben 1 Stück zu 18 W, schrieb man 3 Stück à 6 W, ein. Nach der Lohnumstellung war es nicht mehr nötig, es ging ja im Stundenlohn. Bei der Nachprüfung der Arbeitsleistung wurde aber die Stückzahl festgestellt. Nun wurden natürlich alle Stücke, die früher als 2 bzw. 3 Stück gezahlt wurden, nur als 1 Stück festgestellt und die Woche hindurch machte das natürlich eine wesentliche Minderzahl in der Stückzahl aus, was die Firma zur Entlassung veranlaßte.

Hätte die Klägerin das früher vorgetragen, so wäre dem Gericht gewiß zu einer anderen Entscheidung gekommen. Hoffentlich dient dieser Vorgang zur Belehrung der Arbeiterinnen in der Wäscherei, aber auch für die anderen Abteilungen. Es geht zu verlangen, daß die Firma jeder Arbeiterin ein Musterbuch in die Hand gibt, wo genau angegeben wird, was für Artikel gearbeitet werden.

Für die Schwarzwälder Ithreindustrie ist ein neuer Tarifvertrag abgeschlossen worden. Sein wichtigstes Stück ist ein Zuloh abkommen über die Einführung der 44-Stunden-Woche zur Vermeidung von Entlassungen und zur Förderung von Neueinstellungen.

Werkspionage und Schmiergeld

Ein unlauberes Kapitel aus der privatkapitalistischen Wirtschaft

Von Kurt Heintz

Die internationale Industriespionage hat, soweit es sich um die geheime Erkundung von Produktionsverfahren handelt, im allgemeinen stark nachgelassen. Der Fall bei der S. G. Farbenindustrie ist eine Ausnahme, über die noch zu sprechen sein wird. Der Grund ist von sehr einfacher Natur. Alle während des Krieges abgerissenen Fäden der internationalen industriellen Verbindungen sind schon längst wieder angeknüpft worden, und Tausende von neuen Beziehungen gleicher Art sind entstanden. Der Austausch der Patente und Erfahrungen ist heute bei vielen internationalen industriellen Verbänden, Konventionen und Kartellen die Grundlage und die Voraussetzung. Die Großwirtschaftsräume der Welt sind ständig weiter gemacht, während durch den Krieg, im besonderen in Europa, die politischen Staaten verkleinert wurden. Die in allen Ländern gleichzeitige wichtigen Industrien sind nicht nur kapitalmäßig, sondern auch in den Fabrikationsmethoden zusammengewachsen. Das gilt ebenso für die chemische Industrie mit ihren Farbenverfahren, ihren Hypotherpatenten und die Kunstlederherzeugung, wie auch für die weiten Produktionsgebiete der Elektrizitätsindustrie und bis zum Linoleum und dem Keilverschleiß.

Rußland nimmt in dieser Entwicklung eine Ausnahmestellung ein. Bei jenen internationalen Abmachungen ist es bisher in der Regel ausgeschlossen, und wenn es schon die Möglichkeit zu einer bestimmten Produktion hat, so fehlen ihm die qualifizierten Arbeiter. Deswegen ist die russische „Industriespionage“ nicht der naive Versuch, durch ungelernete Fabrikarbeiter etwa Rezepte für die Herstellung von Karboläure oder Einzelheiten des Nitroläuterverfahrens zu erlangen. Die technischen und wissenschaftlichen Kenntnisse für solche Fabrikationen sind in Rußland ebenfalls vorhanden. Den Russen geht es um Arbeiter, die mit diesen Verfahren vertraut sind, um deren praktische Kenntnis aus der Betriebsarbeit.

Unsere Feststellung soll nicht besagen, daß die internationale Industriespionage — mit Ausnahme der russischen — überhaupt verschwunden sei. Sie hat — soweit sie bestehen geblieben ist — ein wesentlich anderes Gesicht erhalten. Die an internationalen Beziehungen beteiligten nationalen Industrien haben ebenso wie die einzelnen Mitglieder nationaler Marktherrschaftsorganisationen und als Teilnehmer sonstiger Vereinbarungen das höchste Interesse daran, immer darüber unterrichtet zu sein, ob der Vertragspartner seine Versprechungen erfüllt. Nicht selten gegenüber dem Geschäftsfreund ist eine privatkapitalistische Geschäftszweck. Das Interesse geht selbstverständlich auch so weit, daß der eine gern vom anderen wissen möchte, welche Selbstkosten vorhanden sind, wie der Markt bearbeitet wird, welches Entgelt genommen dem einzelnen Kunden gezeigt wird.

So hat die Werkspionage ein neues Gesicht bekommen. Das gleiche gilt auch für das Schmiergeld, das unloslich mit den modernen geschäftlichen Abmachungen zusammenhängt. Selbstverständlich ist dabei in den jüngsten Jahren eine Verfeinerung

und Qualifizierung eingetreten, ganz abgesehen von neuen Anwendungsgebieten, wie zum Beispiel bei Kriegslieferungen und jetzt bei Reparationslieferungen. Die Reparationslieferungsstandards gibt es nicht nur in Frankreich, sie sind international. Das Schmiergeld gilt auch in Deutschland als Produktionskostenanteil. Der klassische Beweis dafür war jene Entscheidung des Reichsfinanzhofes vom 23. März 1927, die anerkennt, daß die Kosten der Nachzahlung einer Jagd auch bei einer Aktiengesellschaft Werbungskosten sein können, wenn die Jagd aus dem Grunde geschaltet worden ist, um durch entsprechende Einladungen die geschäftlichen Interessen, also den Umsatz des Unternehmens, zu fördern.

Immer wieder ist zu erleben, daß sowohl bei der Werkspionage wie bei der Verteilung von Schmiergeldern die Kleinsten erwischt werden. Die Großen sind meist nicht erreichbar. Der Tolle auf diesem Gebiet ergab sich bisher 1928 bei einem Konkurrenzprozeß in der deutschen Kugellagerindustrie. Hier wurde zwischen den beiden großkapitalistischen Interessenten die Werkspionage, die sie gegeneinander betrieben hatten, als die Grundlage für eine nachträgliche Korrektur des Kaufpreises benutzt, den das eine Unternehmen für das andere gezahlt hatte. Nachdem dabei vor Gericht die großkapitalistischen Geschäfte methoden in zu helles Licht der Öffentlichkeit geraten waren, wurde plötzlich ein Vergleich beschloßen. Uebrig blieben nur die Arbeiter, die Werkmeister und die Ingenieure, die sich auf der Werkspionage hergegeben hatten. Sie sind von der Justiz hart verurteilt worden. Die armen Leute zahlten die Bude.

Der Begriff des Betriebsgeheimnisses wird im Besonderen in Deutschland auch aus Wichtigkeit und aus Ueberheblichkeit sehr gern sehr weit ausgedehnt. Auch dort, wo es gar nichts zu spionieren gibt, werden gern Spione gesehen. Der Endeffekt ist meist derselbe, daß für einen Zwanzigmarschein, oder wenn es hoch kommt für hundert Mark, arme Leute unglücklich gemacht werden. Die große internationale Erpressung, das Erhängen der Offenlegung von Patenten und Erfahrungen mit Hilfe finanzieller Kombinationen einfach durch die Macht des Kapitals, das gilt als selbstverständlich. Die Moral kommt immer erst dann, wenn sie gegen den anderen benutzt werden kann. So viel wie die deutschen Unternehmer durch ihre internationalen Geschäftvereinbarungen in den jüngst vergangenen zehn Jahren an deutschen Erfindungen, Patenten und Erfahrungen an „feindliche“ Ausland „verraten“ haben, konnten 100 000 Arbeiter auch dann nicht weiter erzählen, wenn sie ihren ganzen Wert bis auf die letzte Handbewegung schützten. Damit soll nicht gesagt werden, daß man es billigen müsse, wenn sich von außen her als Werkspione keine Ausbeuter im privatkapitalistischen Produktionsystem breit machen. Wenn wenig ist das Schmiergeld eine für alle Ewigkeit notwendige volkswirtschaftliche Funktion. Die Tatsachen beweisen zur Genüge, daß sowohl Werkspionage wie Schmiergeld zuletzt nichts anderes als volkswirtschaftliche Verwundungen sind und die Wreise treiben.

Gewerkschafter!

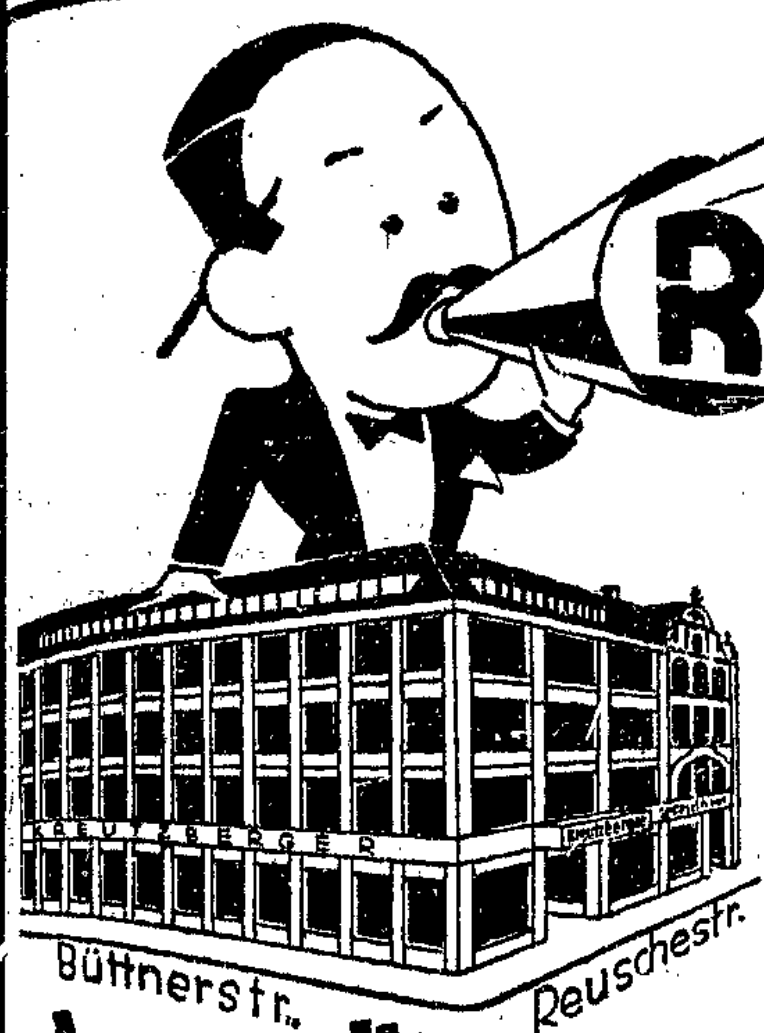
Dein Unternehmen bietet:

LINDCAR-FAHRRÄDER und NÄHMASCHINEN

OHNE ANZAHLUNG UND WOCHENRATEN AB MK. 9.50

Feldstraße 24

1. Beschäftige Deine Kollegen!
 2. Die Gewinne der Arbeiterunternehmen werden nie gegen Dich verwendet!
 3. Deine Kollegen bedanken Dich recht!
- Wir wollen bei bester Qualität günstigste Preise und Bedingungen nach!
- Fahrräder und Reparaturen billig!



Der Rekord

unserer vier Einheitspreise zu **29.- 45.- 58.- 65.-** ist die Preislage zu 45 Mark. Hier erzielen wir Rekord-Umsätze, weil unsere Kundschaft erkannt hat, wie groß unsere Leistungsfähigkeit gerade in dieser Preislage ist. Lassen Sie sich durch sogenannte „billige“ Angebote nicht beeinflussen.

Anzüge u. Mäntel zu

die sich auch beim Tragen bewähren, und an denen Sie lange ihre Freude haben, lassen sich billiger nicht herstellen. Unsere Preislage zu 45 Mark ist tatsächlich eine Rekord-Leistung. Sie verbindet Eleganz des Schnittes mit geschmackvollen Stoffen und einer vorbildlichen Innenausstattung. Denn: **A. K. - Kleidung heißt Wertkleidung**

45 MARK

Kreutzberger

REUSCHESTR. 7 ECKE BÜTNERSTR.

Zahlungs-Erleichterung durch Kunden-Kredit



Bekanntmachung!

Mit dem 4. Mai d. J. beginnt für den von uns unterhaltenen Sparverein wieder die alljährliche Annahme von Einlagen, und zwar bei folgenden Kaufleuten:

- | | | | |
|---------------------------|----------------------|--------------------------------|----------------------|
| Innere Stadt. | | 20. Lauenhienstraße 116 | Th. Kunisch |
| 1. Breite Straße 43 | Robert Hoyer | 21. Lauenhienstraße 147 | Luise Schild |
| | Ing. Johann Wuttke | 22. Lauenhienstraße 155 | Max Zucker |
| 2. Reuschstraße 46 | Franz Schur | 23. Lauenhienstraße 181 | Maria Kagon |
| 3. Oberstraße 17 | Richard Gärtner | 24. Rühowstraße 16 | Johann Ogriseck |
| Ober-Vorstadt. | | Schweidnitzer-Vorstadt. | |
| 4. Rospatzstraße 5 | F. J. Jeron | 25. Sonnenstraße 29 | Benno Vetter |
| 5. Kleiwastraße 9 | Alfons Pohl | 26. Friedrichstraße 22 | Hans Zimmermann |
| 6. Bendersplatz 12 | Franz Slonims | 27. Hohenzollernstr. 21 | Oskar Thomas |
| 7. Schiefwerderstr. 51 | Wilhelm Kupczyk | 28. Gräblichener Str. 68 | Paul Fischer |
| | | 29. Reichstraße 12 | Robert Köppert |
| Sand-Vorstadt. | | 30. Sudenstraße 93 | Rudolf Pohl |
| 8. Fürstenstraße 1 | F. J. Jeron Nachf. | 31. Neuborfstraße 26 | Paul Koch Nschf. |
| | Alfons Misserre | | Ing. Klara Ratzke |
| 9. Schwendfeldstraße 15 | Emil Scheunert | 32. Neuborfstraße 71 | Karl Preiss |
| | in Pa. M. Klocker | 33. Loebelstraße 39 | |
| 10. Sternstraße 58 | Gustav Knetsch | 34. Ede Brunnenstraße | Heinrich Heinzelmann |
| 11. Lehndamm 5a | Josef Kudella | 35. Goethestraße 48 | Wilhelm Koschik |
| 12. Neue Thasbertstr. 107 | Gertrud Ibsch | 36. Bohrauer Str. 97/99 | Carl Seidel |
| 13. Weinstraße 11 | Wilhelm Starzinsky | 36. Bohrauer Str. 98 | Curt Krieger |
| Döhrner Vorstadt. | | Nikolai-Vorstadt. | |
| 14. Flurstraße 24 | Oskar Altrock | 37. Tunderstr. 2 Ede | |
| 15. Klotterstraße 55 | | 38. Friedr.-Wilh.-Str. 68 | R. & J. Lux |
| 16. Ede Brüberstraße | Maximilian Rosenberg | 39. Mariannenstraße 21 | Herbert Feldt |
| 17. Grünstraße 15 | Maximilian Rosenberg | 40. Berliner Straße 17 | Paul Willer |
| 18. Klotterstraße 185 | Paul Scholz | 41. Bekendstraße 78 | Robert Goitschling |
| 19. Horwerstraße 15 | Paul Mattner | 42. Bergstraße 35 | Richard Bothe |
| 20. Brüberstraße 45 | Paul Rudolph | 42. Schweidnerstraße 9 | Egon Kreis |

Die Sammler sind von uns nur für ihre Person in den bezeichneten Geschäftsräumen mit der Annahme von Spareinlagen betraut.

Die Einlagen sind regelmäßig an jedem Montage in den Vormittagsstunden in den Sammelstellen einzuzahlen. Als Sparer werden nur Einwohner der Stadt Breslau zugelassen. Jede Einzahlung muß durch die Zahl 10 teilbar sein und darf nicht weniger als 10 Reichspfennig betragen. Bei der ersten Einzahlung erhält jeder Sparer ein mit dem städtischen Wappen und dem Abdruck der Sparvereinsflagge versehenes, auf seinen Vor- und Zunamen, Stand und Wohnung lautendes Sparbuch des Sparvereins sofort ausgehändigt.

Die Rückzahlung der Einlagen erfolgt durch die Sammler nach Schluß der 30 Wochen dauernden Sparzeit gegen Rückgabe des Sparbuches.

Bei Verlust eines Sparbuches wird das Guthaben erst 4 Wochen nach Schluß der Sparzeit an den Empfangsberechtigten ausbezahlt. Für jede am Schluß der Sparzeit zurückzuzahlende Reichsmark wird bei vorangegangenen regelmäßigen Einzahlungen 1 Reichspfennig Zinsen vergütet, werden die Einzahlungen unterbrochen, so bleiben die für die ausgefallenen Wochen etwa später nachgezahlten Beträge unverzinst. Sparer, die vom 1. Juni ab mit den Einzahlungen beginnen, erhalten für ihre Einlagen keine Zinsen.

In besonderen Fällen erfolgt die Rückzahlung der Einlagen auch vor Schluß der Sparzeit, jedoch ohne Zinsvergütung.

Breslau, im April 1931

Städtische Sparkasse zu Breslau.

Arbeitslohn
von 4.50 bis 10 Mk.
Bergstraße 7, Trivelski.

zu jeder Gelegenheit und Feiertage
Schenke bunte und gute Bücher
VOLKSWAGEN - BUCHHANDLUNGEN
Neue Graupenstr. 6 nied. Wilh. Str. 105 Flursr.

Werbetage

Photo
Für Ausweise,
Pässe, Offerten etc.
Ihr Bild
für 10 ¢
3 Stück 25 ¢



Gekaufte Waren
werden bei
kleiner
Anzahlung
zurückgelegt

Jetzt!

wo es auf jeden Pfennig ankommt,

haben wir unsere Anstrengungen verdoppelt und bringen in diesen Werbetagen

unglaublich billige Waren zu den niedrigsten Preisen, die jemals da waren!

Lesen Sie die nächste Seite und dann **nicht lange warten!**

Auf nach der Schmiedebrücke

auch der weiteste Weg lohnt sich.

Während dieser Tage der alljährliche

Reise- u. Coupé-Koffer-Verkauf

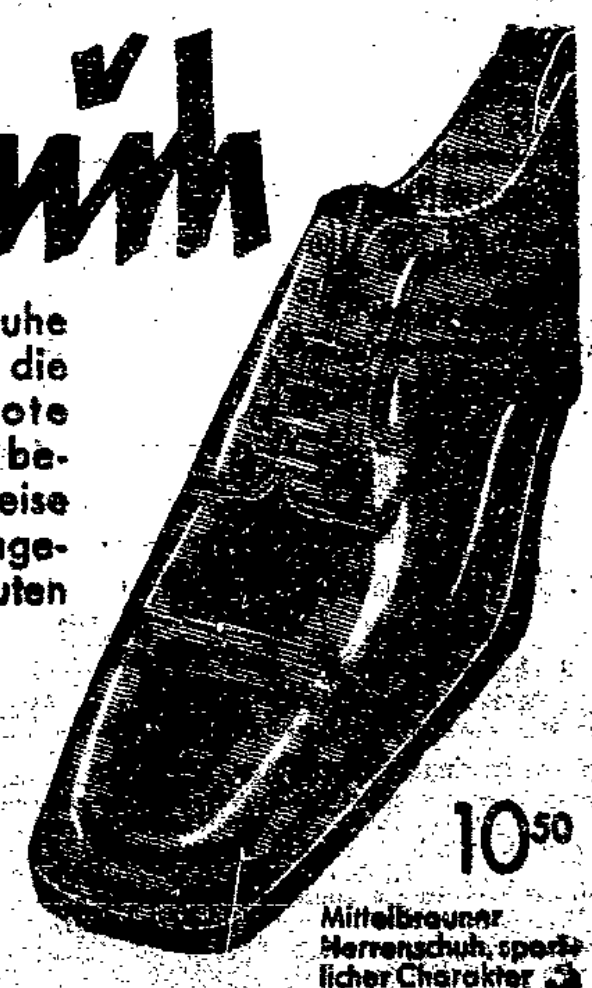
Ein ganzes Fabriklager moderner, guter Stücke, die teilweise auch ab und zu kleine Schönheitsfehler haben.

Reise- u. Coupé-Koffer in erstklassigen Fabrikaten, glatt braun, mit 2 Nickelschlössern, fest. Ecken, Griff, Schiene u. Traggurt, bis Größe 75 Serie I Stück 3.95 Serie II Stück 3.50 Serie I Stück 2.95	Besonders elegante Coupé-Koffer in blau, grau oder anderfarbigem Rad, auf Stahlrahmen gearbeitet, Lederkappen, Griff und Nickellock, sowie Nickelschienen u. Traggurte, bis Größe 75, Serie I Stück 5.95 Serie II Stück 4.25
Holz-Bügel-Koffer echte Hartplatte, mit 2 umgehenden Holzbügeln, Nickelbeschläge sowie Schiene u. Traggurte, b. Gr. 80, durchw. St. 5.50	Reise- u. Coupé-Koffer echt Lehn-Vulkan, nur in glatt, m. Ledergriff, Schiene, 2 Nickelschlösser, Vulkansocken u. Traggurte, bis Größe 75, Stück 4.95 Einige hundert Stück
Holz-Bügel-Koffer aus Lehn-Vulkan, glatt rotbraun, mit 2 umgehenden Holzbügeln, Nickelbeschläge, Vulkansocken und Traggurte, bis Größe 80 durchweg Stück 6.95	Gemalte Stadtkoffer in braun, rotbraun, blau und broko, mit 2 Nickelschlössern, Scharnieren und mit Deckeltasche, bis Größe 50 . . Stück 3.95, 2.50 2.95

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Vom Schuh

hängt vieles ab. Tackschuhe geben Ihrer Kleidung die richtige, individuelle Note und sitzen wunderbar bequem. Unsere kleinen Preise gestatten jedem den angenehmen Luxus einer guten Fußbekleidung.



Tack

Mittelbrunner Herrenschuh, sportlicher Charakter 10.50

Verkaufsstelle Conrad Tack & Co. G. m. b. H. Glatzer Straße 15 Breslau Reuschstr. 67/69

Der große Putz-Verkauf

Jugendl. Glocke schönes, melleres Geflecht, m. Bandgarn. in schönen, lebhaften Farben.	1.75
Kleidsame Glocke aus hellfarb. Fäulnisborten, mit Band- und Agraffengarnierung.	2.90
Glocke aus dem modernen Tweedstoff, in hellen u. dunklen Farben, m. hübschen Agraffen- u. Bandgarnierungen.	2.45
Glocke aus gutem, haltbarem Geflecht, mit Rippsband und Agraffengarnierung.	3.90
Frauen-Glocke aus einfarbiger Borte, mit bunten Kärtchen und Bandgarnitur.	4.50
Damenhut großer Ischer, aus breiter mellerer Fantasieborte, mit doppelseitiger Bandgarnierung.	5.90
Solider Frauenhut nur in leinen, dunklen Farben mit hübschen Bandgarnierungen.	3.90
Frauenhut sehr schön, kleidsam, mit Strohhut, Band- und Agraffengarnierung.	5.50

Für die Abnahme
Herberghell
Bewegliche
Fleisch-
Pressen
in 2 P.
Nissen-
Luft-
Ballons
in 2 P.



Konfektionierte Weißwaren

i. herrlich. modern. Ausführungen u. Formen, wie Kleiderpassen, Westen, Fichukragen usw. aus Crêpe Georgette, Selde, Rips usw. zum Aussuchen

Serie I II III

Stück **45 65 95** Pf.

Mod. Kleiderwesten Rips, mit Knopfgarnierung, in mode, weiß etc. Stück 75

Farbige Selbstbinder für Oberhemdblusen Stück 95

Kleidergürtel in Schlauchform sämtl. mod. Farben, mit schönem Metallschloß, ca. 1-1 1/2 cm bef. 65

Dam.-Cachenez weiß, glatt, kariert und gestreift, in modernen Mustern, Größe 70/70 cm 68

Crêpe de Chine-Blusenbänder reisseidene, 1 Mtr. lang, l. 45

Küchenhandtücher gute, kräftig, Gebirgs-Qualität 1 Mtr. lang, ges. u. geb. Stück	17 Pf.	Gesichtshandtücher Größe 1 Mtr. lg. gestümt u. gebändert . Stück	29 Pf.	Damasthandtücher voll gebleicht, 43/100, Ges. und geb., ganz hervorragend. Qual., St.	68 Pf.
Rohnessel kräftige Qualität 1 Meter	19 Pf.	Hemdentuch starkfädig, kräftig, Qual., 80 cm br. Meter	39 Pf.	Körper-Inlett rot, 80 cm breit, für stinf. Betten; Meter	92 Pf.
Züchenstoff Garnituren, pa. waschecht, Qual. Deckbettr. m. 98 Kissenbr. . Mtr.	58 Pf.	Bettlakensstoff 130 cm br., erprobt. Strap. Qual. prachtl. Leinenart. Ausrüst., Meter	78 Pf.	Ausstauer-Inlett garant. echtrot und lederdicht, Deckbettr. breite Meter 2,95 Kissenbreite Meter	175 Pf.
Leicht angestaubte Linon-Deckbettheuze in ganz erstklassig. Qualitäten, 130/200 Meter	345 Pf.	Linon-Bettbezüge in vorz. Qual., Deckbett 120/200, Kiss. 80/100, kompl. m. 2 Kiss. 5,95, 7,50/80	475 Pf.	Gute Wischtücher rot od. blau kar. ges. u. geb., Gr. 47/45 . . . Stück	23 Pf.
Rolltücher ganz schwer. Lein. Qual., Gr. 80/200 1,95, baumw., gestreift . . . Stück	125 Pf.	Besonders preisw. weiße Damaststichtücher gute Gebr.-Qual., Gr. 130/160 2,35, Gr. 120/150	235 Pf.	Künstlerdruck Korbisch-Decken mit klein. Druck- fehlern	58 Pf.
Waschmusseline schöne mittel- u. hellfarbig. Must. Meter	38 Pf.	Beiderwand zum Teil Kunstseiden- Qualität, bunte Straßen Meter 95, 75, 65	58 Pf.	Künstliche Wascheiden vielfarbig. Muster- ausw., weitaus. Preis, prachtl. Muster, Mtr. 75	58 Pf.
Trachtenstoffe in wunderbarer Ausm., schön. Farb- u. Ind. Mtr.	68 Pf.	Kleidpopeline glattfarbig, sehr gute Farb. Mtr.	95 Pf.	Hübsche Schottenstoffe f. Kinderkleider Meter	95 Pf.
Schweiz. Vollvoile weiß, 112 cm br. Meter	95 Pf.	Wochenendwestenstoffe in den modern. Mustern Meter	68 Pf.	Ripspopeline nur gute Farben Meter	275 Pf.
Künstlergarnituren aus Madras, 3teil. hellgrün, in reitfarbigem Elfenbein Garnitur 5,95, 3,75	195 Pf.	Künstlergarnituren 3teil., in vorz. Qualität Garnitur 4,75, 3,95	175 Pf.	Gardinennulle ca. 110-125 cm in weiß od. in schlarb. Streifen Mtr. 1,15, 95, 75	58 Pf.
Volant-Gardinen ca. 50-65 br., a. weiß Elfenb., sow. weiß m. d. Streif. Mtr. 65, 35, 25	18 Pf.	Fenstervorhänge für u. fertig z. Anm. chen, a. kräftig. Körper od. Damast Stück 3,50	250 Pf.	Vorhangstoffe cremfarb., echt. Effekt, 130 cm br., Mtr. 95, u. 80 cm br., Mtr.	68 Pf.
Bettdecken Etamine, üb. 1 Bett Stück 4,25, 3,95	295 Pf.	Tischdecken Fantasiegeweb., in versch. Farb., Must. u. Größ. m. klein. Fabrikfehl. . Stück	195 Pf.	Diwanddecken reizend gemust., gut. Qual., w. Gobelin u. Fantasiegewebe, Stück 12,75, 8,50	595 Pf.
Straguläufer 2. Wahl, in großer Musterausw., 90 cm breit, Meter 1,65, 57 cm breit, Meter	130 Pf.	Dam.-Trägerhemd. a. gut Wasche- stoff, m. Achsel- schuß, St. 1,25, 1,15, 95, 85	68 Pf.	Damenhemden mittelmäßig, kräft. Stoff, richtig groß u. weit m. St. u. Verarbeit. z. Ausuchen, St.	215 Pf.
Dam.-Nachthemden Reinleinen, Madapola- me od. rein Wasche- stoff, 4eck od. Geisbal., St. 3,15, 2,25	175 Pf.	Dam.-Nachtjacken a. mittelmäßig Wasche- stoff, m. schön. St. u. Verarbeit., 4eck od. Geisbal., 2,85, 2,55	175 Pf.	Mädchenhemden gut. Wasche- stoff, mit St. u. Verarbeit., Größe 45, Stück Steigerung 10 Pf.	55 Pf.
Wäschestrickei schmal, für ein- farbe und Kinder- Wäsche, Meter 15, 10	8 Pf.	Kleid. Klappschürze u. Hals. in den best. Must. versch. Breit., in Stück v. 10, 6 u. 8 Mtr. St. 1,15, 95	58 Pf.	Klappschürze u. Hals. in sehr schön. Mustern Stück 25, 20, 10	10 Pf.
Stickerei-Produkte mit glatten und gebogenen Kanten, Stück 65, 55, 45, 35, 25	18 Pf.	Gez. Damen-Kleider Größe 46 Stück 1,75, Größe 44 Stück 1,65, Größe 42 . . . Stück	155 Pf.	Gez. Mädchen- Schürzen schön. Stück 50, 45, 48 Pf.	48 Pf.
Fert. Nachtmisch- deckchen mit Spitzen garniert, Stück 35	25 Pf.	Fertige Spiegel- hauber mit Spitzen und Elfenb. Stück 25	65 Pf.	Korbesselskissen- Garnituren Zwillingschöne Must. gute Füllung, 2,75	195 Pf.

Waschkleider Jugendl. Form, hübsch. m. u. ohne Arm, Falten- und Glockenform Stück 5,95, 4,25, 2,35	195 Pf.	Waschkleider aus Waschkunstseide, f. Jugendl. Damenform, wunde- v. neue Must., mit und ohne Arm, sehr hübsch garniert, St. 7,50, 6,90, 5,75, 4,50	375 Pf.
Backfisch-Tweed- kleider nett ver- arbeit., St. 395	395 Pf.	Damen- und Frauen- Charmeusekleider maschinenlest. Qual., alle Größ. u. gut. Farb. Stück 12,50, 9,50	750 Pf.
Jugendl. Veloutine- kleider u. Flamenga prima reine Wolle u. Seide, l. schönst. Farb., anziehend ausgeführt Stück 12,50	950 Pf.	Frauenkleider glattfarbige Popeline, Ripspopeline usw., bis an den größten Weiten moderne Formen Stück 14,50, 11,50	950 Pf.
Damen- Sportkleider ohne Arm, feache Faltenform, la Rips und Panama, zum Aus- suchen 2,95	195 Pf.	Aermellose Pullover- Damen-Kleider halbfrei, in schönen Farben, 2teilig, in allen Größen	145 Pf.
Wasch-Hauskleider Nur bis Größe 44 1 Posten Zephrstoffe	95 Pf.	Restposten einzelne Stoff-Schulkleider für 5-14 Jahre, in sortierten Größen, Stück 3,95, 2,90, 1,90	145 Pf.
Damen-Kasaka z. Waschmuss., Trik- Charmeuse, Wasch- kunstseide etc., in den versch. Ausführg., je n. Qual. u. Verarbeit. Stück 3,95, 2,95	245 Pf.	Mädchen- Schul-Mäntel hübsche Frühjahrs- stoffe, 6-14 Jahre, 9,50, 7,50	650 Pf.
Kleinkinder- Waschkleider und Spielhemden in gestreift. Zephr in schön. Mustern, 1-3 Jahre, z. Auss.	68 Pf.	Knaben-Leibchen u. Kattchen aus Mansch., Satin usw., Leibch. -Hosen f. 2 Jahre, St. 1,75 85 Knabenhosen kleinste Größe 1,45	85 Pf.
Frauen-Mäntel bis an den größten Weiten, aus prak- tisch. Material, im- prägn. sowie and. soliden Frühjahrs- stoffe, 18,50, 15,50	1250 Pf.	Frauen-Mäntel aus reinwillenem marineblau. Rips, ganz aus kunstseid. Futter Stück 30,00, 27,00	2450 Pf.
Herren- u. Bursch- Arbeitshosen Paar 2,25, 2,45, 1,95	145 Pf.	Herren- u. Burschen- Windjacken aus pa. Gabardine u. impig. Zellbahnstoff, Sport- u. and. Form., mit angezett. Tasch. 11,75, 8,75	575 Pf.
Frühjahrs- Trenchcoats blau u. mod. farb., bes. Gelegenheit d. Selbst- anfert. 14,50, 12,50	950 Pf.	Trainingsanzüge für Damen, Herren u. Kinder, mit und ohne Reißverschluß, a. gut. marineblauem Trikot, Kindergrößen von an	275 Pf.
Dam.-Berufsmäntel a. gut. verz. Stoff, weiß Linen, schwarz und marineblau. Zuzelle, schwarze Satin, Zephr, St. 4,30, 3,75, 2,95	195 Pf.	Herr.-Berufsmäntel a. weiß. u. gefärbtem Nessel u. schwerer Körper ganz u. oliv. Rücken- gut u. 3 Taschen, je nach Qual. 5,50, 4,50	295 Pf.

Füßlinge z. Ergänzen von Frauenstrümpfen schwarz, gestrickt, Baumwolle Paar	16 Pf.	Herrnen-Socken farbig gemustert Baumwolle, Paar	38 Pf.	Damen-Strümpfe extra lang, Baum- wollfior . Paar	35 Pf.
Damen-Strümpfe echt Mako, Hoch- faser, l. allen gut. Straßenfarben u. schwarz . Paar	58 Pf.	Strümpfe Waschkunstseid, Doppelschle und Hochfaser, Paar	95 Pf.	Seidenfior-Strümpfe Doppelschle und Hochfaser, m. kl. Webefeilern gut. Qualität . Paar	85 Pf.
Vigogne-u. Schweiß- Socken m. kl. Fehlern, z. Aus- suchen Paar 35	18 Pf.	Herren-Sportstrümpfe glatt u. gemustert Paar 85	68 Pf.	Dam.- u. Herr.-Handsch. feinlädige Zwirn- Qualität, Man- schettenform u. glatt, Druckknopf	68 Pf.
Damen-Pullover modern, farbig ge- strickt, mit laogem Arm Stück	195 Pf.	Herren-Hemden und Hosen schwer, echt. Mako- hemd 2,95, Hose	225 Pf.	Damen-Badetrikot hübsche, moderne farbige Oberseite alle Größen Stück	145 Pf.
Herrnen-Einvalzhanden weiß u. makolarbig u. echt. Mako, Trik- Qual., alle Größen Stück 1,95, 1,75	145 Pf.	Herren-Trikothosen gut u. best. Mako makolarb. Qual., alle Größen Paar 1,65, 1,45	95 Pf.	Damen-Trikot- Hemden u. Hosen farb., Hemdchen 1,10, 98, 88, 65	45 Pf.
Damen-Pullover in gut. wollenen u. reinwill. Qual., mit u. ohne Arm, feine Farb. St. 2,30, 1,95	155 Pf.	Herr. u. Bursch.-Slipover in feinen Melangen u. nur gute Qualität.	275 Pf.	Kinder-Slipover in schönen Farben ohne Arm Stück 2,50, 2,25	195 Pf.
Mädchen-Trikotschlüpfer gute Strapazier- qualität, in viel. Farb., zum Aus- such. P. durchw.	45 Pf.	Damen-Trikotschlüpfer gute Qualität und feine Farben, Gr. 46/48 55, 75 Größe 42/44, 85	65 Pf.	Kunst. Schlüpfer für Damen, in feinmaschig. gut. Qualität, schöne helle Farben, P.	95 Pf.
Damen Hausschuhe einfarbig und bunte Dirad- stoffe . Paar 95	75 Pf.	Damen-Tuchhausschuhe mit guter Leder- sohle . Paar 1,50	130 Pf.	Plüschpantoffeln mit Ahledersohle Herrenschr. P. 1,45 Damenschr. Paar	130 Pf.
Herren-Halbschuhe Rindbox, moderne Form, braun, Paar 8,95; schwarz, Paar	795 Pf.	Hallen-Turnschuhe schwarz m. roter C. u. weisse u. C. u. weisse Spange Gr. 23/26 Paar	60 Pf.	Damen-Spangenschuh schwarz, Rost- weisse in gut. Leder- Verarbeitung, starke Leders, Gr. 36/42 P.	42 Pf.
Herr.-Oberhemden bunte u. weiße, fein- läd. Perkal, Doppel- brust, a. mit Kragen alle Weiten, St. 2,75	195 Pf.	Wochenend-Oberhemden Flanell mit Kragen u. Binder, in schönen Farben, Stück 4,50	295 Pf.	Selbstbinder in versch. d. gut. kunstseid. Qual., sportbillig Stück 95, 75	38 Pf.
Herren- Gummirosenträger nur gute u. beste Strapazierqual. Paar 1,25, 95, 78	48 Pf.	Herren- Stehumlegekragen in Mako, in modern. Form. Stück	35 Pf.	Sportvorhemden mit Krag. u. Krav. in schönen Wochenendstoff. Stück 95	68 Pf.
Leder Sportgürtel mit modernem Koppelschloß in vielen Aus- f. St. 95, 78	48 Pf.	Blaue Schlosser- u. Monteur-Anzüge aus schwer. echtlarb. Körper, Jacke oder Hose . Stück 3,50	245 Pf.	Herren-Filzhüte Flach- u. Rollrand in allen Weiten gute Farben	25 Pf.
Prinzeß-Röcke Kunstseidene feinmaschig, mod. Farben	165 Pf.	Jumperschürzen n. gut. waschech. Stoff, blau-weiß Tracht, bunt kar. Zephr, St. 1,15, 85	54 Pf.	Knabenschürzen a. fest, waschbar. Strap., Stoff ge- lert, f. 1-5 Jahre, durchweg St. 48	25 Pf.
Dam.-Gummischürz. besonders schöne Muster, z. T. m. Rüschenbesatz, u. Aussuch., St. 48	28 Pf.	Wickelschürzen oh: Arm, aus einfarb. waschecht. Zephr, m. buntnarb. Binden- garn, all. Gr. 2,45, 2,25	185 Pf.	Mädch.-Hängerschürz. mit Bindeband u. Tasche, aus nur best. waschecht. Stoff, für 1 Jahr Steigerung 10 Pf.	58 Pf.
Frottier-Handtücher mit bunten Kanten od. bunten Must. Stück 85, 68	39 Pf.	Große Badelaken farbig gemustert, Gr. 140/180 Stück 5 45, Gr. 130/160 St. 3 45 Gr. 100/150 Stück	285 Pf.	Gummi-Badekapp. für Damen und Kinder, i. vielen Form. und guten Qualität., St. 25	18 Pf.
Frottier-Seifenlappen in vielen Must. Stück 15, 15	10 Pf.	Büstenhalter Wäsche oder sitzend, alle Gr. Stück 75, 59	35 Pf.	Diell- od. gemust. Jacquard Strumpfhaltergürtel mit 4-Halter, alle Größen Stück 1,10, 85	65 Pf.

Neuangebote verhehlen? Gewaltige Fabrik- u. Lagerangebote!

Damen-Initierl. 192 Seiten stark Stück 28 Pf.	1. Klasse Leinen- papier, Initierl. 25 Pf. Stück 48 Pf.	Spanische Spiel- karten, 32 Blatt Spielkarte 55 Pf.	Stromen, Harten- band, 400 Seiten stark Stück 95 Pf.	Schreibblocke, In- halt 70 Blatt, kar. u. initiert, holzfrei, St. 48 Pf.	Violen-Alben für Violine, leicht anzu- queren Stück 48 Pf.	Romane, nur gute Autor, in Leinen ge- bunden Stück 95 Pf.	Mal- und Bilder- schenker zum Aus- suchen Stück 10 Pf.
Maschinenpapier 4-fach, schwarz, weiß 100 u. 80, 200 u. 100	10 Pf.	Damen-Strümpf- holder, vorzügliche Qualität Paar 25 Pf.	Stromen, Harten- band, 400 Seiten stark Stück 95 Pf.	Schreibblocke, In- halt 70 Blatt, kar. u. initiert, holzfrei, St. 48 Pf.	Pa. Reiterband Pfeich, schw. u. weiß gestreift, Pack. 3x2 m.	Kompost-Teller oder Schlichen Stück 7 Pf.	Kompost- Schüsseln, 21 cm Stück 45 Pf.
Batterien Stück 25 Pf.	Zucker-schalen auf Fuß Stück 10 Pf.	Stromen, Harten- band, 400 Seiten stark Stück 95 Pf.	Stromen, Harten- band, 400 Seiten stark Stück 95 Pf.	Schreibblocke, In- halt 70 Blatt, kar. u. initiert, holzfrei, St. 48 Pf.	Gewürzschüsseln groß Stück 25 Pf.	Gewürzschüsseln Satz 6 Stück 95 Pf.	Tischmesser mit guter Klinge, durchw. 25 Pf.
Stromen, Harten- band, 400 Seiten stark Stück 95 Pf.	Stromen, Harten- band, 400 Seiten stark Stück 95 Pf.	Stromen, Harten- band, 400 Seiten stark Stück 95 Pf.	Stromen, Harten- band, 400 Seiten stark Stück 95 Pf.	Schreibblocke, In- halt 70 Blatt, kar. u. initiert, holzfrei, St. 48 Pf.	Wassereimer grün, 24 cm Durchm. Stück 62 Pf.	Spülwannen grün, 36 cm Durchm. Stück 2,90	Verzinkte Wasch- wannen, mit mess- Abtauschr., o. Klotz 7,50
Stromen, Harten- band, 400 Seiten stark Stück 95 Pf.	Stromen, Harten- band, 400 Seiten stark Stück 95 Pf.	Stromen, Harten- band, 400 Seiten stark Stück 95 Pf.	Stromen, Harten- band, 400 Seiten stark Stück 95 Pf.	Schreibblocke, In- halt 70 Blatt, kar. u. initiert, holzfrei, St. 48 Pf.	Weiße Fein- Unterw. mit klein. Schenkel- rücken Aussuchen, Stück 8 Pf.	Kleidermesser mit guter Klinge Stück 10 Pf.	Goldrand-Bierbecher 1/2 Liter Stück 15 Pf.
Stromen, Harten- band, 400 Seiten stark Stück 95 Pf.	Stromen, Harten- band, 400 Seiten stark Stück 95 Pf.	Stromen, Harten- band, 400 Seiten stark Stück 95 Pf.	Stromen, Harten- band, 400 Seiten stark Stück 95 Pf.	Schreibblocke, In- halt 70 Blatt, kar. u. initiert, holzfrei, St. 48 Pf.	Weiße Fein- Unterw. mit klein. Schenkel- rücken Aussuchen, Stück 8 Pf.	Kleidermesser mit guter Klinge Stück 10 Pf.	Goldrand-Bierbecher 1/2 Liter Stück 15 Pf.



Die Frauen und der 1. Mai

Von Luise Schroeder, M. d. R.

„Das Lied der Zukunft, das Licht vom Mai — aus den Banden des Alltags macht es euch frei: heut seit ihr des Frühlings Gäste.“

So jubelte einst Klara Zerkow dem Maienfest entgegen und rief die Frauen auf zur Freude an der „glühenden, lebenden Maienzeit!“ Wann hätten die Frauen diese Freude, das Wiederaufleben, dieses Aufatmen nach langem Winterdruck gehabt als heute nach einem Winter, der mit seiner Unarbeitslosigkeit, Not und Freudlosigkeit, materielles und geistiges Leid in Millionen von Familien gebracht hat?

Aber — haben wir denn jetzt schon Ursache zum Jubel? Haben wir wirklich schon aufatmen, ist die Not schon überwunden und der Wiederaufstieg aus den Tiefen der Wirtschaftskrise gesichert? Nein, gewiß nicht, leider nicht! Aber umso mehr haben wir Ursache, uns einmal wieder zusammenzufinden im Sinne der Gesinnungsgenossen, umso mehr haben wir Ursache, den Druck des Winters von uns abzuschütteln, hinauszuweisen in die Natur mit ihrem ewigen Wechsel vom Vergehen zum Werden und neue Kraft zu suchen im Kampfe um die Überwindung all des Schweren, das das Leben der Frau seit Beginn und das Leben der proletarischen Frau seit jeher mit sich führt.

Was heute ist: Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit und in ihrem Gefolge Entbehrung und Unleben in der Familie, Mangel an allem, was den Frauen im Heim, Zerstörung des Gemüts, Verzweiflung der Alten, all das muß nicht sein, all das sind ja Begleiterscheinungen einer Wirtschaftskrise, die wir überwinden müssen. Wir können sie nur überwinden, wenn alle, die unter ihren Auswirkungen leiden, sich in diesem Willen zusammenschließen. Und ganz besonders wir Frauen. Ein junger nationalsozialistischer Führer, der in seinem Leben Proletarierleben und Not kennen gelernt hat, der das Glück hatte, die Geschichte auf der Universität statt an der Front verbringen zu können, hat von den Frauen verlangt, daß „sie Kinder werden und sich schön machen sollen“. Wie gern will die Frau schön sein, auch die proletarische Frau, die vom Morgen Abend an der Maschine oder am Verkaufstisch steht oder auf der Straße arbeitet oder die den Haushalt mit all seinen Mühen führt — nicht durch Schminke oder Putz schön sein, aber durch Gesundheit, durch Freude und Natur, Schönheit und die um sich verbreiten können, ist ja die Sehnsucht jeder Frau. Was heute ist: Entbehrung im persönlichen Leben, trotz des Aufschwungs auf dem Weltmarkt, viel zu lange Arbeitslosigkeit trotz Mangel an Wohnungen, an Hausrat, was ist es, was der Frau die Möglichkeit nimmt, ihre Sehnsucht zu Tat umsetzen zu können.

Deshalb wollen wir am 1. Mai mit unseren männlichen Kameraden hinausziehen und unsere jahrzehntelange Forderung wieder erheben, an die Stelle des Eigenen der Frauen unter dem kapitalistischen Wirtschaftssystem die sozialistische Wirtschaft zu setzen. Sie allein ist in der Lage, Arbeitszeit und technische Entfaltung, Warenproduktion und Bedarf an Gütern, Warenpreise, Löhne in Einklang zu bringen und damit aus unserem persönlichen Leben, die verheerende Unsicherheit des jetzigen Wirtschaftens herauszubringen.

Dieses Ziel wird erst erreicht sein, wenn die Arbeiterklasse ihrer Gesamtheit und ohne innere Zerrissenheit Bedeutung und Größe dieser Aufgabe erfaßt hat. Aber auch wir Frauen dürfen gerade wir Frauen nicht untätig sein, denn gerade wir das kapitalistische Wirtschaftssystem nicht überwinden können, ist der Schutz der Familie der arbeitenden Klasse gegen die Schrecken dieses Systems eine lebenswichtige Frage für uns. Wir müssen zu haben, Arbeitsschutz und Sozialversicherung, Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherung ausgebaut zu haben, ist die Bedingung der so viel geschmähten „Margariten“ in den letzten Jahren in Deutschland. Wenn heute die Arbeitslosen oder die Frau des Arbeitslosen nicht sofort zum „Armenamt“ geht und ein paar Pfennige Unterstützung zu betteln braucht, wenn die Mutter nicht den schwersten Gefahren ausgesetzt ist, weil sie die Hebammen nicht bezahlen kann, wenn die Arbeiterin nicht kluglos der Willkür des Vorgesetzten preisgegeben ist wie einst — sondern wenn im neuen Deutschland an die Stelle der früheren Zustände die Arbeitslosen-Unterstützung, Wochenhilfe, das Arbeitsgericht und vieles andere getreten ist, so gibt es heute, diese Fortschritte zu erhalten.

Immer hat die Reaktion in Zeiten wirtschaftlichen Tiefes ihre Hauptstütze und sie tut es auch heute. Deshalb gerade der heutige 1. Mai die Kraft der Arbeiterklasse, der Männer und der Frauen zeigen.

„Und aus den Toren der Städte zieht eine feierliche Schar, und ein jubelndes Lied steigt hoch in die himmelnde Wölke, ein Lied von der Zeiten wechselnder Frucht, von den Tagen der Blüte, den Monaten der Frucht, von dem freien glücklichen Volke.“

Wollen wir Frauen trotz aller Schwere, die auf uns lastet, am 1. Mai hinausziehen und wollen den Segnern einer besseren und glücklicheren Welt zeigen, daß wir in unserer Kraft nicht nachgeben und darüber hinaus eine schöne Zukunft zu erringen.

Das aber können wir nur international, nur im gemeinsamen Kampf der Proletarier aller Länder, die schon im Kampf zur Vereinerung aufgerufen hat. Können wir Frauen den Kampf in der Arbeit, Herabsetzung der Arbeitszeit auf acht Stunden, um möglichst allen Arbeit zu geben, Fürsorge für die Kinder und die Hilfe für die Arbeiterinnen und Arbeiter erhalten

und ausbauen. Darum treten wir am Weltfeiertag mit unseren Arbeits- oder Lebenskameraden gemeinsam an für den geistigen Kampf um ein menschenwürdiges und lebenswertes Dasein für die Männer und Frauen, für die Jugend und die Alten! Wir tun das all denen zum Trost, die wie einst Wilhelm der Zweite der Frau wieder als einziges Gebiet den Kopf und die Hände zerschlagen möchte; wir tun es auch denen zum Trost, die uns und unsere Männer beschimpfen als „internationale Marxisten“. Stolz zeigen wir ihnen, daß wir uns unserer Aufgabe in diesem Leben bewußt sind, daß für uns aber Liebe zu unseren Nächsten, zu unserem Volk nicht gleichbedeutend ist mit Unterdrückung anderer, sondern daß wir dem ganzen arbeitenden Volke und damit dem ganzen Menschengeschlecht eine glücklichere Zukunft schaffen wollen im Sinne unserer Vorkämpferin:

„Und mit euch segnen auf weitem Rund die Völker der Erde den heiligen Bund und feiern das Fest der Feste!“

Alles besiegender hebt sich der Geist!

Das ist wahr! Wenn man unwissend ist, taugt man nicht fürs Leben, und noch viel weniger für das politische Leben. Will man Alles bekämpfen und Neues dafür schaffen, dann muß man über das Alte informiert sein und das Neue ganz klar vor Augen haben. Das bedeutet, daß man alles genau durchdenken muß, denn erst dann kann man sich mit aller Energie für etwas einsetzen, wenn man ganz durchdrungen davon ist. Unkenntnis läßt die Menschen oft stolpern und unsicher werden.

Das weiß die Sozialdemokratische Partei, und in unzähligen Vortragsabenden und Wochenendkursen schult sie ihre Anhänger. Darüber hinaus finden aber auch Funktionär-Schulungskurse für Funktionäre des ganzen Reiches — veranstaltet von dem Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin — statt.

Auch in diesem Jahre wurden solche Kurse abgehalten. Unter anderem ein Kursus vom 16. bis 28. Februar für jüngere Funktionärinnen. 31 jungen Genossinnen im Alter von 20 bis 30 Jahren sahen sich den Referentinnen gegenüber, denen sie Wissen für ihren künftigen Arbeitsweg in der sozialistischen Bewegung spenden wollten. Und sie lösten diese Aufgabe meisterhaft, nicht schulmeisterhaft, sondern nach Genossenart, in Form von Arbeitsgemeinschaften erarbeiteten wir uns Begriffe und legten unsere Aufgaben klar.

Den Reigen eröffnete Genossin Juchacz. Ausgehend von der französischen Revolution im Jahre 1789, führte sie uns den Weg der Geschichte über Bauerntum, Zünfte, Frühkapitalismus, Entstehung der Sozialdemokratie, deren Begründung und Führer, das schändliche Verbrechen aller Völker (Sozialistengeßel) bis zur Hochkonjunktur des Kapitalismus und dem ungeheuren Aufstieg der Sozialdemokratischen Partei, bis zur Revolution 1918 — Spaltung der Partei —, ausklingend in die Wiedervereinigung 1922 zu der großen, starken, sozialistischen Arbeiterpartei.

Ihr folgte Genosse Ludwig, um uns über unsere Organisationskenntnisse zu befragen. Es stellte sich heraus, daß über unser ganzes Organisationswesen noch viel zu wenig Wissen vorhanden ist, worauf vielleicht so oft falsch angestellte Betrachtungen zurückzuführen sind. Von dem kleinsten Ortsverein angefangen bis zur Höchstinstanz — dem Parteitag — lernten wir sämtliche Stufen des Organisationswesens unserer Partei kennen. Gleichzeitig erhielten wir von Genossen Ludwig Belehrungen im Referieren, wobei er betonte, daß die Sprache des Proletariats immer die wirkungsvollste ist.

Genossin Geyer zeigte uns die Entwicklung und Zusammenhänge der Wirtschaft. Klar zeichnete sie uns den Ursprung des kapitalistischen Wirtschaftssystems, das eine kleine Gruppe von Menschen laßlos bereichert und die große Masse brotlos macht. An Statistiken zeigte sie uns die ungeheure Zahl der aus dem Arbeitsprozeß Ausgeschlossenen, deren Not zu lindern jetzt unsere größte Aufgabe ist. Wir müssen es sein, die für Durchführung der 40-Stundenwoche und Einführung des neunten Schuljahres sorgen. Zweck hat es aber nicht, die verehelichten Frauen aus den Berufen zu ziehen (sogenannte Doppelverdiener), da die Statistiken eine verschwindend kleine Zahl solcher erwerbstätiger Frauen aufweisen.

Die politischen Parteien in Deutschland mit ihrer Zielsetzung und Kampfesweise lernten wir durch Professor Denike, ebenfalls an Statistiken, kennen. Diese zeigen ein allmähliches Verschwinden der liberalen und eine Zerlegung der konservativen Parteien. Fest stehen aber die proletarischen Parteien, auch das Zentrum, das leider immer noch zum großen Teil von Proletariern durchsetzt ist. Ganz unnatürlich schnell ist die NSDAP. stark geworden, nicht nur in den bisher von ihnen behaupteten wenigen Teilen Deutschlands, sondern sie haben sich blitzartig über das ganze Reich verbreitet. Galt ihnen bis jetzt schon unablässig unser Kampf, so muß er energischer weitergeführt werden, um sie wieder so zu vertilgen, wie sie plötzlich erschienen sind.

Zum Schluß sprachen die Genossen Schulz und Stein über die „sozialistische Kulturbewegung“. Von den Kulturangelegenheiten ausgehend bis zum Kulturhochstand, lernten wir verschiedene Völker und große Meister kennen. Wieder ist es aber das Proletariat, das zu den Kulturgütern keinen Zutritt hat. Unser Wille ist es aber, an den Kulturgütern teilzuhaben. Auch darum müssen wir kämpfen, und dieser Kampf ist in den politischen Kampf einzurücken. Nicht zuletzt gehört dazu ein besseres Schul- und Erziehungswesen für das Proletariat.

In einem der vierzehn Tage beschäftigten wir Berlin durch eine Rundfahrt, den Landtag (zum Reichstage) wurden wir wegen Ueberfüllung nicht zugelassen und die Parteieinrichtungen. Am lebhaftesten interessierte uns von alledem das Archiv der Partei, wo Dokumente unserer großen Führer schlummern, unter anderem Originalschriften von Karl Marx.

Aber auch praktisch sollten wir uns betätigen und eine Prüfung ablegen, ob das Gelernte fest ist. So veranstalteten wir einen Mutter-Bratensabend, gefolgt von einem Abschlußabend und mündlichen Parliaments, wo wir unsere Redegewandtheit (!) zu Gehör bringen mußten. Hier herrschte helle Begeisterung, mit Feuerzettel pläzierte man sich in die Vorbereitungen, und es wurde hier bewiesen, daß Theorie nur dann erfrucht, wenn man sie praktisch verwenden kann.

Daß dieser Kursus uns jungen Genossinnen sehr wertvoll war, bewies der uns sehrbar schwer gefallene Abschied. Nicht nur die Mitglieder, sondern auch die Parteieinrichtungen, die wir in der Vorbereitung der Parteieinrichtungen der einzelnen Bezirke untereinander auszuwählen und über den Kampfgeist leben. Wäre in Deutschland die Disziplin, machte uns die Trennung von einander nicht leicht. Gerade dieses Zusammenstehen von Genossen aus allen Gegenden läßt einen die Größe und Tiefe

unserer Bewegung so recht fühlen. Deswegen wäre es zu empfehlen, daß die Partei große Tagungen (für alle Genossen) veranstaltet, um jedem Genossen das große Erlebnis der Zusammengehörigkeit zu geben, wie es die Jugend dauernd geboten bekommt, dann aber beim Uebertritt in die Partei oft eine Leere empfindet. Schaffen wir solche Tagungen, denn der Anblick eines „großen Heeres von Brüdern“ — auch aus anderen Gegenden kommend — schärft den Kampfeswillen. Charlotte Berndt.

Ein Kind lacht auf der Straße

Der Frühling schreitet durch die große Stadt, nicht sturmoos, reich ausschüttend, über Nacht Wunder von Wiesen, lächeln bestaunen, ättern bestaunen Birkenblättern hervorzujaubend — nein, das kann selbst der Frühling in diesem großen, grauen Steinlabyrinth von Straßen, Häusern, Brücken und Bahnhöfen nicht möglich machen. Heimlich, fast unmerklich streift er da einer einsamen, verflümmerten Reihe Straßensäulen die grünen Blattspitzen heraus, läßt dort, in dem schmalen Vorgarten, ein paar blaue Grasblüten aus der Erde steigen — und nur in den Parks und Anlagen, die wie Oasen in dieser stillen Symphonie von Stahl und Stein liegen wie eine ferne Erinnerung an Bäume, Wiesen, Ferne und Weite, nur dort steigt der frische, herbe Geruch der keimenden Erde gegen die Wipfel der Bäume.

Und noch eines ist, wo sich der Frühling zäh und stark bemerkbar macht — die Luft! In dieser vom Dunst der Fabriken, vom Rauch und Qualm von Benzin, Öl und all den anderen Rückständen vergewaltigten Luft, spürt man den Frühling. Man atmet ihn mit dem ersten Atemzuge, der morgens in die Lunge bringt, bis in die feinsten Adern — läßt ihn in die geöffneten Fenster des Zimmers, füllt ihn in die lärmurchtobten, maschinen-durchdrateten Gänge der Fabriken eindringen und träumt in stillen, verlorenen Minuten über dem Hauptbuch, der Faktura, der Lohnliste, vom Frühling — vom wiedergeborenen Frühling.

In den grauen Arbeiterbezirken der Stadt laufen die baumlosen Straßen wie steingegollene Räder in langen, trostlosen Zeilen dahin, stehen die Mietkasernen mit ihren zwei, drei Hinterhöfen und den Fassaden, die mit ihrem abgefallenen Putz, ihren verwitterten Studerzierungen und farblosen Fensterkreuzen wie grämliche, zerfurchte Gesichter aussehen, gegen die Straße geföhrt. Eine unjagbare Monotonie liegt in den vielen Straßentragungen, die stets den gleichen Blick in eine andere, ebenso graue Häuserlandschaft freigeben. Nur die Straßenschilder sind verschieden.

Eine lummende, irgendwie bedrohliche Unruhe liegt über den Häusern. Die Schidale, das Fühlen Sorgen, Klagen der vielen tausend Menschen, die hier in den Häusern, in engen Stuben und Kammern zusammengedrängt, haufen, drängen durch die Mauern, durch Türen, Fenster, Lüken, nach außen — vernommen mit dem Fühlen, Sorgen, Klagen der Menschen von drüben, rechts, links — ein, zwei, drei, vier Straßen weiter — des ganzen Viertels. Ganz anders als in den stillen Bezirken, in denen parkumgebene Villen liegen; ganz anders als in den Bürohäusern der City, in denen „Business“, das Geschäft, regiert — ganz anders ist es hier. Die Schidale, übermächtig komponiert in der Enge des Reineinanderlebens, des Nebeneinanderwohnens, Sprengen den allzu engen Rahmen, stoßen nach außen, werden Gemeingut. Dein Schidale? — mein Schidale, ihr Schidale, unser aller Schidale, Not, Sorge, Elend, Arbeitslosigkeit, Anzucht, Verbrechen —

Die Straße lebt. Die elektrische Bahn kreischt mit wütendem Klingeln durch die Kurve. Der Führer schimpft auf den jungen Burken, der eben noch vor dem Wagen die Schienen überschritten hat. Der dreht sich um, zuckt gleichgültig die Schultern und geht weiter. Am Bürgersteig spielt ein kleines Mädchen mit einer großen, bunten Glasfugel. Es rollt sie vor sich hin und rennt dann eilfertig hinterher. Manchmal stolpert es und fällt hin. Dann rappelt es sich mühsam wieder auf und läuft weiter. Seine Kleider sind schmutzig, das Gesicht ist beschmiert; unbestimmt um alles, was um das Kind vorgeht, spielt es weiter.

Aus einem Hausflur kommt eine Frau. Sie sieht sich suchend um, wartet einen Augenblick und ruft dann laut und schrill: „Mazichen!“

Keine Antwort. Die Frau ruft wieder: „Mazichen!“ Das Kind hebt den Kopf, sieht mit einem scheuen Blick zu der Frau hinüber, sagt keine Glasfugel mit beiden Händen und geht langsam, halb zum Daunenrennen gewandt, auf die Frau zu, die mit in die Hüften gestemmen Armen abwartend dasteht. Als das Kind zögernd bis auf drei Schritte herangekommen ist, beginnt sie zu schimpfen: „Dreißiges Ding, muß du immerfort auf der Straße liegen! Hab' ich dir nicht gesagt, du sollst auf dem Hof bleiben?“

Das Kind ist zögernd stehen geblieben. In seinem angstvoll zusammengezogenen Gesichtchen zuckt es. In den Augen flitzen Tränen. Die Frau schimpft haltlos weiter, gießt den Schmutz unfähiger Redensarten über das Kind aus. „Du dreißiges Balg, man sollte dich verprügeln, bis dir das Blut aus dem Maul kommt, du Stück Mensch, du oerwahrlotes —“

Sie macht einen schnellen Schritt auf die Kleine zu. Die will fliehen; da ist die Frau schon bei ihr, schlägt ihr hart mit der Hand von rechts und links ins Gesicht. Es klatscht; das Kind schreit laut auf. Die bunte Glasfugel rollt ihm aus den Händen, langsam über die Steine, dem Fahrdamm zu. Die Frau holt wieder aus. Da mischen sich vom Hause her andere Leute dazwischen. Sie läßt die Hand sinken, dreht sich um, und gleich darauf ist der Jank im Gange, fliegen gefällige, wunterfüllte Worte hin und her.

Die Kleine schluchzt. Die Tränen laufen ihr in glühenden kleinen Bächen über das Gesicht, auf dem sie die Hand der Frau in scharfen, roten Linien abzeichnet. Sie tappelt mit langsamem Schrittmach nach ihrer Fugel hin. Die Augen sind weit geöffnet, aber sie sieht alles nur verschwommen durch die Tränen, die an den Wimpern hängen. Jetzt ist sie bei ihrem Spielzeug angelangt, will sich bücken, es aufzuheben, da blendet die Sonne in dritten Stahln durch den trüben Himmel. Wie ein Edelstein glänzt die bunte Glasfugel auf — bunt — in allen Regenbogenfarben flimmernd — liegt sie auf den grauen Steinen. Das Kind blinzelt wie gebannt auf das strahlende, leuchtende Wunder, das sich da plötzlich mit seinem Spielzeug vollzieht. Das ist ja keine einfache Glasfugel mehr; das ist eine Zauberfugel aus einem Märchen-schloß — aus Kinderland —

Die Kleine hockt sich still neben die Fugel nieder. Ihre Tränen sind verfestigt; nur das Gesicht ist noch feucht. Sie glüht ängstlich acht, daß sie die Fugel, in der sich noch immer die Strahlen der jungen, warmen Frühjahrs Sonne, brechen, nicht anstößt. Sie harrt auf die Fugel — harrt — harrt — langsam erblüht ein Wunder aus dem glühenden Stück Glas — benetzt sich die graue Straße mit Märchenrittern, Elfen, lustigen braunen Käfern, Rixen und Märchenkrieger. Doch raschen, die stehen über die Rabolde und Waldgeister, tanzen aus der Fugel und zerzaubern die milde, einförmige Straße irgendwo im Arbeiterviertel der großen Stadt in eine wunderbare, bunte, blühende Märchenwelt.

Sechs Schritte weiter lärmten die Pantoden. Die Frau schimpft mit schriller Stimme. Aber das Kind hat sich nicht umgesehen und blinzelt auf seine Fugel — glänzend gelb, leuchtend, bunt, wie ein Märchen-schloß.



Bis Sonnabend
bringen wir große Posten
Damen-Hüte,
die wir weit unter Preis
erstanden haben, zu
Sonderpreisen!

T I E T Z



*Rund um
die Sommermode*

Wollgeorgelaine-Mantel
mit moderner Kragegarntur, ganz gefüttert,
mit Ledergürtel **25⁰⁰**
(derselbe Mantel, Besatz aus echtem Fell 35.00)

Frühjahrskleid
aus dünnem, bedrucktem Marocaine, in
entsprechenden, hellen Pastellfarben **14⁵⁰**

Wollgeorgelaine-Mantel
auf K.-Seide, mit echtem, weißen Pelzkragen
u. moderner Plisseekragengarnitur,
interessante Discoparis im Rücken **19⁵⁰**

Marocainekleid
mit anorak, durchgehender
Discogarnitur, in
allen Welten und vielen
Farben **22⁰⁰**

Jäckchenkleid zwelfellig, Bluse mit
Jebet aparte Farbensammensetzungen:
Schwarz-Rosa, Rot-Weiß und Grün-Lachs **27⁰⁰**

Fleur de Laine-Mantel
mit eleganter Blaufuchasengarnitur, ganz
gefüttert, auf beiden Seiten glückliche Schobelle **39⁰⁰**

Tweedkleid
mit der beliebten Westengarnitur, in den
neuen, beliebigen Farben **12⁰⁰**

Sportlicher Mantel in Fischgrät-
od. Diagonalmuster, engl. Art, ganz gefüttert
(dasselbe Fasson in kamelhaar-
farb. Stoff 13.50, 19.50 u. 29.00)
(dasselbe Fasson in Trenchcoat
von 6.75 an aufwärts) **16⁵⁰**



*Leopold
Bernhard*
Reuschestr. 55/56

Zahlungs erleichterung durch
die Kunden-Kredit G. m. b. H.
Breslau, Gartenstr. 67 (Capitol)

ARENA-FAHRRÄDER

Gut und billig sind meine Arena-Fahrräder
Mit 2 Jahren Garantie Mk. 48.50, 54.50, 59.50, 60.00, 68.00, 72.50
Teillieferung gestattet / Katalog gratis u. franko / Vertreter gesucht
Ernst Knott, Großhandelshaus, Breslau II, Flurstr. 9

Pfänder-Versteigerung
im Versteigerungsraum Berliner Platz 2
am Donnerstag, den 7. Mai 1931, vorm. 9 Uhr
gelbe Schweine bis Nr. 43 000.
Einloßkarten sind gegen Pfandkaution von
RM. 10.- im Verkaufsraum abzuholen.
Gemeinnütziges Pfandloshaus der Stadt Breslau G. m. b. H.
E m e s, Direktor.

Sport-Anzüge
schon von 19.75 Mark an

In großer Auswahl!
Meine Hauptpreislagen: 39.-, 45.-, 55.-, 65.-, 75.-
Herren-Sport- u. Berufs-Kleidung
Oskar Dehmel
Breslau Neumarkt 45

Der Film
Im Westen nichts Neues
in Bildern
285
Nach auswärts gegen Voreinsendung
von Mk. 2.00 oder gegen Nachnahme

Volkswacht-Buchhandlungen
Neue Gröbenstraße 6 / Flurstraße 4
Friedrich-Wilhelm-Str. 24

Nikolstadtgraben 6
5. haus vom königsplatz
nach der königsbrücke
stellen aus
Ihrem stoff
einen
anzug oder
mantel
auf hänel-rothhaar, mit
stül. zutaten, garan-
tiert guten sitz, für
21.-
rub.
20.-, 30.- her.
wahrhalten großes lager
pa. pa. stoffe
auch meterweiser verkauf
verlangen sie muster u.
maßanleitung. unent.

Strad Mohaupt
jetzt
Blücher-
platz 20, I.
alte Ring, früher Karststr. 1.
Seibweife
Wasching u. Gehrodanzüge
Klapphüte • Tel. 57082

Kinderwagen
Puppenwagen
Klappwagen
Kinderbetten 1180
Kasten- und
Leiterwagen
Korbmöbel
Alle Ersatzteile, Reparatoren
Jonas
Reuschestr. 40
am Königsplatz

Druckerei
Volkswehr
Breslau 2, Flurstr. 10

Lebensbilder
erzählt von Willy Cohn
Friedrich Engels

Berücksichtigt unsere Inserenten!



Die Qualitäten unserer Brantwein- und Weinbrandmarken zu diesen Preisen sind im In- und Ausland bisher noch nicht erreicht worden

Fache's Feiner Breslauer unübertrefflich in seiner Art 82% 2.65
Fache-Edelbrand mild, aromatisch 82% 2.90
Fache-Krem rassig, gehaltvoll 82% 2.90

Fache's Exquisit pikant, mit durchdringendem Geruch 38% 3.25
Fache's Feiner Deutscher Weinbrand-Verschnitt sehr empfehlenswerte Qualität 30% 2.60
Fache's Weinbrand-Verschnitt Edel ganz hervorragende Qualität 38% 2.85

Fache's Hausmarke hochfein, Weinbrand, aromatisch, blumig, sehr mild 88% 3.30
Uralter Fache ist ein alt abgelagertes, rasseliger Weinbrand, eine deutsche Spitzenleistung 38% 3.60

Verkauf in 21 Gaststätten. Lieferung frei Haus durch Detailgeschäft Ring 3, neben der Gaststätte. Telefon 259 37. - Preise ohne Flasche

Mister Meschugge

der weltbekannte, phänomenale **Musikal-Humorist** mit seinem groß. Orchester 10240 täglich im

Café zur goldenen Krone

II. Etage 12 Billards (alle Bretter neu überzogen)

STADTHEATER

Donnerstag, 20.15 - 22.30
Die Bohème
Freitag, 20.15 bis 22.45
Wilmanns-Wortl. C 18
Gasparone
Sonnabend, 19.30 - 22.45
Gastspiel Maria Hoffi
Lannhäuser

LOBETHEATER

Donnerstag, 20.15 bis vor 22
Die Bräute
Freitag und täglich
20.15 bis vor 24
Der Hauptmann von Köpenick

THALIATHEATER

Donnerstag, Freitag
20.15 bis vor 22
Grand-Hotel
Sonnabend 20.15
Zum 1. Male!
Intimitäten

Schauspielhaus

Rut 36300
Heute Donnerstag, 8 Uhr
Letzter Abschiedsabend

ABRANOVIC EDNI JOLAN

Land des Lächelns
Billigster Platz 0.50
Teuerster Platz 3.50

Schauspielhaus

Opernspielhaus - Fernspr. 36 360
Direktion: Franz Ungar
Freitag, 1. Mai, und täglich 8 Uhr
Gastspiel des
Katholi-Theaters, Hannover
Direktion:
Insident Dr. Martha Friedmann

Wiener Blut

mit
Arthur Hell, Günther Fischer
Preise von 0.50 bis 4.00

Alfred Gaste

Herrmannsdorf

Dauer Welten

W. Hopp
Gartenstr. 77
Tel. 31230
Sonn- u. Feiertage
12.50

Henkner's Festsäle, Morgenau

Telefon 24071 1649
Morgen Freitag
den 1. Mai
Tanz
Sonnabend, den 2. Mai
Großes Malvergnügen
veranstaltet vom Schrebergarten-Verein
„Zur 2-Pfennig-Brücke“

Hoffmanns Garten, Oswitz

Morgen, den 1. Mai, trifft
sich alles in Hoffmanns Garten,
Oswitz, zum **Konzert u. Ball**.
Eintritt frei 1642

Arbeiter-Sportler!

1634
Richtet Eure Mailadressen so ein, daß Ihr
beim Genossen eine Mail erhaltet. Ich
bringe deshalb meine Lokaltitäten, Sport
und Garten in Empfehlung.
Sonnabend, den 3. Mai: **Malfeiern mit Tanz**.
Ergebnis Robert Schenk, Zindel.

WELT-BÜHNE ASTORIA-PALAST

Friedrich-Wilhelm-Straße 35 Fürstenstraße 31
W. 6 u. 8 1/2 So. 3, 6, 8 1/2 W. 5, So. 3, Letzte Vorst. 8 1/2
In beiden Theatern gleichzeitig, kommt
jetzt
zur Freude Abertausender
der abendfüll. Riesentonfilm
von



Der Roman eines weltberühmten Artisten
mit
Grock / Liane Haid und der übrigen
großen Besetzung
Eine Woche der Lachstürme!
und das große reichhaltige Beiprogramm

Breslau-Süd

Sonntag, den 3. Mai, 3 Uhr nachm.
Eröffnungs-Rennen
4 Flach- und 3 Hindernisrennen
Siegpreisen zu 2.50 M. auf allen Plätzen
Sonderzug ab Hauptbahnhof, Bahnsteig V, 14.10 Uhr
Alles Nähere Anschlagssäulen 8405

Gaststätte „Radrennbahn“ Grunetche

Dem werten Publikum, den lieben Stammgästen und freuen
Anhängern der beliebten
übernommen habe. 10739
Ich werde bemüht sein, den guten Ruf dieser beliebten Gast-
stätte durch Verbreiten von guten, sehr preiswerten Speisen
und Getränken zu wahren und bitte um gütige Unterstützung.
Paul Nische Geschäftsleitung: **Alfred Schwarz**

Gaststätte „Letzter Heller“

1650
empfeilt dem werten Publikum seinen
herrlichen, schattigen Garten. Jeden Sonn-
tag **Gartenkonzert**. // Eisbetessen.
Kegelbahn. Jeden Sonnabend **Vereinskranzchen**.
Garten auch Sonntags an Vereine zu vergeben.

Hotel „Stadt Breslau“

Königsplatz
Am 2. Mai 1931
Große Malfeiern
Ab 20 Uhr: **Tanz**
Für Speisen und Getränke ist
bestens gesorgt.

Deutsches Haus + Rohrstübchen

J. Rahn
Am 1. Mai 1931: **Tanz**
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

ATLANTIK

Tonfilmtheater - Gräbschener Straße 74
Anfang 4.50 Uhr Tel. 58508 Letzte Vorst. 9 Uhr
Nur von Freitag, 1. Mai bis Montag, 4. Mai
Die zwerchfellerschütternde Tonfilmposse
Pension Schöllner
Dazu: Ufa-Tonwoche - Beiprogramm
Auf der Bühne:
Zwei Wiener Kinder
in ihrem ersklassigen Gesangs-Duett
Von Dienstag, 5. bis Donnerstag, 7. Mai:
Die große Sehnsucht
mit 36 Ihrer Filmlieblinge
Dazu: Das ausgewählte Programm
Auf der Bühne:
Zwei Wiener Kinder
mit neuem Repertoire 1045

Bräuers Festsäle

Gabitzstraße 22 1616
Morgen 1. Mai
Großer Festball

Luna-Park

Breslau-Morgenau
Freitag, den 1. Mai
Große Malfeiern im Lunapark
Anschließend Ball
Im Vergnügungspark
sämtliche Fahr- und Schauessäfte in Betrieb.

Bensch • Oswitz

1637 Heute sowie jeden Donnerstag
Großes Tanzkranzchen
Anfang 6 Uhr. Ende 7?
Anschließend: **Malausflug**.

Kurgarten / Kleinburg

Morgen 1. Mai:
Mai-Kranzchen
(Kurgartenball)
Eintritt und Tanz nur 25 Pf. 11380

Auf zur Malfeier

in Klettendorf bei Breslau
in der Turnhalle mit **Konzert u. Tanz**
4640 Ortsgruppe Klettendorf.

Gold! Das gold gefasste!

Von Adamson bis Zuckmayer,
von Wilhelm Busch bis Zille -
sind alle Größen des Humors vereinigt in
SIMONIM!
Ein lachendes Hausbuch Einführung von
Roda Roda
65 Kanonen des Humors arbeiten
daran: Paul Simon, Frier, Koch-Grotta,
Grubben usw.
Ringelitz, Reimann, Preber,
Mühlen-Schulte, Roedlinghoff usw.
241 Bilder zum Teil
bunt. 350 Seiten. Leinwand.
Solches Buch
war noch nie da!
Bestellchein. Bitte ausreichen.
Unterzeichneter bestellt hiermit bei
Volkswacht-Buchhandlung
Exempl. **4.80**
kollert nur
das Buch
in Leinen
gebunden
Unterdruck u. Adresse gef. recht deutlich

Primus

Ab Freitag tägl. ab 4 3/4 Uhr
Eintrittspreise ab 60 Pf.
Erwerbslose halbe Preise

„Professor Unrath“

Welt-Erfolg
Tonfilm-Meisterwerk
nach dem Roman von Heinrich Mann
„Der blaue Engel“
Glanzleistungen :: Packender Erfolg
Emil Jannings, Marlene Dietrich
Schlagertexte:
Ich bin die fesche Lola...
Nimm Dich in acht vor blonden Frau'n...
Kinder, heut Abend...
Ich bin von Kopf bis Fuß
auf Liebe eingestellt...

Ufa-Wochenschau

Groteske 2 Akte
Nur wer die Arbeit kennt...

Karitätenladen

Sonnabend u. Sonntag 8 Uhr
Kinder 30 und 50 Pf.
Wildwest-Abenteuer
Cowboy: Tom Mix

Prärierer

Theater - Westendstr. 52
Bis Donnerstag, den 7. Mai, bringen wir
den größten Lachschlager des Jahres
Felix Bressart in
Der Schrecken der Garnison
mit Lucie Englisch - Albert Paulig.
Dazu im Beiprogramm:
Begleitet von unserer Hauskapelle
Freibeuter der Südsee
Ein spannender Abenteuerfilm
in 8 Akten mit **Richard Barthelme**.
Auf der Bühne: **2 Jozettys**
Das große Balance-Wunder. 1618
Wegen zu erwartenden großen Andranges bitten
wir höflichst, möglichst die erste Vorstellung
um 4.30 zu besuchen. Letzte Vorstellung 8.45 Uhr.

Konditorei Fabian

Weidenhof
Kein Bedienungs-Zuschlag

„Deutsches Haus“

Oltaschia
Große Malfeiern (2. Mai 1931)
TANZ
Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt!
Es ladet freundlichst ein
Richard Lässig

Die „Frauenwelt“

den Frauen
zum Lesen. Denken und Schauen!
„Frauenwelt“
eine Halbmonatsschrift für die Frau
des schaffend. Volkes Preis 35 Pf.
Zu bestellen bei all. Zeitungsträgern

Das Sommer-Café Breslauer 2 große Kapellen von Welt

Café Vaterland Awati-Hendricks die Geigenvirtuosin u. Charles Nowak faszinierendes Orchester
Wohn- u. Speisegründe Brünche-Terrasse für Düsseldorf die Rheinterrasse. 4. das ist für Breslauer: Café Vaterland

Jugendgenossinnen, Jugendgenossen!

Wir wenden uns an euch in einer Zeit großer wirtschaftlicher Not und scharfer politischer Reaktion. Die Arbeiterklasse der ganzen Welt leidet unter einer schweren Krise der kapitalistischen Wirtschaft. Mehr als fünfzehn Millionen Menschen sind dem Hunger der Arbeitslosigkeit ausgeliefert, und die Reaktion aller Länder benutzt die ungeheure wirtschaftliche Depression zu einem Generalangriff auf die sozialen und politischen Errungenschaften der Arbeiterklasse. Diese soziale Reaktion hat im internationalen Faschismus ihre härteste Stütze gefunden. Sein Ziel ist die völlige Unterdrückung der sozialistischen Arbeiterbewegung. Wo er herrscht, regieren Gewalt und schrankenlose Willkür. Der Kampf gegen den Faschismus erfordert darum die ganze Kraft und Aufmerksamkeit der Arbeiterklasse. Dieser Kampf ist um so schwerer, als er mit einem gewissenlosen Gegner im Rücken geführt werden muß. Die Kommunisten, die sich noch immer auf die großen Ideen des internationalen Sozialismus berufen, sehen ihre vornehmste Aufgabe darin, die sozialistische Arbeiterbewegung herauszufinden, die Spaltung der Arbeiterklasse zu vertiefen und damit der schändlichsten Reaktion den Weg zu bereiten.

Die arbeitende Jugend steht mitten im Ringen dieser Zeit. Hunderttausende junger Proletarier zählen zum Heer der Arbeitslosen. Abermals Hunderttausende müssen in Fabriken und Bürokäutern ohne genügende Freiheit, meistens ohne Urlaub, ihren Lebensunterhalt verdienen, und überall da, wo sozialer Mißbrauch droht, richtet sich kein Angriff zuerst gegen die schwebend ungenügenden Schutzbestimmungen der erwerbstätigen Jugend. Auf die arbeitende Jugend richtet sich aber auch die besondere Bekämpfung des Faschismus. Militärische Erziehung, Arbeitsdienstpflicht, nationalstaatliche Beeinflussung, das sind die Mittel, mit denen die junge Generation zu einer treuen Hilfsstruppe eines faschistischen Regimes herangebildet werden soll. Noch nicht einmal ein Menschalter trennt uns von der Zeit, in der eine ganze junge Generation der Menschheit auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges verblutete, aber schon wieder lebt in tausenden von Schulen der Geist des Nationalismus und der Kriegsverherrlichung.

Genossen und Genossinnen!

Der Kampf, den die internationale sozialistische Arbeiterbewegung in diesen Monaten gegen Faschismus und Wirtschaftsnote führt, ist auch unser Kampf. Es geht um unsere Zukunft, wenn die erwachsene Arbeiterschaft jetzt Demokratie, Völkerverständnis und soziale Errungenschaften gegenüber einem mächtigen Gegner erfolgreich verteidigt. Wirtschaftsnote untergräbt die Grundlagen einer erfolgreichen sozialistischen Jugendarbeit. Faschismus vernichtet die elementare Voraussetzung für unser Wirken, die Freiheit der Werbung und der Gehaltung eines sozialistischen Jugendlebens in unseren Organisationen. Das sozialistische Jugendwerk kann nicht leben in der Stillluft einer Diktatur, es kann nur gedeihen in der freien Luft demokratischer Selbstverwaltung der Völker.

Wenn wir euch jetzt aufrufen zu mächtigen Kundgebungen am Tage der Kaiserin 1931, dann gilt unser erster Gedanke der unerschütterlichen Solidarität von jung und alt in der sozialistischen Arbeiterbewegung. Wir stehen wie ein Mann in der Front der Selbstbewahrung des Sozialismus. Denn es die italienischen Genossen, die unter dem Einfluß ihres Lebens dem Sozialismus die Treue wählten und dem Faschismus trohten. Denn es die Führer der politischen sozialistischen Jugend, die um der Freiheit der Demokratie und des Sozialismus willen in die Hölle von Brecht-Litovsk gingen und in ihrem Glauben an die sozialistische Idee nicht erschüttert werden konnten. Denn an die russischen Genossen, die schon länger als ein Jahrzehnt um ihrer Überzeugung willen einem System trocken, daß jeden mit Verbannung, Gefängnis oder Tod bedroht, der nicht willenlos gehorcht. Sie alle sind die lebendigen Zeugen der großen sittlichen und geistigen Kraft, die alle jungen Menschen erfüllen muß, wenn sie mit dem Sozialismus ein Kampfbündnis für eine bessere Ordnung dieser Welt schließen.

Doch auch für unsere Abwehr gilt das Wort, daß der Angriff die beste Verteidigung ist. Wir müssen vorstößen. Unsere Mat-

tungsbomben müssen Werbelandungen sein. Millionen junger Proletarier stehen noch abseits. Sie gehören unter unsere Fahnen. Entreißt sie der Indifferenz oder der gegnerischen Beeinflussung, ihr Schwächheit die Stellung des Gegners und härtet die eigene Position. Wir wollen aus diesem Kampf nicht nur angebrochen, sondern geführt an Mitgliedern und an innerer Kraft hervorgehen.

Kampf gegen Faschismus und Nationalsozialismus heißt aber vor allem Schulung des jungen Proletariats. Wirtschaftliche Not, die Unsicherheit der gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation und politische Unsicherheit haben bei vielen jungen Menschen eine Romantik geweckt, die der beste Nährboden für die nationalstaatliche und militaristische Gewaltideologie des Faschismus ist. Es gilt, dieser Gewaltideologie unsere sozialistische Auffassung mit aller Kraft entgegenzustellen. Wir wollen keinen „Sozialismus“ herauf auf Bajonette flücht, wir wollen keinen „Sozialismus“, der von der Unterdrückung von Massen, Klassen oder Völkern lebt. Unser Sozialismus soll sich gründen auf den freien Willen der arbeitenden Menschen, getragen von dem Verantwortungsbewußtsein und der politischen Einsicht jedes einzelnen der Arbeiterklasse.

Die Arbeiterklasse wird sich in ihrem Kampf um die Verteidigung ihrer Rechte nie das Recht der Notwehr freiwillig machen lassen, im Falle höchster Gefahr auf Gewalt mit Gewalt zu antworten; aber die tragende Kraft unserer Bewegung muß die Ueberzeugung bleiben, daß im Kampf zwischen dem Sozialismus und den Mächten der alten Welt letzten Endes die Idee stärker sein wird als die Gewalt. Diese Einsicht und die großen Ideen der internationalen sozialistischen Arbeiterbewegung in den Herzen und Hirnen der arbeitenden Jugend lebendig zu machen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Jugendorganisationen im Kampf gegen den Faschismus.

Jugendgenossen und Genossinnen!

Ihr seid ein Teil der Kerntruppen des Proletariats. Wenn ihr am 1. Mai unter roten Fahnen für die großen Ziele unserer sozialistischen Jugend-Internationale demonstriert, dann seid ein Teil der großen Verantwortung, die in dieser Zeit auf euch ruht. Wir haben unsere Aufgabe im Bestimmungskampf der Arbeiterklasse nicht erfüllt, wenn wir nur am Freitag der Arbeit demonstrieren für Demokratie, Sozialismus und Völkerverständnis. Wir müssen uns in der Bildungs- und Kulturarbeit unserer Organisationen täglich rüsten für die große Aufgabe, die Anforderungen des Proletariats in die Wirklichkeit zu überführen. Darum auf zu neuem Kampf und zu neuer Arbeit. Es lebe die Demokratie! Es lebe der Sozialismus! Es lebe der Völkerverständnis!

Auch in Dänemark gibt es Kinderfreunde

Die dänischen Kinderfreunde sind aus einer bürgerlichen Kinderorganisation hervorgegangen. Im Jahre 1909 wurde in Kopenhagen der „Freiwillige Burschenverband“ gegründet; er machte gute Fortschritte und war die Hochburg des Nationalismus und Militarismus. Es wurden da militärische Übungen veranstaltet, ja sie schafften sich im Laufe der Zeit sogar Gewehre und kleine Kanonen an.

Ein junger Arbeiter, Luis Florian, der als Führer in diesem Verband arbeitete, war von diesem kriegerischen Treiben abgestoßen. Er regte bei der Sozialdemokratischen Partei an, eigene Kindergruppen für die Massenbewegte Arbeiterklasse zu schaffen. Dieser Vorschlag wurde aufgenommen und Genosse Meyer organisierte die Gruppe am 11. November 1905. Viele Mitglieder des Burschenverbandes waren in die Versammlung gekommen, um die Gründung der D. U. J. (De Unges Idræt) zu verhindern; es gelang ihnen nicht. Der erste Führer der D. U. J. war Genosse A. C. Meyer. Luis Florian arbeitete mit den Kindern. Es wurden Wanderungen gemacht, geturnt und gespielt, um die Kinder der Straße zu entziehen. An der ersten großen Wanderung nahmen 500 Kinder teil. Nach einem Jahre fleißiger Arbeit und guter Fortschritte trat die junge Organisation ein schwerer Verlust: Florian starb und bald darauf legte auch Meyer seine Stelle als Obmann nieder.

Im Jahre 1906 stellt sich dann eine kleine Schar junger Genossen für die Kinderarbeit zur Verfügung. Es wurde ein Versuch gemacht, sporttreibende Mädchen in einer Gruppe zu vereinen, aber das glückte nicht. Es wurden aber in allen Stadtteilen Kindergruppen aufgestellt und sämtliche Gruppen in einem Hauptauschuß zusammengefaßt. Im Jahre 1908 wurde die erste Ferienkolonie gegründet, auf „Maalo Kro“, die bis 1916 bestand. Im Jahre 1909 wurde mit den sozialistischen Kindergruppen in Malmö (Schweden) in Fühlung getreten. Im Jahre 1912 kamen Jugendblitze aus Deutschland zu Besuch. 1915 brach eine heftige Krise in der Organisation aus. Es gelang im Laufe des Jahres, D. U. J. zu reorganisieren: Die Gruppen erhielten eine gewisse Selbstständigkeit, besonders in ihrer Arbeit unterstanden dabei aber doch einer Zentrale. Im Jahre 1919 wurden die ersten Mädchen in der Friedrichsberger Gruppe errichtet. 1919 wurde endlich eine eigene Kinderzeitung gegründet, die bis 1920 im Verein mit der Jugendorganisation herausgegeben wurde. Auch die Sonntagsschulen beteiligten sich daran. Nach dem Abtritt der damaligen Arbeiterjugend zum Kommunismus ging das Blatt wieder ein.

Die Wanderungen boten schöne Gelegenheiten zur Propaganda, der Erfolg war, daß im Januar 1918 die erste Provinzgruppe gegründet werden konnte. Im April desselben Jahres gab es schon 19 Provinzgruppen, die zu einem Landesverein zusammengeschlossen wurden. Die Organisation zählte nun schon 4500 Mitglieder. Jetzt ging es schnell vorwärts. Es wurden Musikgruppen gegründet, Volkstänze geübt und im Jahre 1921 erfolgte ein Ausflug nach Malmö über 1100 Kinder. Im Jahre 1922 wurde das erste Lager errichtet, auch mit der Fürsorgearbeit wurde begonnen. Auch die Zusammenarbeit mit der sozialistischen Arbeiterjugend wurde wieder angebahnt. Ein Besuch der deutschen roten Falken gab feilher neue Anregungen und führte dazu, daß man die Arbeitmethode der deutschen Kinderfreundorganisation auf die dänischen Verhältnisse übertrug. Im Jahre 1927 ist De Unges Idræt der sozialistischen Erziehungs-Internationale beigetreten. Sie zählte Ausgang 1930 74 Gruppen. Die Mitglieder-einteilung der Gruppen ist folgende: Von 8-11 Jahren Jungfalken, von 11-13 Jahren Falken, von 13-14 Jahren Falken und Pioniere, von 14-15 Jahren Unterführer, von 16 Jahren Führer.

Jugendkonferenz in Polnisch-Oberschlesien

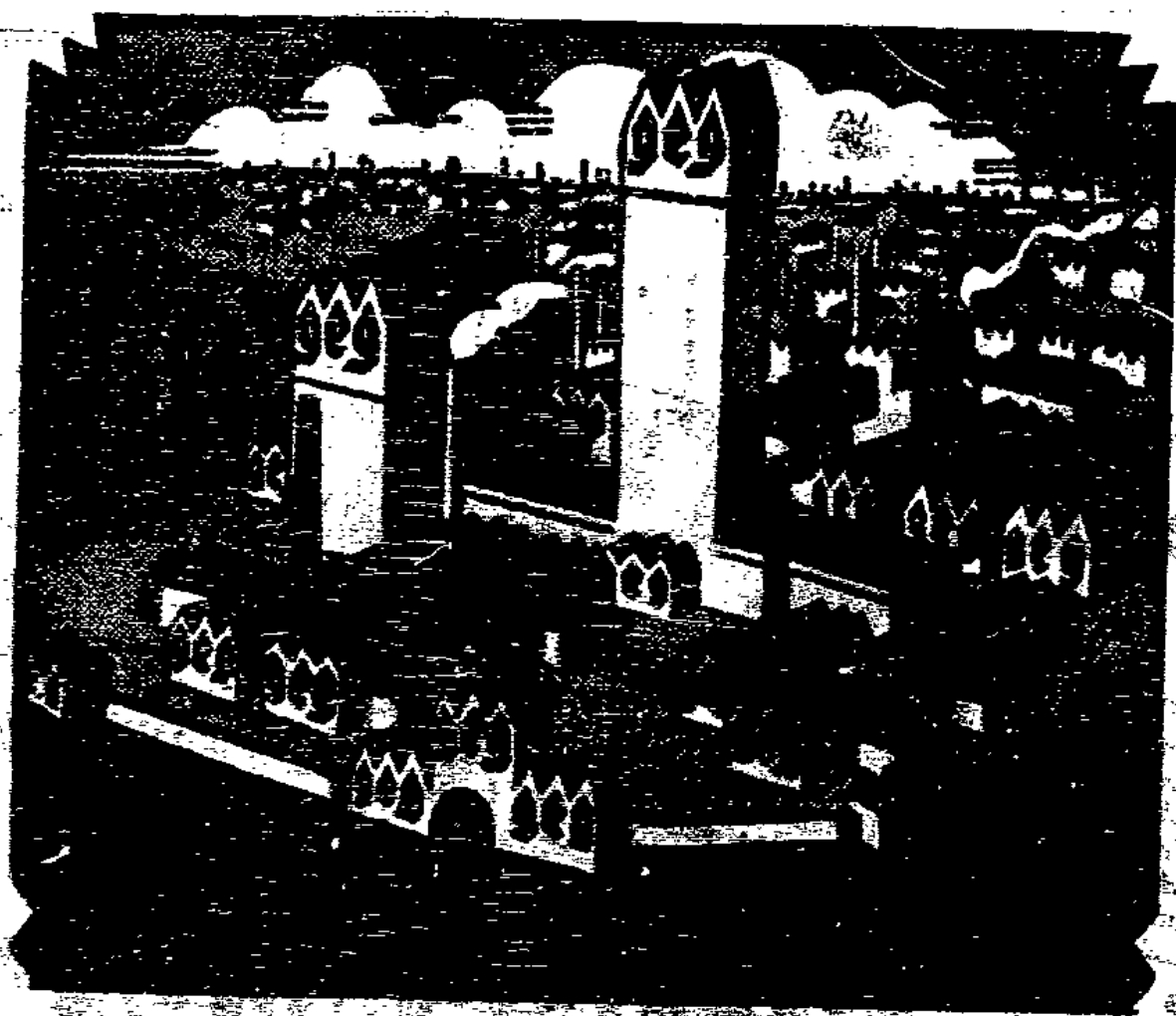
Am 8. März kamen die Delegierten der Deutschen Sozialistischen Jugendorganisation in Polnisch-Schlesien im Königs-hütter Gewerkschaftshaus zu ihrer diesjährigen Bezirks-Generalversammlung zusammen. Eine stattliche Anzahl von Burschen und Mädels aus den 5 Ortsgruppen gaben sich hier ein Stellbischen, um über die nächste Zukunft der sozialistischen Jugendbewegung auf diesem steinigem Boden zu beraten.

Eine angenehme Ueberraschung war, daß diesmal auch die Organisationen der älteren Arbeiterschaft auf der Konferenz vertreten waren; so der Bund für Arbeiterbildung, der Arbeiter-gelangsverein, die Freien Gewerkschaften. Zum ersten Male stellte ferner auch ein Vertreter der Polnischen Sozialistischen Jugendorganisation (I.N.R.), Genosse Janta, unter den deutschen Jugendgenossen. Sogar der Hauptvorstand der D.S.A.P. in Glatz, Genosse W. W. W. war anwesend.

Aus dem Tätigkeitsbericht des Bezirksvorsitzenden, Genossen Kowaleczki, war erfreulicherweise festzustellen, daß die Organisation aus dem Zustand der Stagnation, in den sie in der letzten Zeit geriet, herausgekommen ist. Die Delegationsführer der Landgruppen berichteten über anhaltende Arbeits-schwierigkeiten durch Maßnahmen der Behörden; der stetige Aufstieg der Organisation ist gehemmt durch die fast völlige Unmöglichkeit der Funktionärsschulung. Ein geschickt angelegter Spaltungsversuch der Kommunisten ist ohne Schaden für die Organisation abgewendet worden. Mit nur geringfügigen Veränderungen wurde der Bezirksvorstand wiedergewählt und als Bezirksvorsitzender der Genosse Alfred Kowaleczki, Königs-hütte wiedergewählt.

Kauft nur bei den Kunden unserer Zeitung!

Aus Genossenschaftsinne Mitbenutzung von den genossenschaftlichen Produktionsmitteln



genossenschaftlichen Produktionsmitteln

ist für den organisierten Verbraucher der eigentliche Kernpunkt seines genossenschaftlichen Handelns. Dieses Gefühl, daß jeder einzelne an den Erzeugnissen, an den Maschinen, an den riesigen Eigenbetrieben der Zentralorganisationen durch seine Mitgliedschaft in einem Konsumverein persönlich beteiligt und für die Qualität der Produkte mitverantwortlich ist, schafft echten genossenschaftlichen Gemeinschaftsgeist.

GEG-PRODUKTE

sind, ideell gesehen, Zwischenträger dieses Geistes, weil sie durch ihre unübertreffliche Qualität

selbstverständliche Ansprüche der Verbraucherschaft erfüllen. In materieller Hinsicht sichern mäßige Preise, hygienische Verpackung und reelles Gewicht das Vertrauen breiter Kreise.

UNSERE GENOSSENSCHAFT

ist dank der aktiven Mithilfe unserer Mitglieder in lebhaftem Aufschwung begriffen. Unsere Umsätze steigen von Jahr zu Jahr. Trotz dieser erfreulichen Entwicklung müssen wir weiter neue Freunde gewinnen.

Wir fordern daher unsere Mitglieder auf, bei jeder Gelegenheit für den Genossenschaftsredanken einzutreten und Mitglieder zu werben.

Konsum- und Sparverein „Vorwärts“

Politische Nachrichten

Ergebnis des Volksbegehrens

Das vom Stahlheim veröffentlichten Ziffern über das Ergebnis des Volksbegehrens sind nicht „retouchiert“. Sie stimmen mit den inzwischen im preussischen Innenministerium eingelaufenen Zahlen ziemlich überein. Danach sind rund 5,9 Millionen Wahlberechtigte für ein Volksbegehren eingeregistert.

Markt Strafe für Schimpf-Jeder

Darmstadt, 29. April. (Eigener Drahtbericht.) Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gottfried Feder wurde am Mittwoch in Darmstadt wegen Verleumdung gegen das Gesetz zum Schutz der Republik zu 500 Mark Strafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte fünf Monate Haft beantragt.

In einer Versammlung in Erbach im Odenwald hatte Feder seinem „nationalistischen Republikanismus“ gesprochen, das von Haß, Rache und Neid lebe. Den Ministern der Republik warf er Verleumdung vor. Feder erklärte er, wenn man sage, es seien Tiere, Feder mache im Verlauf der Verhandlung geltend, daß er wegen der Auszüge schon in Kassel zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden sei. Tatsächlich fand er, das Urteil zeigt, milde Richter. Ob der Staatsanwalt Berufung einlegt?

Nachtwach der Nazirebellen

Die „Nazirebellen“ um Hauptmann Stennes sind finanziell und auch organisatorisch wesentlich besser als früher und Konjunktur wahr haben möchten. In der neuesten Ausgabe seiner Halbwochen-Zeitschrift teilt Stennes zum Beispiel sein Organ ab nächsten Mittwoch „in großer Aufmachung“ reichhaltigen Beilagen erscheinen werde und künftig in Berlin Sonntag abends herausgegeben und verkauft werden soll. Stennes stellt Stennes fest, daß im Kreise Breslau-Land ein Komitee der NSDAP, mit sämtlichen zehn Ortsgruppen zu bilden beabsichtigt sei und sich auch der Sturm 50, ebenfalls Breslau-Land, geschaffen hinter ihn gestellt habe. Stennes prophezeit: „Der Breslauer Meldung werden in wenigen Wochen weitere Meldungen gleichen Inhalts und gleicher Bedeutung folgen.“

Renner Nationalratspräsident

Wien, 29. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Nationalrat wählte am Mittwoch zum Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Ebersich den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Renner. Die Wahl erfolgte im ersten Wahlgang mit den Stimmen der Sozialdemokraten. Die Wahl ist ein Zeichen für die politische Lage in Österreich. Renner hielt nach seiner Wahl eine Ansprache, in der er sich auf die schwere Wirtschaftskrise hinwies und erklärte, daß der größte Teil aller Übel durch die Gewalt der Friedensverträge hervorgerufen sei. Die Regierungen von Deutschland und Österreich müßten den ersten Schritt auf dem Weg ins Freie gehen. Es gelte, eine neue Wirtschaftsordnung für ganz Europa anzubahnen. „In meinem und wohl auch in Ihrem Namen — so schloß Renner — grüße ich in dieser Stunde unser deutsches Brudervolk.“

Im Reichstagspräsidenten Löbe hat Dr. Renner folgendes Programm gerichtet: „Zum Präsidenten des österreichischen Nationalrats gewählt erkläre ich Ihnen als dem Repräsentanten der österreichischen Bevölkerung des Brudervolkes herzlichsten in der Hoffnung auf ein immer engeres Zusammenwirken beider deutschen Parlamente.“

300 Arbeitslosen-Kinder nach Frankreich eingeladen

Paris, 30. April. (Eigener Funkenbericht.) Das vom Allgemeinen Gewerkschaftsbund geleitete Aktionskomitee für den Frieden hat die 300 Kinder deutscher Arbeitsloser in diesem Sommer zu kostenlosen vierwöchentlichen Aufenthalten in das Ferienlager der Insel Oleron an der Bretonischen Küste zusammen mit französischen Arbeitslosen einzuladen. Das Komitee will diese Geste dazu beitragen, die zwischen Frankreich und Deutschland bestehenden Vorurteile in wirksamer Weise zu beseitigen.

Drang über die Zollunion

Prag, 29. April. (Eigener Drahtbericht.) Im Auswärtigen Ausschuss des Prager Abgeordnetenhauses fand am Dienstag und Mittwoch eine große Debatte über die Erklärungen des Außenministers Benesch zur Frage der Zollunion statt, an der sich 14 Redner beteiligten.

Im Namen der deutschen Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei erklärte Abgeordneter Wohl, daß seine Partei sich mit den politischen Teilen des Berichtes nicht identifizieren könne. Der tschechische sozialdemokratische Abgeordnete Netšas führte aus, daß die Vorbedingung einer Zollunion die Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland sein müsse. Die Entwicklung der europäischen Einigung müsse nach sozialistischen Grundzügen zu größeren Wirtschaftsgebieten führen. Die Argumentation, die eine Schädigung der österreichischen Industrie durch die Zollunion befürchte, müsse man ablehnen. Der tschechische sozialdemokratische Abgeordnete Professor Macel befaßte sich insbesondere mit der Industrie- und Agrarfrage. Er pflichtete der Ansicht des deutschen Sozialdemokraten Wohl bei, daß die ganze tschechische Handelspolitik im Sinne der Agrarier stehe. Macel sagte, daß die tschechischen Sozialdemokraten schon als Anhänger des Freihandels prinzipiell nicht gegen die Zollunion sein könnten.

Der Führer der Nationaldemokraten Kramarič sprach gegen die Zollunion und für die Schaffung eines größeren Absatzgebietes für Österreich.

GARTENMÖBEL-LIEGESTÜHLE
EISSCHRÄNKE
Alteier & Olowinsky
HERRENSTR. 31, SCHWEIDNITZERSTR. 10-11

Wirtschaft

Das Gemeinnützigkeitsgesetz

Von Dr. E. Bodien.

Der Staat hat, schon in der Vorkriegszeit, der Bedeutung der gemeinnützigen Bauvereine Rechnung getragen, indem er ihnen weitgehende Steuererleichterungen gewährte. In der Nachkriegszeit, als die gemeinnützige Bautätigkeit in ungeheurer Mäße wuchs, wurden die gemeinnützigen Bauvereine von Steuern und Gebühren des Reiches und der Länder so gut wie ganz befreit.

Diese Steuerbefreiungen hatten aber den einen Mangel, daß die für sie aufgestellten Voraussetzungen in jedem Steuer- und Verwaltungsgebiet verschieden und anders gefaßt wurden. Sie waren fast reiflos an die Anerkennung der Gemeinnützigkeit im Sinne der einzelnen Gesetze geknüpft. Der gemeinnützige Wohnungsbau und vor allem die freigemeinnützige Wohnungsbauorganisation (Demog und Demog-Revisionsvereinigung) litten deshalb seit einigen Jahren stark für eine Zusammenfassung und Vereinheitlichung des Gemeinnützigkeitsrechtes ein. Der frühere Reichsarbeitsminister Wiffel ließ einen Entwurf über die Gemeinnützigkeit von Wohnungsunternehmen ausarbeiten, der durch die Dezember-Notverordnung zum Gesetz wurde. Diese Gemeinnützigkeits-Verordnung verfolgt vier Hauptziele: den Schutz der Firmenbezeichnung „gemeinnütziges“ Wohnungsunternehmen, die Vereinheitlichung des Gemeinnützigkeitsrechtes, die Ausschaltung aller pseudogemeinnützigen Wohnungsunternehmen und Zwangsorganisation der gemeinnützigen Bauvereine. Wohnungsunternehmen gelten in Zukunft nur dann als gemeinnützig, wenn sie auf Grund der Verordnung anerkannt sind und getrieben auch nur dann die Befreiung von den gesetzlich vorgegebenen Steuern und Gebühren und die sonstigen Vergünstigungen für gemeinnützige Unternehmen. Ein Wohnungsunternehmen darf sich auch nur dann noch als gemeinnützig bezeichnen, wenn es auf Grund der Verordnung das Recht hierzu erworben hat.

Die Voraussetzung für die Anerkennung der Gemeinnützigkeit ist vor allem die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens, die durch Bildung entsprechender Eigenmittel (Gesellschaftskapital oder Geschäftsanteil bei Genossenschaften) und genügende Rentabilität des Unternehmens gesichert sein muß. Dazu gehört, daß die Mieten nicht zu niedrig festgesetzt werden dürfen, ein Fehler, in den junge gemeinnützige Bauvereine oft verfallen sind. Zum Schutz der Mieter sind allerdings die Mieten in ihrer Höhe begrenzt. Die Mietverträge müssen auch von der

obersten Landesbehörde genehmigt werden. Vorgelesen ist weiterhin die Beschränkung der Gewinne auf 5 Prozent der Einlagen. Außerdem ist eine Beschränkung in der Verwendung des Reinertragens bei Auflösung des gemeinnützigen Unternehmens und eine Beschränkung der Geschäftskosten vorgelesen. Das Wohnungsunternehmen darf keinen übermäßigen Aufwand betreiben, insbesondere dürfen die Gehälter nicht über die in öffentlichen Betrieben üblichen Beträge hinausgehen. Die gemeinnützigen Kleinwohnungsunternehmen dürfen auch nur Kleinwohnungsbauten für eigene Rechnung erstellen, erstellen lassen oder betreiben, Wohnungen verwalten und Hilfsbetriebe betreiben, die zur Erfüllung der obengenannten Aufgaben notwendig sind. Das gemeinnützige Unternehmen darf keine Bauaufträge für Dritte ausführen.

Bisher bestand für Bauunternehmer die Möglichkeit, Wohnungsbaugesellschaften und Wohnungsbauvereine aufzuheben und deren Satzungen so zu gestalten, daß ihre Gemeinnützigkeit anerkannt und sie von Steuern befreit wurden. In Wirklichkeit dienten diese „gemeinnützigen“ Bauvereine nur dazu, den Gründern, d. h. bestimmten Bauunternehmern, Aufträge und Gewinne zuzuführen. Das neue Gesetz will diese Möglichkeiten durch folgende Maßnahmen unterbinden. Höchstens die Hälfte aller Mitglieder des Unternehmens darf aus selbständigen Angehörigen des Baugewerbes bestehen. Im Vorstand und Aufsichtsrat des gemeinnützigen Unternehmens dürfen höchstens 1/4 der Stimmen Angehörigen des Baugewerbes zustehen. Einem Angehörigen des Baugewerbes, das Mitglied des gemeinnützigen Unternehmens ist, dürfen Aufträge nur mit einer Dreiviertelmehrheit des Aufsichtsrates erteilt werden. Gehört ein Angehöriger des Baugewerbes dem Vorstand oder Aufsichtsrat des gemeinnützigen Unternehmens an, dann darf es Aufträge von diesem überhaupt nicht erhalten.

Mit diesen sehr scharfen Bestimmungen ist die Einflußnahme von Bauunternehmern auf gemeinnützige Unternehmen weitgehend ausgeschlossen. Dazu kommt aber nach Meinung aller Sachverständigen einer der wichtigsten Punkte des Gesetzes, die Vorschrift über die Zwangsorganisation der Bauvereine. Von rund 5000 Bauvereinen, die heute als gemeinnützig behandelt werden, sind bisher nur 3000 in baugenossenschaftlichen Revisionsverbänden organisiert. Die übrigen 2000 unterlagen bisher nicht einer ständigen Aufsicht, da die Finanzbehörden naturgemäß in die Geschäftsabwicklung eines gemeinnützigen Wohnungsunternehmens nicht den notwendigen Einblick haben können. In Zukunft muß sich jeder gemeinnützige Bauverein der laufenden Aufsicht durch einen baugenossenschaftlichen Revisionsverband unterstellen.

Die staatlichen und provinziellen Wohnungsfürsorge-Gesellschaften werden ohne weiteres als gemeinnützig anerkannt; aber auch sie müssen in ihrer Satzung und tatsächlichen Geschäftsführung den Vorschriften des Gesetzes entsprechen. Anerkennungsbehörde sind die Landesregierungen oder die von ihnen bestimmten Behörden. Diese Anerkennungsbehörde wirkt aber für das gesamte Reichsgebiet. Der sehr oft empfundene Mangel, daß die Landesgesetzgebung für gemeinnützige Wohnungsunternehmen in den einzelnen Ländern verschieden war, wird damit abgestellt. Bisher konnte z. B. ein „ausländisches“ Lager wie einmal 100prozentig unterliegen, in anderen nicht von Gerichtsgebühren und Stempelsteuern befreit werden, weil das „ländliche Ausland“ in diesem Fall Sachsen, den preussischen Unternehmen nicht die gleichen Vergünstigungen gewähren wollte oder konnte.

Die Anerkennung nach dem neuen Gemeinnützigkeitsgesetz muß bis zum 31. Dezember 1933 erfolgt sein. Die Pflicht zur Unterstellung unter die Aufsicht eines Revisionsverbandes besteht aber für jeden gemeinnützigen Bauverein bereits vom Beginn des Jahres 1931 an.

Der gemeinnützige Wohnungsbau sieht in diesem Gesetz einen Fortschritt, der der bisherigen Rechtsunsicherheit ein Ende macht. Vor allem ist zu begrüßen, daß durch das Gesetz die pseudogemeinnützigen Unternehmen von der Anerkennung ausgeschlossen werden, die der Bewegung durch das umgehängte Gemeinnützigkeitsmäntelchen sehr geschadet haben.

Dividendenabbau beim Frankfurter Kartellkonzern. Die Holdinggesellschaft des Frankfurter Metallkonzerns, die Schweizerische Gesellschaft für Metallwerte, vermindert ihre Dividende von 9 auf 6 Prozent. Der Ertrag aus Anlagen ist von 2,50 auf 2,20 Millionen Franken zurückgegangen. Die Ertragnisse aus Bankguthaben usw. haben sich von 1,75 Millionen auf 1,4 Millionen gesenkt. Der Reingewinn wird mit 1,82 Millionen Franken angegeben gegenüber 2,00 Millionen Franken. Wesentlich an dem Bericht ist die engere Verzinsung der Frankfurter Gesellschaft, die als repräsentatives Unternehmen der deutschen Metallwirtschaft und als erster Faktor der deutschen Metallpolitik zu bezeichnen ist, mit der englischen und belgischen Metallindustrie.

Wen bevorzugen unsere Freunde und Frauen

W. Kelling
schon alle Wäsche,
der Versuch bestätigt es

EBt
Vollkornbrot

W. Freitel, Lange Gasse 62
Kipke-Ausschank
Jeden Freitag und Sonntag
Die beliebten Rundtänze
Gut gepflegte Kipke-Biere
Den Vereinen steht der Saal u. die Vereinszimmer günstig zur Verfügung

Schlesische Mühlenwerke
Aktiengesellschaft Breslau
Hervorragend gute Weizen- und Roggenmehle
Spezialität: Auszugmehl „Schneeflocke“
erhältlich in allen Verkaufsstellen des Konsum-Vereins „Vorwärts“

An Zirkus Agoran — gründungslosel der Agoran bewußt ihn —
Zirkus nützt

Bürgergarten
Taschenstraße 10/11 Weidenstraße 21
Inh. Friedrich Pache
Größtes Speise-Restaurant
Ausschank von Haase-Bieren

Für Drucksachen u. Inserate
Schönhals Klischees
Breslau 1, Pauschesky 51

W. Popp & Co.
BRESLAU II Fernruf 80689
Fleischsalat und Mayonnaise
Erste und älteste Firma am Platze
Dilatant des Gewerkschaftshauses

Schwinge & Stehr, Papierverarbeitungswerk, Breslau 21
Tüten und Beutel aller Art zur Verpackung von Lebensmitteln, Kaffee, Tee, Kakao
Zigarren- u. Zigarrenbeutel, Drogerie- u. Samenbeutel
Beste Qualität — Billigste Preise
Vollendete Ausführung mit und ohne Druck



Fertigkleidung von Tietz

ist modisch, elegant, praktisch und billig zugleich! Ein Besuch in unserer Abteilung für Herren-Kleidung wird Sie aber auch davon überzeugen, daß wir eine Auswahl an Frühjahrs-Anzügen und Mänteln vorlegen können, die selbst den Anspruchvollsten überraschen wird. Frachtvolle hell- und mittelfarbige Modelle sind da, uni und gemustert, ein- und zweireihig. Alles in guten Qualitäten!

Nur **18⁵⁰** **Trenchcoat**
 kostet bei uns ein mit Futter und Gummiballsteine-lage, in dunkelblau und mode-farbig, oder ein
Sportanzug
 zweireihig, aus praktisch ge-musterten Cheviotstoffen.

Für nur **28⁰⁰** kaufen Sie bei uns einen modern gemusterten
Sakkoanzug
 gut verarbeitet, oder einen
Trenchcoat
 blau und modisch, mit aus-knöpfbarem Futter und Gummi-ballsteine-lage.

Schon für **38⁰⁰** bekommen Sie bei uns einen
Anzug
 aus farbigen und blauen rein-wollenen Kammgarnstoffen, gut verarbeitet, oder einen
Sommermantel
 aus blauem, reinwollenen Gabardine, ganz auf Kunstseide, Raglan- oder Slipform

Schon für **48⁰⁰** bringen wir einen modern ge-musterten, rein wolle-nen
Anzug
 ein- und zweireihig, selbstver-musterten, oder einen
Slipon
 aus Gabardine oder Cheviot, auch Raglan mit Rundgurt, ganz auf Kunstseide gearbeitet.

Stehumlege-Kragen 45 Pf.
 moderne Form m. langer Spitze, Mako, vierfach

Selbstbinder 95 Pf.
 die moderne breite Form in neuen Mustern und Farben

Selbstbinder 195
 2-Teil reine Seide, aparte Streifen und Muster, in reicher Auswahl

Oberhemden 390
 weiß mit gemusterten Seidenglanz-Popeline-Einsätzen

Oberhemden 390
 mit Kragen, gute Popeline-Qualität, in den modernsten Tönen beige und blau gemustert

Sportheimden 390
 mit festem Kragen und passender Kräwalle, leichter Sommer-Flanell in vielen Farben

Oberhemden 490
 weiß, apart in sich ge-mustertes Popeline

Sportheimden 590
 mit festem Kragen und Kräwalle, entwirrter Seidenglanz-Popeline, beige und blau

Verlangen Sie unsere Herrensocken **„Robert“** in eigener Fabrik hergestellt, aus guten Garnen Mako mit Kunstseide oder Flor mit Kunstseide, moderne Dessins
 Paar **75** Pf.

TIETZ

Jedes Angebot ein Schlager!

Weißer Bezug	3.86
Linon-Bezug	4.40
Walla-Bezug	6.76
Baumw.-Bezug	8.50
Engl. Bezug	5.45
Bettlaken	1.85, 1.55
Küchenhandtücher	0.35, 0.25
Gesichtshandtücher	0.60, 0.46
Tischdecken 130/160	2.50
Tischdecken 130/225	3.76
Kaffeebecken 110/110	0.95
Baumw.-Handen	0.95, 0.50
Baumw.-Nachtkleider	1.95, 1.25
Baumw.-Prinzeßchen	1.95, 1.35
Herren-Nachtkleider	2.25

sow. alle Art Leibwäsche, Trikotagen, Strumpf, u. Stockware stark abg.

Wäsche-Manneberg
 Fab. Lutz Manneberg
 Breslau, Bernsdorferstraße 45
 Schen Sie sich meine Fenster an. Schriftliche Bestellungen werden sofort ausgeführt.

Unser Pfingstangebot

soll Ihnen zeigen, und Ihr Besuch wird Ihnen beweisen, daß Sie in unserem Hause wesentlich vorteilhafter kaufen

Herren-Sakko-Anzüge 14.00
 moderne Streifen, ein- u. zweireihig, gediegene Strospazierstoffe, 4 Sonderpreise 33.00, 27.00, 21.00

Blaue Herren-Anzüge 29.00
 nur schwere Kammgarnware, von besterprobten Siltz. In der seit Jahren anerkannten guten Verarbeitung, 4 Sonderpreise . 45.00, 39.00, 35.00

Herren-Sport-Anzüge 21.00
 m. Knickerbocker od. lang. Hose, widerstandföh. Sportstoffe. Hoiit u. schmissig gearb. 4 Sonderpreis. 39.00, 35.00, 28.00

Trenchcoat 8.50
 der Allwettermantel, imprägniert, wasserdicht, mit echten Lederknöpfen, 4 Sonderpreise . 19.50, 17.00, 12.50

Eugen Hamburger Telch-str. 31

Berücksichtigt unsere Interenten!

Spelsezimmer
 eich., ältere Form, gebraucht, spottbillig zu verkaufen.
S. Brandt & Co.
 Gartenstraße 85L (Stroßman)

Dedbetten z. Anlett
 15.- 20.- 25.- u. 35.- 207.
 Riffen 5.-, 6.- u. 7.50 207.
 Leibhaus Delsnerstr. 12L

Der König von Spanien

regiert nicht mehr. — Aber die Mode regiert! Nur gute Mabarbeit wirkt! — Hierfür kaufen Sie bei **besten Herrenstoffe** zu billigsten Preisen, z. B. für **Sport, Knickerbocker** etc., ca. 148 breit, reinwollene Qualitäten von **Kammgarnstoffe** in neuester Musterung, ca. 160 breit, reinwollene, erprobte Fabrikate, von

Fachmännische Beratung! Nachweis bewährter Maßschneider
GEORG SENGER, Tuchlager
 nur Nikolaistraße 12

Bettfedern
 kaufen Vertrauenssache streng reell u. preiswert in der Böhmisches Bettfedern-Niederlage **Friedrich-Wilhelm-Straße 45, I. Etg.**
Kein Laden!

OD VERGEBUNG VON
DRUCKSACHEN
 BERÜCKSICHTIGEN INDUSTRIE- UND HANDEL, KOMMUNAL- UND STAATS-BEHÖRDEN PARTNEREINE GEWERKSCHAFTEN, KRANKENKASSEN, ARBEITER-SPORT- UND VERGNÜGUNGS-VEREINE DIE BUCHDRUCKEREI DER
VOLKSWACHT
 DRESLAU & FLURSTRASSE 100

Robert Fichte
 Bootsbauerei 1646
 Breslau-Carlowitz Hindenburgbrücke
 Herstellung erstklassiger Ruder, Segel, Paddel und Motorboote sowie sämtliche **Gebrauchsfahrzeuge in Holz u. Eisen**
 Breslau-Carlowitz Hindenburgbrücke

Baumarkt von Breslau und Umgegend

PAUL HOBIG
 Malermeister Fernruf 45400
 BRESLAU
 Neue Adalbertstraße Nr. 128
 Empfiehlt sich zur Ausführung aller Malerarbeiten

Richard Scholz
 Ofen- und Herde-Baugeschäft
 Breslau 10 - Weisenburger Str. 8
 empfiehlt sich für alle einschlägigen Arbeiten

MAX TAMBERG
 Schlosserei
 Eisenkonstruktion
 Breslau 21 Gräbschener Straße 132
 Telefon 30518

Lenz & Co.
 Schlesische Baugesellschaft m. b. H.
 Hoch- und Tiefbauten
 Breslau 16
 Kaisersstraße 30/32
 Fernsprecher 434 44/45

Sperrholz
 Sperrholz-Import-Gesellschaft m. b. H.
 Breslau 6
 Jahrstraße 10
 Fernsprecher: Nr. 54995

Küchenherde
 in verschiedenen Ausführungen
 Eiserne Oefen
 Wirtschafts-Artikel aller Art
 sofort ab Lager liefern zu außergewöhnlich billigen Preisen
Gebr. Weiss Breslau 2
 Bohrauer Str. 9

Bedachungen jeder Art
M. Gimmer
 BRESLAU 10

Albert Kirchmann
 Bauglaserei u. Bildereintrahmung
 BRESLAU 3, Vorwerkstraße 46
 Telefon Nr. 52204 - Postfach 272 83

Erich Fassbinder
 Bunf-, Erd- u. Mineralfarben
 BRESLAU
 Lessingstraße 5 Fernruf 57086

Rob. Füllborn Nachf.
 Breslau 1 - Aulbuserstr. 12 - Tel. 54719
 Fachgeschäft für Fenster- und Türbeschläge in modernster Art - Drehfüßbeschläge
 Oberflächenschlösser - Türschließer